natürlich daheim!

REGION MARBURGERLAND

Regionales Entwicklungskonzept für die Region Marburger Land

Heimat

Gastlichkeit

Gemeinschaft

Tradition

Bildung

Arbeit

Klimaschutz

Mobilität

Antrag zur Anerkennung als LEADER-Region 2014 – 2020 in Hessen

Regionales Entwicklungskonzept für die Region Marburger Land

Antrag zur Anerkennung als LEADER-Region 2014 – 2020 in Hessen

Antragsteller:
Verein Region Marburger Land e. V.
Gemeindeverwaltung Weimar
Alte Bahnhofstr. 31
35096 Weimar (Lahn)
Tel.: 06421 9740-0
www.marburger-land.de

Ansprechpartner:
1. Vorsitzender Bürgermeister Peter Eidam
Regionalbeauftragte Dr. Heike Rupp

Weimar, 7. November 2014

Bearbeiter:
cognitio Kommunikation & Planung
Andreas Hoffmann
Westendstr. 23
34305 Niedenstein
Tel.: 05624 925023
E-Mail: info@cognitio.de
www.cognitio.de

Verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Dr. rer. nat. Bettina Hoffmann
Dipl.-Geogr. Lutz Schmithausen
Mitwirkung Team cognitio:
Andreas Hoffmann
Antje Heim
Melanie Kirchner
Unterstützung Moderation:
Ellen Ehring

Fotonachweis:
cognitio (Titel, S. 21 rechts, S.86)
Lahntal Tourismus Verband e. V. (Titel oben rechts)
Region Marburger Land (S. 16)
Carina Zimmermann (S. 21 links, S. 23, S. 48, S. 85, S. 87)

Inhalt

Kurzfassung **4**

1. Gebietsabgrenzung **8**
1.1 Räumliche Lage und Zuschnitt 8
1.2 Kommunale Zuordnung 8
1.3 Historische bzw. kulturräumliche Bezüge 11
1.4 Natur- und strukturräumliche Lage 11
1.5 Verkehrslage und -anbindung 13

2. Vorerfahrungen **14**
2.1 Bewährtes 14
2.2 Neues 20

3. Verfahren zur Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes **21**

4. Gebietsanalyse **24**
4.1 Bevölkerungsstruktur und demographische Entwicklung 24
4.2 Wirtschaftliche Ausgangssituation und Arbeitsmarktdaten 26
4.3 Bildung und Qualifikation 30
4.4 Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft 31
4.5 Tourismus 32
4.6 Klimaschutz und Energie 35
4.7 Mobilität 36
4.8 Natur und Landschaft 36
4.9 Entwicklung der Dörfer und Städte 39
4.10 Zusammenfassende SWOT-Analyse 43
4.11 Bedarfsanalyse 47

5. Regionale Strategie **48**
5.1 Leitbild und Ziele 48
5.2 Von der Region zum Handlungsraum 49

6. Aktionsplan **55**

7. Umsetzung **63**
7.1 Lokale Aktionsgruppe 63
7.2 LEADER-Entscheidungsgremium 65
7.3 Projektauswahl 65
7.4 Regionalmanagement 65

8. Finanzplan **68**

9. Prozessmonitoring und Evaluierung **69**

Verzeichnisse **71**
Anlagen **73**

Kurzfassung

Regionales Entwicklungskonzept für die Region Marburger Land

Mit neuem Zuschnitt und viel Erfahrung auf Traditionskurs

Die Region Marburger Land ist ein Zusammenschluss der bisherigen LEADER-Region Marburger Land und der ELER-Region Herrenwald sowie der Gemeinde Lohra, die von 2007 bis 2013 der Region Lahn-Dill-Bergland angehörte. Mit dem neuen Zuschnitt bietet sich die Chance, seit jeher vorhandene Orientierungen zum Raum Marburg mit gewachsenen Strukturen und Bindungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu nutzen. Der Zusammenschluss wird daher als eine sinnvolle und zukunftsfähige Verbindung angesehen. Die Region vereint einen attraktiven und vitalen ländlichen Raum, der in einem zukünftigen LEADER-Prozess an die gebündelten Erfahrungen und Erfolge der vergangenen Förderperiode anschließen will. Unter dem Motto „Eine Region für alle“ wird Inklusion im weitesten Sinne eine zentrale Bedeutung bekommen.
Die beteiligten Kommunen bewerben sich gemeinsam als „Region Marburger Land“ mit dem Slogan „natürlich daheim“ für die LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020. Das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept ist im Rahmen eines Bottom-up-Prozesses mit einer Auftaktveranstaltung, mehreren Themenworkshops und einer Abschlussveranstaltung entstanden. Eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) diente der Situationsanalyse und Strategiefindung. Unter Beteiligung zahlreicher engagierter Akteure wurden Leitbild und Ziele vorbereitet sowie die Strategie konkretisiert und bereits mit vielversprechenden und schematisch priorisierten Leit- und Startprojekten hinterlegt.

Land: Hessen
Regierungsbezirk: Gießen
Landkreis: Marburg-Biedenkopf
Kommunen: Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg (teilweise), Neustadt (Hessen), Stadtallendorf, Weimar (Lahn)
Flächengröße: 450 km²
Einwohnerzahl: 72.664

Gewachsene Stadt-Land-Beziehungen als Chance

Die Region Marburger Land profitiert von den engen Stadt-Land-Beziehung bzw. dem Universitätsstandort mit hoch qualifizierten Arbeitsplätzen, relativ guten Verkehrs-Anbindungen und einem hohen Grad der Breitband-Umsetzung. Kooperationen von Universitäten und Gewerbe münden in innovative Wirtschaftsstrukturen und Beschäftigungsmodelle. Eine reizvolle Kulturlandschaft mit Alleinstellungsmerkmalen wie Basaltkegel und Lahntal sowie historisch bedeutsamen Bauwerken weist, unterstützt durch den Bekanntheitsgrad von Marburg, ein relativ hohes touristisches Potenzial auf. Kanu-, Wander- und Radfahrangebote sind erfolgreich, leiden allerdings unter einer Zersplitterung der Organisationsstrukturen, Versorgungslücken entlang der Routen und einem teils zu geringem Interesse möglicher Leistungsanbieter. Klimaschutz genießt in der Region eine hohe Akzeptanz. Kreisweite Programme zielen auf 100 % erneuerbare Energien. Best-Practise-Beispiele sind Bioenergiedörfer, E-Mobilität, erneuerbare Energien im Handwerk und energetische Sanierung. Das genossenschaftliche Betreiben von Energieerzeugung geht mit dem Bestreben nach einer Dezentralisierung einher.
Die Region Marburger Land begreift diese Gegebenheiten als Chance und will sie für ihre Entwicklung nutzen.

Mit den Herausforderungen des ländlichen Raumes

In der Region selbst ist die Wirtschaftskraft im Durchschnitt relativ gering. In abgelegenen Teilen sind Infrastruktur und Nahversorgung gefährdet. Abwanderungen nach der Ausbildung beschleunigen den demografischen Wandel. Mit dem Rückgang von Schülerzahlen und einer Fokussierung auf die besseren Bildungsangebote in Marburg kann die Schließung von

Schulstandorten und die Zusammenlegung von Jahrgangsstufen einhergehen.
Trotz der sehr guten landwirtschaftlichen Standortbedingungen mit intensiver Nutzung bringt die Landwirtschaft keine Impulse für den Arbeitsmarkt, konzentriert sich stattdessen immer mehr auf wenige große Betriebe. Eine Chance ist der ökologische Anbau, dessen Anteil relativ hoch ist, dem es aber an gemeinsamen Vermarktungsstrukturen fehlt, so dass keine durchgehenden Wertschöpfungsketten entstehen können. Es sind nicht zuletzt auch die Interessenskonflikte zwischen intensiver Landnutzung und Naturschutz mit einem Rückgang biologischer Vielfalt, die nachhaltige Landnutzungsmodelle mit verzweigten Wertschöpfungsketten unter den Siegeln anerkannter Nachhaltigkeits-Zertifikate erforderlich machen. Eine Inszenierung und Inwertsetzung der Landschaft kann unterstützt durch ein effizientes Landschaftsmarketing touristische Potenziale erschließen, die mit einer Bündelung touristischer Aktivitäten und Vermarktungen einhergehen sollte. Eine Besinnung auf das Naturerbe fördert zudem die Identifikation der Bevölkerung. Das kulturelle Erbe des 800 Jahre alten „Marburger Landes“ kann durch das bewusste Leben von Traditionen gepflegt werden. Dies kommt auch jungen Menschen entgegen, die wieder verlässliche Gemeinschaften suchen. Nachhaltige Mobilität wird der Schlüssel zu attraktivem Wohnen, innovativen Arbeiten und Freizeitaktivitäten sein. Mit dem konsequenten Breitbandausbau wird der Anschluss an moderne Kommunikationswege erreicht.

LEADER-Prozess als Chance

Die Akteure der Region sehen im gesamten LEADER-Prozess eine große Chance, das Leben im Marburger Land attraktiver zu gestalten bzw. Lebensqualität langfristig zu bewahren. Dazu sollen vor allem Querschnittsthemen, die die Lebensqualität im ländlichen Raum bestimmen und lokal beeinflussbar sind, wie Bildung und Arbeit, dörfliches Leben und Tradition, Klimaschutz und Mobilität aufgegriffen werden. Zusammen mit anderen Bestrebungen in Kreis, Land und Bund erschließen sich Synergien, die in zeitlich und finanziell machbare Lösungen münden können. Regionalbezogene Handlungsansätze liegen in der Organisation von Strukturen, Kooperationen und Netzwerken. Über eine Verbesserung von Angeboten der Daseinsvorsorge sollen Wertschöpfungsketten im Landtourismus und in der Bildung sowie in Produktion und Vertrieb regionaler Produkte angeregt werden. Geeignete Ansatzpunkte sind Qualität und regionale Identität mit Fokus auf Nachhaltigkeit. Als Grundvoraussetzungen werden die Möglichkeit der Teilhabe aller und ein kontinuierlicher interner und externer Dialog gesehen.

Eine Region für alle

Auf Basis der Ziele der ländlichen Entwicklung in Europa und Hessen wurde unter Beteiligung der Akteure mit dem Wissen über die regionalen Stärken und Schwächen sowie mit einer Vision zur nachhaltigen Entwicklung eine regionale Strategie erarbeitet.

Leitbild:
Wir sind eine offene, innovative Region, die generationsübergreifend denkt, Traditionen lebt und nachhaltig handelt – eine Region an der alle teilhaben und die im Austausch steht.

Leitziele:
1. **Tradition, Kultur und Natur werden zur Stärkung der regionalen Identität erhalten und erlebbar.**
2. **Nachhaltiges Leben, Lernen und Arbeiten sind miteinander vereinbar.**
3. **Teilhabe und Erreichbarkeit für alle sind mit guter Nahversorgung und Infrastruktur ermöglicht.**

Innovative Ansätze sind vor allem der Anspruch auf Teilhabe aller, die Verknüpfung von Leben, Lernen und Arbeiten unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien und der Austausch untereinander und mit anderen Regionen in Hessen und Europa.

Die von den Akteuren für die Region herausgearbeiteten Schwerpunktthemen wurden zu zentralen Handlungsfeldern kombiniert, weiterentwickelt und mit Handlungszielen versehen. Die

Handlungsziele wiederum wurden jeweils auf die Ebene praxisorientierter Umsetzungsziele gebracht, die operationalisiert werden können. Alle Handlungsfelder sind untereinander auf vielen Ebenen vernetzt und bewusst nicht eng abgegrenzt. So eröffnen sich neue spannende Möglichkeiten und Synergien für die Zukunft.

• Handlungsfeld „Heimat & Gastlichkeit“
Eine über Jahrhunderte gewachsene Landschaft mit ihren Dörfern und kleinen Städten symbolisiert Lebensqualität, Regionalverbundenheit und ist Grundlage für vielfältige wirtschaftliche Aktivitäten. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft stehen vor der Aufgabe ökologische, kulturelle und sozioökonomische Interessen bestmöglich zu verbinden. Regionale Identität und angemessene Ausstattung sind Grundlage für Standortqualität für Bürgerinnen und Bürger und touristische Attraktivität für die Gäste.

• Handlungsfeld „Gemeinschaft & Tradition“
Die Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes ist ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der regionalen Identität. Tradition und Geschichte der Dörfer des Marburger Landes sollen bewahrt und erlebbar gemacht werden. Bei der Vermittlung werden neue und vernetzte Ansätze verfolgt. Das Verbindende soll aktiviert und gepflegt werden. Jung und Alt sollen zusammenkommen, sich kennenlernen, austauschen und unterstützen. Interkulturelle Aktivitäten werden gestärkt. Das Marburger Land will eine Region sein für „alle“. Inklusion wird dabei im weitesten Sinne als eine Zukunftsaufgabe verstanden.

• Handlungsfeld „Bildung & Arbeit“
Im Verbund mit der Universitätsstadt Marburg sind in der Region beste Voraussetzungen für eine Bildungsregion gegeben. Mit dem Ziel die vorhandenen Kräfte zu bündeln und größere Wirkung zu erzielen, vernetzen sich die Bildungsakteure.
Da es keine eigenständige Wirtschaftsregion „Marburger Land“ gibt, soll weiterhin an einem Netzwerk zur Abstimmung von Strategien und Projekten sowie der besseren Koordinierung von wirtschaftsfördernden und strukturverbessernden Maßnahmen gearbeitet werden. Existenzgründung, Erschließung neuer Geschäftsfelder im Bereich der Landwirtschaft und regionale Vermarktungsstrategien eröffnen neue Wege.

• Handlungsfeld „Klimaschutz & Mobilität“
In einem ländlichen Raum, wo Nahversorgungs-, Bildungs- und andere öffentliche Einrichtungen auf dem Rückzug sind und eine intensive Stadt-Land-Beziehung gelebt wird, ist ein gutes Mobilitätsangebot von großer Wichtigkeit. Demografischer Wandel und Klimaschutzbestrebungen bringen neue Anforderungen mit sich, die erfüllt werden sollen.

Von der Region zum Handlungsraum

Der Aktionsplan umfasst bereits fast 70 vielversprechende Projekte, verteilt über alle Handlungsfelder, von denen zahlreiche hoch priorisiert und einige als Startprojekte identifiziert sind. Auffallend hoch ist der Vernetzungsgrad, der der Zielerreichung mit jedem angegangenen Projekt förderlich ist. Kooperationen tragen Ideen weiter bzw. setzen benachbarte Aktivitäten fort.
Engagierte Akteure stellen das Grundgerüst der Lokalen Aktionsgruppe (LAG). In einem funktionalen Akteursnetzwerk wird der ständige Dialog über den gesamten Zeitraum des Prozesses aufrecht erhalten. Verbindlichkeit und Transparenz sind entscheidend. Für die operative Arbeit der LAG beschäftigt der Verein Region Marburger Land ein professionelles Regionalmanagement.

Regelmäßige Checks für den richtigen Weg

In der Umsetzung wird verstärkt auf eine regelmäßige kritische Betrachtung des Prozesses geachtet. Dazu wird erstmalig ein mehrstufiges Check-Verfahren eingesetzt. Die kontinuierliche Evaluierung mit entsprechenden Anpassungen und anschließenden Optimierungen soll zur Verstetigung der angestoßenen Prozesse beitragen.

Leitbild:
Wir sind eine offene innovative Region, die generationsübergreifend denkt, Traditionen lebt und nachhaltig handelt – eine Region an der alle teilhaben und die im Austausch steht.

Leitziele:
1. Tradition, Kultur und Natur werden zur Stärkung der regionalen Identität erhalten und erlebbar.
2. Nachhaltiges Leben, Lernen und Arbeiten sind miteinander vereinbar.
3. Teilhabe und Erreichbarkeit für alle sind mit guter Nahversorgung und Infrastruktur ermöglicht.

Handlungsfeld 1 Heimat & Gastlichkeit	Handlungsfeld 2 Gemeinschaft & Tradition	Handlungsfeld 3 Bildung & Arbeit	Handlungsfeld 4 Klimaschutz & Mobilität
Handlungsziel 1.1: **Unsere Dorfkerne sind attraktiv und lebendig.** Umsetzungsziele: • Unsere Dörfer sind durch innovative, zukunftsweisende Konzepte ein attraktiver Wohn- und Lebensraum. • Unsere strukturelle Grundversorgung ist durch Konzentration, Kooperation und Innovation gesichert. • Unsere Dörfer sind durch neue multifunktionale und barrierefreie Orte und Treffpunkte lebendig. **Handlungsziel 1.2:** **Regionale Kreisläufe für vielfältige Produkte haben sich etabliert.** Umsetzungsziele: • Unsere regionalen Produkte sind über neue Vermarktungs- und Vertriebswege für alle zugänglich. • Innovative gastronomische Angebote und Dienstleistungen setzen Akzente. • Bestehende Strukturen und Angebote sind vernetzt und aufeinander abgestimmt. **Handlungsziel 1.3:** **Die Attraktionen unserer Region sind erkannt, bewusst gemacht und beworben.** Umsetzungsziele: • Inszenierung typischer Landschaftselemente zur Identifikationssteigerung, zur Umweltbildung und touristischen Aufwertung. • Erreichung einer Zertifizierung als ADFC-Rad-ReiseRegion. • Ausbau der touristischen Infrastruktur und Verbesserung ihrer Vernetzung und Vermarktung.	**Handlungsziel 2.1:** **Die Tradition und Geschichte unserer Dörfer und der Region wird bewahrt, weitergegeben und für alle erlebbar gemacht.** Umsetzungsziele: • Vernetzung und Bündelung der Angebote und Initiativen im Bereich Kultur, Geschichte und Tradition zur Stärkung der regionalen Identität. • Neue Angebote dienen der Vermittlung von Kultur, Geschichte und Tradition. **Handlungsziel 2.2:** **Unsere Region lebt ein Miteinander und Füreinander durch Inklusion und interkulturelle Zusammenarbeit.** Umsetzungsziele: • Generationenübergreifendes, interkulturelles Zusammenleben und Initiativen werden geschätzt und gefördert. • Für ehrenamtliches Engagement werden gute Rahmenbedingungen in der Region geschaffen.	**Handlungsziel 3.1:** **Unsere regionale Wirtschaft ist vielfältig, innovativ und breit aufgestellt und bietet attraktive Ausbildungs-/Arbeitsplätze.** Umsetzungsziele • Existenzgründung und -sicherung kleiner und mittlerer Unternehmen. • Qualifizierung schafft Zugang zu neuen Tätigkeitsbereichen. • Neue nachhaltige Geschäftsfelder und Dienstleistungen erschließen neue Märkte. • Zusammenarbeit und Vernetzung von Unternehmen stärken unsere regionale Wirtschaft. **Handlungsziel 3.2:** **Innovative bedarfsgerechte (Nah-)Versorgungsangebote machen die Region attraktiv.** Umsetzungsziel: • Etablierung von neuen Geschäftsmodellen in der Nahversorgung. **Handlungsziel 3.3:** **Wissen, Know-how und Erfahrung stehen allen zur Verfügung.** Umsetzungsziele: • Angebote lebenslangen und generationsübergreifenden Lernens haben sich entwickelt. • Vielfältige Bildungsangebote und Treffpunkte sind gestärkt und vernetzt. **Handlungsziel 3.4:** **Informations- und Kommunikationstechnologien finden in unserer Region breiten Einsatz.** Umsetzungsziel: • Teilhabe und Zugang aller zu Bildung, Information und Kommunikation.	**Handlungsziel 4.1:** **Wir haben uns unter dem Motto „Klimaschutz gemeinsam“ den ambitionierten Zielen des Landkreises Marburg-Biedenkopf und dem Masterplan „100% Klimaschutz“ angeschlossen.** Umsetzungsziele: • Entwicklung von Angeboten für eine Energiewende zum Mitmachen und anfassen. • Energiekreisläufe werden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Mensch + Region) und der regionalen Wertschöpfung geplant und umgesetzt. • Zur Erreichung einer Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern werden Maßnahmen ergriffen und der Energieverbrauch gesenkt. **Handlungsziel 4.2:** **Eine nachhaltige Mobilität für alle verbindet unsere Region und macht sie erreichbar.** Umsetzungsziel: • Mobilitätskonzepte werden im Hinblick auf Bedarf und Klimaschutz optimiert und entwickelt.

1 Gebietsabgrenzung

1.1 Räumliche Lage und Zuschnitt

Mitten in Hessen präsentiert sich die Region Marburger Land als ein Zusammenschluss der bisherigen LEADER-Region Marburger Land, der ELER-Region Herrenwald und der Gemeinde Lohra. Im Regierungsbezirk Gießen und im südlichen Teil des Landkreises Marburg-Biedenkopf gelegen erstreckt sie sich nun von Lohra im Westen bis Neustadt im Osten, von Marburg im Norden bis Fronhausen im Süden. Die Gesamtfläche der neu zugeschnittenen Region umfasst 450 km².

Als LEADER-Region Marburger Land hatten sich bereits im Jahr 2007 erstmalig die Kommunen Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Marburg und Weimar, mit zusammen etwa 38.000 Einwohnern, erfolgreich beworben. Die zwei Städte Stadtallendorf und Neustadt (Hessen) bildeten in der abgelaufenen Förderperiode 2007 – 2013 die mit ELER-Mitteln geförderte Region Herrenwald mit zusammen rund 30.000 Einwohnern. Nach den neuen Vorgaben der Richtlinie zur Gebietsgröße hätten beide Regionen nicht die Untergrenze von 50.000 Einwohnern erreicht. Da bereits im Vorfeld der abgelaufenen Förderperiode 2007 – 2013 konkrete Überlegungen zur Zusammenarbeit bestanden, lag die Entscheidung des jetzigen Zusammenschlusses nahe. Auch Lohra fühlte sich als Gemeinde des ehemaligen Altkreises Marburg immer schon in Richtung Marburg hingezogen und will in der kommenden Förderperiode 2014 – 2020 nun die Möglichkeit nutzen, sich in die neue Region einzubringen. Am Rande des Naturparks Lahn-Dill-Bergland gelegen war sie bereits seit mehreren Förderperioden Teil der LEADER-Region Lahn-Dill-Bergland, als es noch keine Bestrebungen vom Marburger Land zur Bildung einer Förderregion gab.

Mit dem neuen Zuschnitt der LEADER-Region Marburger Land bietet sich nun die Chance, seit jeher vorhandene Orientierungen zum Raum Marburg auch auf der Ebene der Förderkulisse zu verwirklichen. Der neue Zusammenschluss stellt aus allen Blickwinkeln eine sinnvolle und zukunftsfähige Verbindung dar. Insgesamt wohnen 72.664 Menschen in der Region. Einstimmig haben sich die Kommunen darauf geeinigt, dass die Region mit der neuen Gebietsabgrenzung keinen gänzlich neuen Namen erhalten soll. Zukünftig werden daher die ehemaligen Regionen Marburger Land und Herrenwald gemeinsam mit der Gemeinde Lohra unter dem Namen „Region Marburger Land“ auftreten.

Land: Hessen
Regierungsbezirk: Gießen
Landkreis: Marburg-Biedenkopf
Kommunen: Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg (teilweise), Neustadt (Hessen), Stadtallendorf, Weimar (Lahn)
Flächengröße: 450 km²
Einwohnerzahl: 72.664

1.2 Kommunale Zuordnung

Die Region Marburger Land umfasst in ihrer neuen Zusammensetzung die Kommunen Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg, Neustadt (Hessen), Stadtallendorf und Weimar (Lahn). Alle sind Teil des Landkreises Marburg-Biedenkopf innerhalb des Regierungsbezirks Gießen. Die Stadt Marburg weist allerdings städtisch geprägte Bereiche auf. Ihre Kernstadt und drei weitere Stadtteile (Cappel, Marbach und Wehrda) sind aus diesem Grund nicht Teil des Gebietszuschnittes. Die übrigen sieben Kommunen sind mit allen Orts- bzw. Stadtteilen Bestandteil der Region.

Abb. 1: Lage der Region Marburger Land

Abb. 2: Kommunale Gliederung und Lage der Region Marburger Land

Kommunen mit ihren Orts- bzw. Stadtteilen, die Teil der Region Marburger Land sind:

Marburg
Michelbach, Dagobertshausen, Wehrshausen, Elnhausen, Dilschhausen, Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen, Gisselberg, Ronhausen, Bortshausen, Ginseldorf, Bauerbach, Schröck, Moischt

Amöneburg
Amöneburg, Erfurtshausen, Mardorf, Roßdorf, Rüdigheim

Ebsdorfergrund
Beltershausen-Frauenberg, Dreihausen, Ebsdorf, Hachborn, Heskem-Mölln, Ilschhausen, Leidenhofen, Rauischholzhausen, Roßberg, Wermertshausen, Wittelsberg

Fronhausen
Fronhausen, Bellnhausen, Erbenhausen, Hassenhausen, Holzhausen, Oberwalgern, Sichertshausen

Lohra
Altenvers, Damm / Etzemühle, Kirchvers, Lohra, Nanz-Willershausen, Reimershausen, Rodenhausen, Rollshausen, Seelbach, Weipoltshausen

Neustadt (Hessen)
Neustadt, Mengsberg, Momberg, Speckswinkel

Stadtallendorf
Stadtallendorf, Erksdorf, Hatzbach, Niederklein, Schweinsberg, Wolfrode

Weimar (Lahn)
Allna, Niederweimar, Oberweimar, Argenstein, Roth, Weiershausen, Wenkbach, Kehna, Nesselbrunn, Niederwalgern, Stedebach, Wolfshausen

1.3 Historische bzw. kulturräumliche Bezüge

Die Region „Marburger Land“ umfasst einen historischen Landstrich, der bereits seit Jahrhunderten unter diesem Namen bekannt ist und das Umland der Stadt Marburg beschreibt. Alle Gemeinden der Region Marburger Land waren zudem ehemals Teile des Altkreises Marburg, so dass aufgrund der über einen Zeitraum von fast 800 Jahren gewachsenen Strukturen und Verbindungen ein intensives Zugehörigkeitsgefühl besteht. Vor dem geschichtlichen Hintergrund von Stadt und Land spielen gemeinsame Traditionen eine bedeutende Rolle, gab es doch enge Verflechtungen zwischen der Stadt Marburg und den umliegenden Gemeinden und Städten. Das Marburger Land hat sich allerdings schon immer eine gewisse Eigenständigkeit bewahrt. Die Menschen sind in dieser ländlichen Region mit bäuerlichem und dörflichem Charakter verwurzelt. Die Verknüpfungen zur Stadt Marburg, die mit ihrer Ausstrahlung und ihrem Bekanntheitsgrad entscheidend für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region war, erfüllen sie mit Stolz.

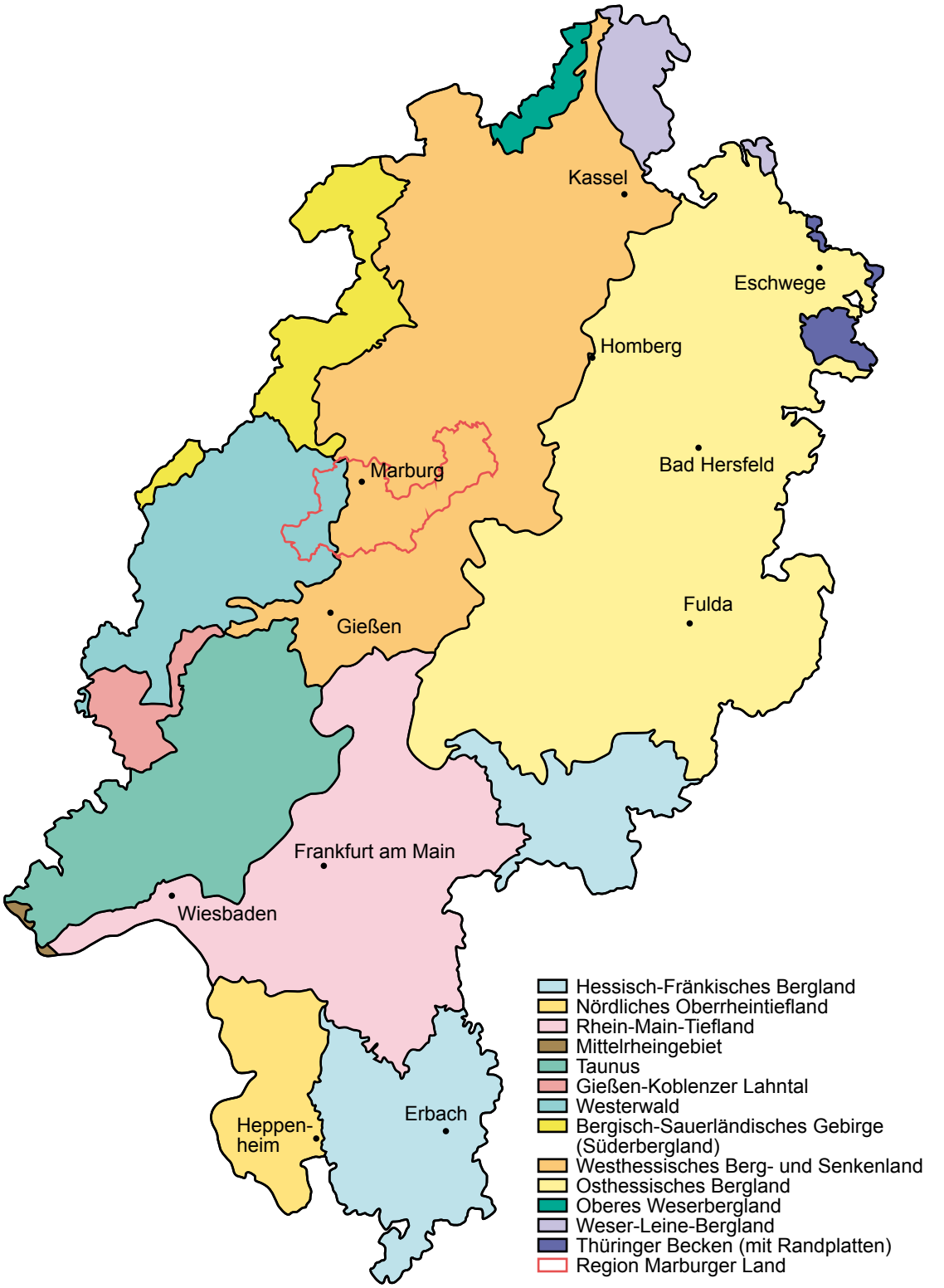
1.4 Natur- und strukturräumliche Lage

Die Region Marburger Land erstreckt sich über verschiedene naturräumliche Haupteinheiten. Landschaftsbestimmend sind das Marburg-Gießener Lahntal und das Amöneburger Becken. So sind die Gemeinden Weimar und Fronhausen sowie die Stadt Marburg größtenteils dem Marburg-Gießener Lahntal zuzuordnen. Zentrale landschaftliche Einheiten sind das Lahntal mit dem namengebenden Fluss sowie die angrenzenden Lahnberge. Die Gemeinden Ebsdorfergrund und die Stadt Amöneburg sind Teil des Amöneburger Beckens mit der Amöneburg als einzige nennenswerte Erhebung sowie den Talauen der Ohm und der Zwester-Ohm. Auf dem Gemeindegebiet Lohras treffen sich zudem die nördlichen Ausläufer des zum Westerwald gehörenden Gladenbacher Berglands und die südöstlichsten Ausläufer des zum Bergisch-Sauerländischen Gebirge gehörenden Rothaargebirges. Die Städte Stadtallendorf und Neustadt, am Rande des Neustätter Sattels gelegen, können der Oberhessischen Schwelle zugeordnet werden. Diese trennt das Amöneburger Becken im Westen vom Schwalmbecken im Osten.
An die Region angrenzende Naturräume sind das Lahn-Dill-Bergland im Westen, der Vogelsberg im Osten, das Gießener Lahntal im Süden und der Burgwald im Norden.

Hessens dünn besiedelte ländliche Räume nehmen mehr als die Hälfte der Landesfläche ein. Der Regierungsbezirk Gießen mit Ausnahme der Städte Gießen und Marburg und deren angrenzenden Umlandgemeinden gehören fast vollständig zu dieser Raumkategorie. Strukturräumlich setzt sich die Region Marburger Land (siehe Abbildung 2) aus drei dem Ordnungsraum zugeordneten Kommunen, Marburg, Fronhausen und Weimar (Lahn), sowie den fünf Kommunen des ländlichen Raumes, Amöneburg, Ebsdorfergrund, Lohra, Neustadt (Hessen) und Stadtallendorf, zusammen. Die drei erstgenannten liegen im Übergangsbereich des ländlichen Raumes zum Verdichtungsraum Gießen / Wetzlar. (Quelle: RP Gießen, 2011)

Die Stadt Marburg ist als Oberzentrum von städtischen Strukturen geprägt und ist Standort von Einrichtungen mit landesweiter und nationaler Bedeutung. Stadtallendorf weist als Mittelzentrum gehobene wirtschaftliche, kulturelle, soziale und politische Einrichtungen auf. Für die Kommunen Amöneburg (Amöneburg), Ebsdorfergrund (Dreihausen), Fronhausen, Lohra (Lohra), Neustadt (Neustadt) und Weimar (Niederwalgern / Niederweimar) gilt es als Grundzentren über ihre zentralen Ortsteile die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und die zur Grundversorgung gehörende Dienstleistungen bereitzuhalten.

Die Einbindung der Stadt Marburg in die Region ergibt eine Zweiteilung zwischen städtischen und dörflichen Strukturen. Ebenso weisen die Kernstädte Stadtallendorf und Neustadt aufgrund relativ hoher Bevölkerungszahlen, ausgedehnter Gewerbeflächen sowie Kasernenstandorte der Bundeswehr eine vergleichsweise dichte Bebauung auf. Diese ausgeprägte Stadt-Land-Beziehung bringt differenzierte Zusammenhänge zwischen Siedlungsgebieten, landwirtschaftlich genutzten Flächen und Naturräumen mit sich.



Naturräumliche Gliederung der Region Marburger Land:
32 Westerwald, 320 Gladenbacher Bergland, 320.11 Elnhausen-Michelbacher Senke, 320.12 Salzbödetal
34 Westhessisches Berg- und Senkenland, 346 Oberhessische Schwelle, 346.1 Neustädter Sattel
347 Amöneburger Becken, 347.0 Ohmsenke, 347.1 Ebsdorfer Grund, 348 Marburg-Gießener Lahntal
348.00 Marburger Rücken, 348.01 Lahnberge, 348.02 Marburger Lahntalsenke

Abb. 3: Naturräume Hessens
Quelle: Die Naturräume Hessens, Otto Klausing, Wiesbaden (1988)

Als Region mit einerseits bedeutenden Wirtschafts- bzw. Industriestandorten und andererseits einem sehr hohem Erholungswert bestehen vielfältige Verbindungen zwischen den Kommunen. Der neue Gebietszuschnitt der Region Marburger Land stellt einen attraktiven und vitalen ländlichen Raum dar, in dem die einzelnen Kommunen sich mit ihren jeweiligen Stärken gegenseitig ergänzen können.
Strukturelle Verflechtungen bestehen auch zu dem benachbarten Oberzentrum Gießen und dem Ballungsraum Rhein / Main. Die Entfernung zum Kern der Metropolregion Rhein / Main, der Innenstadt von Frankfurt am Main, beträgt zwischen 70 und 100 km.

1.5 Verkehrslage und -anbindung

Im Regionalplan Mittelhessen wird die wichtige großräumige Fernverkehrsverbindung „Frankfurt –Gießen–Marburg–Kirchhain–Stadtallendorf–Kassel“ und die Verknüpfung „Kassel–Neustadt (Hessen)–Gemünden (Felda)–Gießen“ genannt, die sich durch die Region ziehen (Quelle: RP Gießen, 2011). Verkehrstechnisch ist die Region über die autobahnähnliche Bundesstraße 3 und die Bundesstraße 62 gut angebunden. Die wichtigen überregionalen Verbindungen der Bundesautobahn 7 „Hamburg–Kassel–Ulm“ und die Bundesautobahn 5 „Frankfurt–Gießen“ führen an der Region vorbei. Eine Ergänzung für den östlichen Kreisteil würde die Bundesautobahn 49 bringen. Derzeit wird der Abschnitt VKE 20 (Neuental / Schwalmstadt) fertig gestellt. Für die weiteren Abschnitte sind Planfeststellungsbeschlüsse erhoben worden. Der Weiterbau erfolgt nach derzeitigem Stand erst, wenn alle Abschnitte rechtsverbindlich planfestgestellt sind und die Finanzierung vollständig gesichert ist.
Die Regionaltrasse „Kassel–Wabern–Neustadt–Stadtallendorf–Kirchhain–Marburg–Gießen–Frankfurt“, die sogenannte „Main-Weser-Bahn“, ist eine der wichtigsten deutschen Bahnstrecken im konventionellen Betrieb mit IC-Haltepunkten in Wabern, Treysa und Marburg. Sie bietet Anschluss an das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn AG.

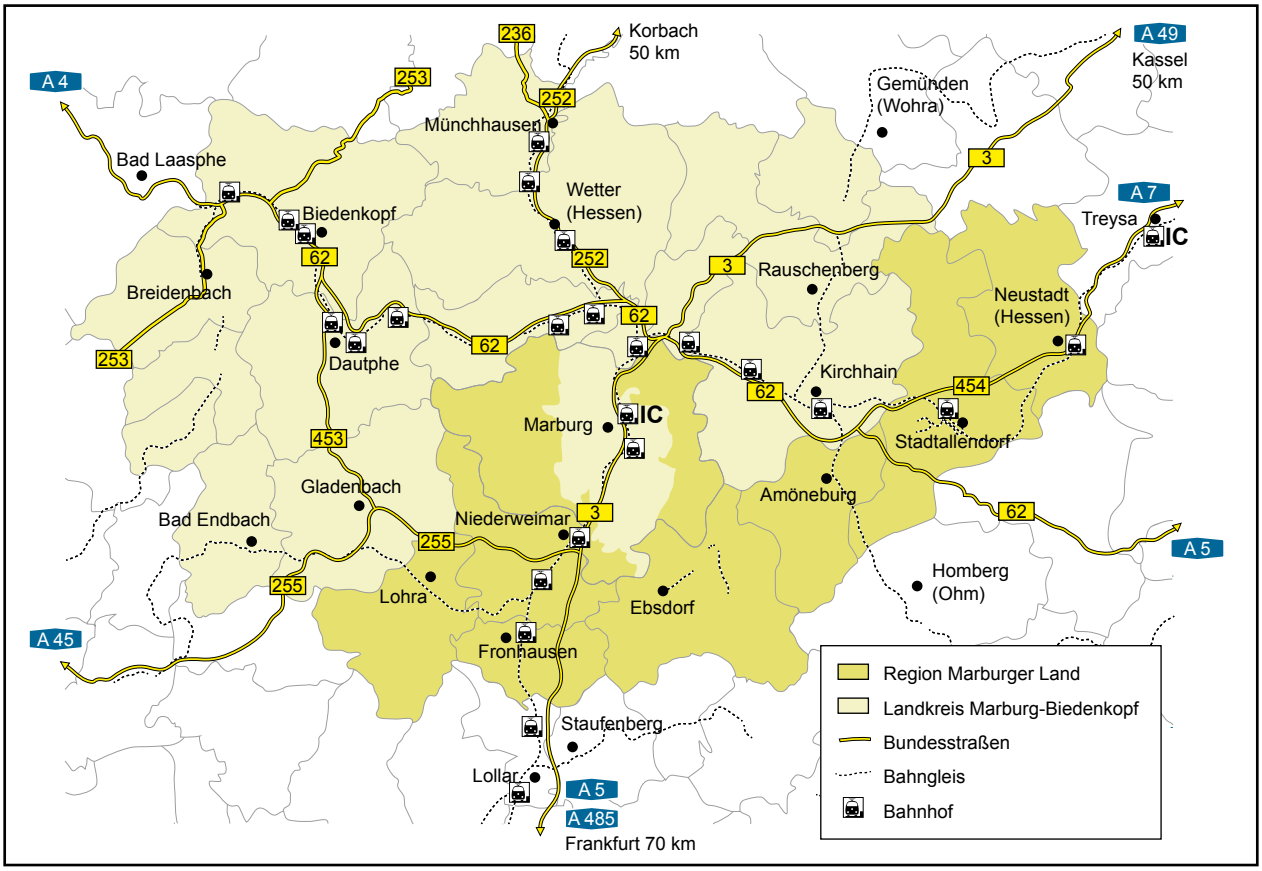


Abb. 4: Verkehrslage und -anbindung der Region Marburger Land

2 Vorerfahrungen

2.1 Bewährtes

Im Zuge der Vorbereitung der Erstellung des neuen Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Förderperiode 2014 – 2020 wurde eine Abschlussevaluierung für die LEADER-Region Marburger Land und eine abschließende Betrachtung der Ergebnisse und Erfolge aus der abgelaufenen Förderperiode 2007 – 2013 der ELER-Region Herrenwald erstellt.

2.1.1 Lokale Aktionsgruppe

2.1.1.1 Lokale Aktionsgruppe Region Marburger Land

Der Verein „Region Marburger Land“ versteht sich als Lokale Aktionsgruppe (LAG) im Sinne des LEADER-Konzeptes im Rahmen der ELER-Verordnung. Die Zahl der Gründungsmitglieder des Vereins belief sich auf 86 Personen. Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg bis zum Abschluss der Förderperiode auf insgesamt 117 Mitglieder an. Der LAG-Vorstand bestand zunächst aus zehn stimmberechtigten Mitgliedern, den fünf Bürgermeistern aus den beteiligten Gebietskörperschaften und fünf Vertretern der Zivilgesellschaft. Diese vertraten die Bereiche Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Geschichte und Tourismus sowie das Vereinswesen, besetzten aber teilweise auch Ämter in den kommunalen Gremien. Zwei beratende Mitglieder und das Regionalmanagement nahmen als nicht stimmberechtigte LAG-Mitglieder an den Sitzungen teil. Nach einer Satzungsänderung wurde die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder 2012 auf 15 Personen erhöht. Nach dieser LAG-Erweiterung und -Neubesetzung waren mehr Bürger und Vereinsvertreter beteiligt. Damit fand eine wesentliche Entwicklung weg von der kommunalen Steuerung hin zur Bürgerbeteiligung statt. Die Zusammensetzung spiegelte die Strategie weitgehend wieder. Die Beteiligung der landwirtschaftlichen Vertreter war letztlich allerdings kleiner als in der Auftaktphase erwartet wurde. Das lag möglicherweise darin begründet, dass die Landwirte sich mehr vom LEADER-Förderinstrument erwartet haben als real gegeben ist.

Eine Besonderheit in der Organisationsstruktur der Region Marburger Land stellte das dezentrale Regionalmanagement dar. Jede der fünf Kommunen stellte jeweils einen Regionalbeauftragten (mit einem Stundenkontingent), die als Team eng zusammenarbeiteten und das Regionalmanagement bildeten. Die Kosten für das Personal wurden von den Kommunen übernommen. Darüber hinaus betrieb die Region Marburger Land eine Geschäftsstelle, die ihren Sitz in der Gemeindeverwaltung Weimar hatte. Diese Organisationsform hatte Vor- und Nachteile (siehe Tabelle 1), die bei einem Workshop mit den Regionalbeauftragten herausgearbeitet wurden.

Aufgrund der neuen Anforderungen wird sich im Rahmen des Neuzuschnitts der Region die LAG zukünftig anders aufstellen. Dennoch lohnt sich die Reflektion, um gute Ansätze weiter verfolgen zu können.

Die Region startete mit einem breit angelegten Beteiligungsprozess zur Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) in die LEADER-Förderperiode 2007 – 2013. Das REK wurde in Zusammenarbeit und Abstimmung mit fünf Arbeitsgruppen aufgestellt und erarbeitet. An dem Prozess waren über 300 Personen aus der Region beteiligt. Die Arbeit in den Arbeitsgruppen wurde verstetigt. Alle vier Arbeitsgruppen trafen sich im Jahr 2008. Im darauffolgenden Jahr wurde ein Workshop „Soziales, Kultur und Bildung mit Tourismus und Fremdenverkehr“ durchgeführt und die Arbeitsgruppe „Energie, Umwelt, Naturschutz“ traf sich. Hierbei wurde die Bildung zweier Projektgruppen beschlossen, welche im Anschluss erneut mehrfach tagten. Eine Projektgruppe entwickelte das Projekt „Energiepfad“. Im Jahr 2010 fanden keine Sitzungen der Arbeitskreise statt. Im Jahr 2011

Tab. 1: Vor- und Nachteile des dezentralen Regionalmanagements der bisherigen Region Marburger Land

Vorteile	Nachteile
• Durch die fünf Regionalbeauftragten waren ein guter und direkter Informationsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und den fünf Bürgermeistern gewährleistet. • Die direkte Verankerung des Regionalmanagements in der Verwaltung hatte den Vorteil, dass der Austausch zwischen dem Regionalmanagement und den Kommunen reibungslos ablief. • Die dezentrale Organisation mit einem Ansprechpartner in jeder Gemeinde erleichterte den Aufbau von Netzwerken. • Die Projektträger hatten vor Ort einen festen Ansprechpartner zur Beratung über die LEADER-Förderung. Die Projektvermittlung musste nicht über eine dritte Person laufen. • Die Regionalbeauftragten kannten oftmals die Projektträger und konnten auf persönliche Bedürfnisse gut eingehen. • Bei Ausfall eines Beauftragten durch Krankheit o. ä. konnten dessen Aufgaben von den anderen Regionalbeauftragten übernommen werden	• Jeder Beauftragte musste sich erst in das Basiswissen über die LEADER-Förderung einarbeiten und sich die erforderlichen Kenntnisse aneignen. • Die Koordination und Abstimmung der fünf Regionalbeauftragten war nur zum Teil befriedigend. Eine fortlaufende Beteiligung des gesamten Teams an den Arbeitstreffen war nicht gegeben, wodurch sich die Zusammenarbeit teilweise schwierig gestaltete. • Der mehrmalige Personalwechsel in den Kommunen verhinderte eine kontinuierliche Arbeit. • Ein ungleiches persönliches und berufliches Engagement der Beteiligten führte gelegentlich zu Missstimmungen. • Die beauftragten Sachbearbeiter in den einzelnen Kommunen hatten ein enges Zeitbudget. Kommunale Aufgaben hatten oftmals zeitlich Vorrang. • Das knappe Zeitbudget hatte aber vor allem zur Folge, dass wenig Zeit und Raum für Kreativität, z. B. für AGs und neue Projekte, blieb. • Der Stellenwert, der der Aufgabe des Regionalbeauftragten beigemessen wurde, war in den Gemeinden unterschiedlich. • Die Organisationsform konnte als zu „kommunallastig“ bezeichnet werden. Es bestanden Abhängigkeitsverhältnisse und teilweise Interessenskonflikte zwischen den Gemeinden, die die Arbeit der Beauftragten beeinflussten.

wurde eine große Informationsveranstaltung zur Intensivierung der Kommunikation zwischen der Regionsbevölkerung und dem Verein „Region Marburger Land“ durchgeführt. Daraufhin wurde ein Runder Tisch eingerichtet, an dem Einwohner und Vertreter von Unternehmen, Institutionen, Ortslandwirte, Gastronomen u. a. teilnehmen konnten. Der erste Runde Tisch wurde 2011 abgehalten. Dieser tagte ebenfalls im Jahr 2012, in dem sich auch der Arbeitskreis der Kulturschaffenden etablierte und seither zwei Treffen abhielt. Der Runde Tisch, thematische Arbeitsgruppen und sonstige Treffen und Gespräche wurden in Kooperation mit dem Vorsitzenden des Vereins und den das Regionalmanagement bildenden Regionalbeauftragten durchgeführt. Potenziellen Projektträgern wurde mit den verschiedenen Formen von Rundem Tisch, Arbeitsgruppen und Gesprächsrunden eine Plattform geboten, um ihre Projekte zur Diskussion zu stellen. Zu allen Sitzungen wurde immer breit und in der örtlichen Presse eingeladen.

Die Zielerreichung und die Umsetzung der Leitprojekte hängen stark von der Auswahl der geförderten Einzelprojekte ab. Der Ablauf zur Auswahl von Projekten verlief nach Meinung der Regionalbeauftragten problemlos. Nach der ersten Antragsstellung eines Projektträgers wurde das Projekt diskutiert. Durch den Kontakt mit dem Landkreis Marburg-Biedenkopf wurde die grundsätzliche Förderfähigkeit der Projekte geprüft. Dann wurde eine Priorisierung anhand einer Priorisierungsliste vorgenommen und im Vorstand über die Freigabe der Projekte zur Antragsstellung abgestimmt. Im Laufe der Förderperiode wurde die Priorisierungs- bzw. Bewertungsliste der förderfähigen Projekte einmalig geändert bzw. verbessert. Zu Beginn erfolgte die Priorisierung durch eine Bewertung von acht Qualitätskriterien anhand einer einfachen Punktevergabe (0–2 Punkte), bei der folglich maximal 16 Punkte vergeben werden konnten. Kriterien waren hier die Stärkung der regionalen Qualität, der Innovationsgrad, die Nachhaltigkeit, die Schaffung bzw. der Erhalt von Arbeitsplätzen, der Beitrag zum Umgang mit dem demographischen Wandel, der Beitrag zum Klimaschutz, der Beitrag zum bürgerschaftlichen Engagement sowie eine eventuelle Kooperation. 2013 wurde die neue, um zwei Bewertungskriterien erweiterte und mit einem

differenzierteren Punktesystem (0 – 4 Punkte) ausgestattete Liste eingesetzt. Die maximal zu erreichende Punktezahl erhöhte sich auf 40 Punkte. Ergänzt wurden die Kriterien der Verfügbarkeit der Investition und die Vollständigkeit der Antragsunterlagen.

Die Region arbeitete regelmäßig als Mitglied im Verein „Hessische Regionalforen“ mit und beteiligte sich an allen von dort initiierten Aktivitäten. Insbesondere durch den Informationsaustausch mit den seit längeren bestehenden Regionen konnten wertvolle Erkenntnisse für die Arbeit der „jungen Region“ in ihrer ersten Förderperiode gewonnen werden. Ebenso nahm das Regionalmanagement vor allem in der ersten Hälfte der Förderperiode 2007 – 2013 mehrfach an Schulungen und Fortbildungen zu verschiedenen Themengebieten teil.

Netzwerktreffen der Kulturschaffenden

2.1.1.2 Lokale Aktionsgruppe Region Herrenwald

Die Städte Stadtallendorf und Neustadt (Hessen) nahmen im Jahr 2007 erstmalig am Wettbewerb zur Auswahl der Förderregionen für die LEADER-Förderperiode 2007 – 2013 teil. Unter Beteiligung der Öffentlichkeit wurde die regionale Entwicklungsstrategie „Region Herrenwald – eine Brücke in die Zukunft, Leben und Arbeiten im Ostkreis“ erarbeitet. Die Region wurde vom Land Hessen als die kleinste Region im Wettbewerb nicht als LEADER-Region ausgewählt, erhielt aber als eine von fünf anerkannten Hessischen ELER-Regionen ebenfalls Fördermittel. Mit der Gründung des Vereins „Region Herrenwald“ setzten die zwei Städte mit zusammen 30.800 Einwohnern die Absicht einer gemeinsamen Entwicklungsregion um.
Die LAG Region Herrenwald ist als Verein organisiert, wobei im Vorstand unterschiedliche Interessensgruppen aus Politik, Wirtschaft, Vereinen und Verbänden sowie Umwelt- und Sozialpartner der Region vertreten waren. Der Verein hatte zum Abschluss der Förderperiode 118 Mitglieder. Die Struktur des Regionalmanagements der Region Herrenwald stellte sich klar und einfach dar. Dies lag besonderes daran, dass nur zwei Partner beteiligt waren. Das Regionalmanagement wurde mit Kapazitäten aus den beiden Verwaltungen bewerkstelligt. Eine Verwaltungsangestellte der Stadt Neustadt übernahm die Aufgaben der Geschäftsstelle des regionalen Managements. Bei Bedarf wurde sie von jeweils einem Angestellten aus beiden Verwaltungen unterstützt. Regionalmanagement und Vorstand arbeiteten in enger Kooperation. Die Zusammenarbeit zwischen dem Regionalmanagement und dem Vorstand verlief unkompliziert. Vorstand und Regionalmanagement kooperierten eng mit dem Landkreis Marburg-Biedenkopf. Es wurde immer darauf geachtet, dass bei konkreten Förderanfragen durch die Abstimmung mit dem Regionalmanagement und der Förderbehörde bereits zu einem frühen Zeitpunkt Klarheit über eine grundsätzliche Förderfähigkeit und eine mögliche Einschätzung aus Sicht der Region bestand. Förderanträge wurden in regelmäßigen Vorstandssitzungen bearbeitet. Bei Dringlichkeit war es aufgrund der geringen Größe der Region und der guten Kooperation im Vorstand möglich, anstehende Themen und Beschlüsse im geschäftsführenden Vorstand vorzubereiten und anschließend durch ein Umlaufverfahren die Vorstandsentscheidung herbeizuführen.

2.1.2. Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie

2.1.2.1 Region Marburger Land

Im regionalen Entwicklungskonzept Marburger Land wurde in der letzten Periode an vier Ziele gearbeitet:

- Verbesserung der regionalen Wertschöpfung in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Dienstleistung, insbesondere durch Ausbau der landtouristischen Angebote.
- Ausbau zu einer „Bio-Energie-Region“ mit Vorbildcharakter. Stärkung und Intensivierung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe sowie die Forcierung alternativer Energieträger. Erhöhung des Grades der Selbstversorgung mit Energie.
- Bündelung der regionalen Kräfte in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen und Aufbau eines effizienten Netzwerks zur Stärkung der dörflichen Strukturen und zum Erhalt der Dörfer als Lebensraum mit Zukunft.
- Modernisierung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Strukturen zur Schaffung neuer Einkommensquellen, zur Steigerung der Produktivität, zum Ausbau der Erzeugung regionaler und ökologischer Lebensmittel und zur Vereinbarung der Ziele von Landwirtschaft und Naturschutz.

Aus diesen Entwicklungszielen wurden Maßnahmenbereiche bzw. Leitprojekte abgeleitet. Sie bildeten den Rahmen für die Projektförderung.

Marburger Land mit Energie: Die Verknüpfung der Themen Landwirtschaft, Energie und Natur steht für die Region im Vordergrund ihrer Zukunftsstrategie.

KulTourErlebnis Marburger Land: Die Region soll zukünftig durch die Verknüpfung und Schaffung einzelner kultureller und touristischer Attraktionen ein breit gefächertes und einzigartiges Spektrum an Kultur- und Erlebnisangeboten bieten.

Regionale Netzwerke die verbinden: Der Aufbau und die Einrichtung dezentraler und regionaler Netzwerke in den Bereichen Kultur, Soziales, Tourismus, Wirtschaft, Städtebau und Infrastruktur stellen eine zentrale und zukunftsentscheidende Aufgabe für die Region dar.

Unsere Dörfer – Lebensraum mit Zukunft: Das traditionelle Dorf der Region soll weiterentwickelt und zum attraktivem Wohn- und Lebensraum aus- und umgebaut werden. Das Wechselspiel von Stadt und Land mit der direkten Nähe zur Universitätsstadt Marburg bietet besondere Potenziale, die entsprechend zu berücksichtigen sind.

Die Ziele waren hoch gesteckt und die Erwartungen der regionalen Akteure an den LEADER-Prozess groß. Auch wenn Ziele nicht in Gänze erreicht werden konnten, wie die Abschlussevaluation (cognitio 2014) ergeben hat, so wurde doch vieles bewegt und es haben sich etliche Synergien zu verschiedenen Prozessen im Landkreis Marburg-Biedenkopf ergeben. Die Region hat mit der Teilnahme am LEADER-Prozess und ihrer regionalen Entwicklungsstrategie vielfältige Einflüsse auf wichtige Entwicklungen im Landkreis und darüber hinaus bewirkt. Verbindungen sind beispielsweise zum ambitionierten Klimaschutzkonzept des Landkreises erkennbar. Synergien haben sich auch im Ehrenamts- und Familien-Bereich ergeben. Durch erfolgreiche gebietsübergreifende LEADER-Projekte konnte die touristische Entwicklung und Vernetzung mit den umliegenden Nachbarregionen wie dem Lahn-Dill-Bergland maßgeblich gestärkt werden.

Insgesamt wurden 29 Projekte in der abgelaufenen Förderperiode umgesetzt. Mit diesen Projekten ist es gelungen, Fördermittel in einer Höhe von 796.409 Euro für die Region Marburger Land zu generieren. Diese haben Investitionen von ca. zwei Millionen Euro ausgelöst. Das zunächst anvisierte Ziel von 65 Projekten und 1.775.000 Euro konnte leider nicht erreicht werden. In der Mitte der Förderperiode wurde daher umgesteuert. Es fand eine Mittelumschichtung statt.

Zusätzlich konnten sechs Projekte mit Fördermitteln zur Nutzung von Biorohstoffen umgesetzt werden. Hier wurde eine Summe von 445.600 Euro eingesetzt. Das war mehr als die zunächst erwartete Summe von 405.500 Euro.

Die Zuordnung der geförderten Projekte zu den Maßnahmenbereichen zeigt, dass ...

- ... das Leitprojekt „Marburger Land mit Energie“ durch die gute Anwendung der Fördermittel zur Nutzung von Biorohstoffen als erfolgreich gewertet werden kann. Die Aktivitäten der LEADER-Region haben einen großen Beitrag zur grundsätzlichen Diskussion im Landkreis Marburg-Biedenkopf ge-

leistet. Im Laufe der Förderperiode haben sich die Rahmenbedingungen im Bereich der erneuerbaren Energien und dem Klimaschutz geändert. Die Entwicklung der öffentlichen Meinung und die Bestrebungen des Landkreises hin zu „100 % Klimaschutz“ bescheinigen, dass die Themenfelder Klimaschutz und erneuerbare Energien auch weiterhin einen wichtigen Bereich darstellen.

- ... die Bearbeitung des Leitprojektes „KulTour-Erlebnis Marburger Land“ mit vielen zielführenden Projekten einen nachhaltigen Effekt für die Region geliefert hat. Trotz der Fülle bereits umgesetzter Projekte wird das Themenfeld auch weiterhin sehr wichtig sein.
- ... dem Leitprojekt „Regionale Netzwerke die verbinden“ kaum greifbare Projekte zugeordnet werden können. Durch den Austausch und die Zusammenarbeit in vielen unterschiedlichen Themenbereichen sind jedoch viele Akteure zusammengekommen, die ansonsten wohl nicht miteinander in Kontakt gekommen wären. Hervorzuheben ist der Kontakt zwischen Wirtschaft und Vereinen bzw. Verbänden. Interkommunale Projekte sind entstanden und haben die Region, über Gemeindegrenzen hinweg, zusammengeführt.
- ... das Leitprojekt „Unsere Dörfer – Lebensraum mit Zukunft“ mit vielen förderlichen Projekten, gerade von privaten Trägern, durchaus als erfolgreich betrachtet werden kann und sehr relevant für die zukünftige Regionalentwicklung ist.

Beispielhaft sollen einige Projekte, die zur Zielerreichung beigetragen haben, herausgegriffen und dargestellt werden:

- Im Maßnahmenbereich „Marburger Land mit Energie“ ging die Gemeinde Fronhausen mit gutem Beispiel voran. Mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für Bioenergieanlagen aus LEADER-Mitteln, die ein Nahwärmekonzept mit einer Biogasanlage als Grundlast und einer Hackschnitzelanlage als Spitzenlast beinhaltete, wurde der Startschuss zur Entwicklung des Bioenergiedorfes Fronhausen gegeben. Es wurde eine Bioenergiegenossenschaft gründet, worauf die Errichtung der Biogasanlage und des Heizkraftwerks folgten. Mittlerweile werden ca. 50 Privathaushalte, das Alten- und Pflegeheim (zwei Objekte) die Grundschule und deren Lehrer- und Hausmeisterhaus sowie die Sparkassenfiliale mit Wärme aus der Biogasanlage versorgt. Erklärtes Ziel in Fronhausen ist eine flächendeckende Wärmeversorgung zu 100 % aus erneuerbaren Energien. Neben diesem Projekt wurden außerdem eine Biogasanlage und ein Nahwärmenetz in den Amöneburger Stadtteilen Mardorf und Erfurtshausen gefördert. Die Entwicklung zur Bioenergieregion hat auch Auswirkungen auf den gesamten Landkreis gehabt. Sie hat entscheidend mit zur öffentlichen Bewusstseinsbildung, auch über die Regionsgrenzen hinaus, beigetragen.

- Konkrete Maßnahmen und Schaffung von Infrastruktur im gut bearbeiteten Maßnahmenbereich „KulTourErlebnis Marburger Land“ waren beispielsweise die touristische Vermarktung und Wegweisung am Lahnwanderweg und Hugenotten- und Waldenserpfad. Diese gebietsübergreifenden Kooperationsprojekte haben eine hohe Außenwirkung und erhöhen die touristische Wertschöpfung der Region in besonderem Maße. Die Kooperation mit den Nachbarregionen im touristischen Bereich hat zu einer stärkeren Vernetzung auf verschiedenen Ebenen geführt.

- Des Weiteren wurden der Ausbau der Viehwaage in Mardorf zu einem Informationspunkt und die Ausweisung des dazugehörigen Rundweges, die Umgestaltung des Elisabethbrunnens, die Machbarkeitsstudie für die Zeiteninsel, ein Archäologisches Freilichtmuseum in Argenstein, und viele weitere kulturtouristische Projekte umgesetzt.
  Attraktiver wurden Dörfer durch Projekte wie dem Aufbau des Dorfladens in Michelbach, einer Blockhütte für die Jugendarbeit in Roth, der Errichtung eines Anbaus für die Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit in Leidenhofen. Zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region wurden viele innovative Unternehmen wie das Hagelschadenzentrum in Roßdorf gefördert. Eine der zehn geförderten Existenzgründungen ist beispielsweise auch ein Photovoltaik-Service in Wenkbach.

- Ein besonderes vernetzendes Projekt war das Marktplatzprojekt der Region Marburger Land. In zwei Infoveranstaltungen und vier Workshops wurden Unternehmen und Vereine informiert und vorbereitet. Die große Marktplatz-Veranstaltung am 31. Mai 2012 im Schloss Rauischholzhausen (Ebsdorfergrund) brachte dann 24 Unternehmen und 21 Vereine zusammen, wobei 48 Kooperations-Vereinbarungen getroffen wurden. Zahlreiche Gäste und Interessierte nahmen an den Veranstaltungen teil.

Aufgrund der dezentralen Organisation des Regionalmanagements, mit jeweils einem Regionalbeauftragten in den fünf Kommunen, hatten Projektträger einen festen Ansprechpartner zur Beratung über die LEADER-Förderung vor Ort. Aufgrund guter Beratung und kurzer Wege, entfielen 34 % der bewilligten Projekte auf private Initiativen. 17 Projekte wurden durch die Kommunen getragen.
Die Projekte sind relativ gleichmäßig über die gesamte Region verteilt. Sieben Projekte wurden von der Region Marburger Land beantragt und mit 146.685 Euro bezuschusst. Ein vom Kreisausschuss beantragtes Projekt betraf die drei Kommunen Amöneburg, Ebsdorfergrund und Fronhausen. In der Gemeinde Weimar wurden acht Projekte verwirklicht und in der Gemeinde Ebsdorfergrund waren es sechs Projekte. In der Stadt Amöneburg, der Gemeinde Fronhausen und in den zur Region gehörenden Stadtteilen von Marburg wurden jeweils drei Projekte realisiert.

Tab. 2 : Zuordnung der Projekte der Region Marburger Land zu Maßnahmenbereichen

Maßnahmenbereich bzw. Leitprojekt	Projekte	Fördermittel
Marburger Land mit Energie	1 Projekt Biorohstoffe 6 Projekte zur Nutzung von Biorohstoffen	4.537 € 445.600 €
KulTourErlebnis Marburger Land	5 Projekte Tourismus 6 Projekte Kultur-Informationen	270.070 € 95.681 €
Unsere Dörfer – Lebensraum mit Zukunft	10 Projekte Existenzgründung	251.186 €
Regionale Netzwerke ... die verbinden	4 Projekte Versorgungseinrichtungen	126.367 €
Regionalmanagement, Marketing	3 Projekte Rahmenbedingungen	48.568 €

2.1.2.2 Region Herrenwald

Im regionalen Entwicklungskonzept wurden **„Interkommunale Kooperation“**, **„Zukunftsfähige Landwirtschaft“**, **„Energiemix Ostkreis“** und **„Naturpark Herrenwald“** als Leitprojekte formuliert. Im Laufe der Zeit wurde deutlich, dass hier entscheidende Korrekturen erforderlich waren. Insbesondere die Einrichtung eines Naturparks stellte sich politisch als nicht realistisch heraus. Die Steuerung des Energiemixes konnte von der Region nur schwerlich beeinflusst werden, da das Thema stark vom Engagement der beteiligten Betreiber bzw. Produzenten abhängig war. Insbesondere die anvisierten Ziele im Zusammenhang mit der Kasernenkonversion waren hier nicht realisierbar, da sich die Konversion anders entwickelte, als zur Zeit der Erstellung des REK angenommen wurde.

Die Schwerpunkte wurden deshalb auf die Schaffung regionaler Wertschöpfung durch arbeitsplatzschaffende Maßnahmen und den Erhalt und die Verbesserung der regionalen Versorgung gelegt. Die Ziele des Vereins waren:

- Verminderung der Auspendlerzahlen durch geeignete Entwicklungsmaßnahmen für die heimische Wirtschaft
- Erhaltung und Ausbau der landwirtschaftlichen Aufgaben und Verflechtung mit dem Natur- und Umweltschutz
- ortsnahe Versorgung der Dörfer
- gemeinsame Infrastrukturmaßnahmen

In der Förderperiode 2007 – 2013 wurden in der Region Herrenwald 18 Projekte umgesetzt. Durch die bewilligten Projekte sind insgesamt 406.280,- Euro Fördermittel in die Region geflossen. Angesichts dessen, dass die Region hinsichtlich ihrer Fläche und Einwohnerzahl die kleinste in Hessen ist, ist die Bilanz durchaus vorzeigbar, obwohl das anvisierte Ziel von 41 Projekten und einem Betrag von 900.000 Euro nicht erreicht wurde.
Es ist in hohem Maße gelungen, die interkommunale Kooperation zu stärken. In diesem Zusammenhang hat auch das durch die beiden Kommunen aufgelegte und aus eigenen Mitteln finanzierte Förderprogramm, dass die Sanierung und Wiedernutzung von Gebäuden in den historischen Ortslagen unterstützt, zur Erhaltung lebensfähiger Orte in Zeiten demographischen Wandels maßgeblich beigetragen. Die von der Bevölkerung sehr gut angenommenen neuen ortsnahen Versorgungsangebote und die infrastrukturellen Maßnahmen vor allem im kulturtouristischen aber auch im Umweltbildungsbereich haben die Region ein Stück lebenswerter gemacht und zu einer Steigerung der regionalen Identität geführt. Es wurde durch eine offene Kommunikationskultur mit einer guten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Bürgerschaft der Städte das „regionale Verständnis“ gestärkt. Als bedeutendster Erfolg wurde die regionale Wertschöpfung durch die zahlreichen Existenzgründungen stark gefördert und so das Thema „Leben und Arbeiten in der Region“ abgerundet. Der Anteil der privaten Projektträger lag immerhin bei ca. 60 Prozent.

2.1.2.3 Gemeinde Lohra

Die Gemeinde Lohra war sehr früh dem LEADER-Gedanken gegenüber aufgeschlossen und hat sich mangels anderer Partner schon 2002 der Region Lahn-Dill-Bergland angeschlossen. Als Kommune des Altkreises Marburg fühlt man sich

dort kulturell, naturräumlich und wirtschaftlich jedoch eher dem Marburger Land zugehörig. Zumal sich die Region Lahn-Dill-Bergland überwiegend auf das naturräumliche Gladenbacher Bergland bezieht und Lohra hier eine Randlage einnimmt. Daher ist nun in den Gremien der Gemeinde der Entschluss gefallen, der Region Marburger Land beizutreten.

Leitprojekte im Lahn-Dill-Bergland waren bisher:

- **„Lahn-Dill-Bergland als zukunftsorientierte Wirtschafts- und Kulturregion mit hoher Lebensqualität“** mit „Kultur erleben im Naturpark Lahn-Dill-Bergland“, „Flächen- und Nutzungsmanagement“ und „Versorgung im ländlichen Raum“

- **„Schützen und in Wert setzen der Kulturlandschaft durch nutzen ihrer natürlichen Potenziale“** mit „Biomasse als Energieträger“, „Kooperationen zum Erhalt der Landwirtschaft und „Kulturlandschaft begreifen und erleben“

- **„Lahn-Dill-Bergland als naturnahe Tourismusregion“** mit „Ausbau und Erweiterung der zertifzierten Wanderwege“ und „Auf- und Ausbau von qualifizierten Angeboten entlang der Wanderwege“

- **„Zusammenarbeit über Grenzen“** mit „Geopark Westerwald-Lahn-Taunus“, „Verbinden und Schützen, Kooperationen entlang der Lahn“ und „Regionsübergreifende historische Wurzeln nutzen und entwickeln“

Lohra hat direkt von zwei Projekten entlang des Elisabeth-Pilgerpfades profitiert.

2.2 Neues

Nach dem Zusammenschluss der Partner gilt es nun aufzubauen auf bisher Erreichtem und auf Augenhöhe neue gemeinsame Ziele und Strategien zu entwickeln.
Als ehemalige Kommunen des Altkreises Marburg besteht bei allen Gemeinden seit jeher eine Verbindung und ein Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt Marburg und der Region. Die beiden Regionen Marburger Land und noch stärker Herrenwald haben erkannt, dass sie aufgrund ihrer Kleinstrukturiertheit allein nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Die Gemeinde Lohra will in der kommenden Förderperiode die Möglichkeit nutzen, ihre Erfahrungen einzubringen.
Die positiven Erfahrungen, die alle Gemeinden in der Vergangenheit mit dem LEADER-Prozess bzw. der ELER-Förderung gemacht haben, sollen nun in einer neuen großen Region gebündelt werden. Der neue Zusammenschluss stellt einen attraktiven und vitalen ländlichen Raum dar. Bei den bisherigen Handlungsfeldern und Leitprojekten gab es erwartungsgemäß durchaus viele Überschneidungen. Die Zielrichtung war ähnlich. So ist das neue REK einerseits als eine Fortschreibung und andererseits als ein Neustart zu betrachten. In einigen Veranstaltungen klang sogar an, dass es wünschenswert sei, alle Kommunen des Landkreises Marburg-Biedenkopf unter dem Dach „Region Marburger Land“ zu verbinden und so schrittweise eine Anpassung an bestehende Kulissen zu erreichen. Vorteilhaft wäre es, so die Bedeutung und Bekanntheit der Universitätsstadt Marburg noch besser als Alleinstellungsmerkmal zu nutzen.

Zukünftig wird eine Einbindung von neuen, interessierten Akteuren angestrebt. Wie die Auswertung des Fragebogens im Rahmen der Evaluierung gezeigt hat, ist die Mitarbeit am LEADER-Prozess bei vielen Beteiligten ein Teil der Arbeitszeit, dies könnte auf einen zu erhöhenden Anteil ehrenamtlicher Beteiligung hinweisen. Hierfür soll die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt und optimiert werden. Für die Aktivierung neuer Akteure ist Kreativität gefragt. Regelmäßige Treffen mit Akteuren sollen kontinuierlich eingeplant und eine gute Betreuung und Wertschätzung gewährleistet werden. Zukünftig soll auch die Zielgruppenansprache erweitert werden. Alle Altersgruppen und speziell Jüngere sind einzubeziehen. Interkulturelle Aktivitäten sollen gestärkt werden. Ein Augenmerk wird auch dem Aspekt Geschlechtergerechtigkeit gelten. Besonders Frauen sollen gezielt eingebunden werden. Unter dem Motto „Eine Region für alle“ wird Inklusion im weitesten Sinne eine zentrale Bedeutung bekommen. Ein professioneller Internetauftritt und die Präsenz in sozialen Netzwerken zählen zu den konkreten Bestrebungen.

3 Verfahren zur Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Örtliche Akteure können am besten beurteilen, welche Projekte für ihre Region bedeutsam und zukunftsweisend sind. Ganz dem Bottom-up-Ansatz von LEADER folgend wurden daher die Bürgerinnen und Bürger der neu zugeschnittenen Region Marburger Land eingeladen, am Prozess mitzuwirken. Dazu wurden 25.000 Einladungskarten nahezu haushaltsdeckend in den beteiligten Kommunen verteilt. Ergänzend wurde über gezielte Mitteilungen in den amtlichen Informationsblättern und durch die regionale Presse auf die Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie die Workshop-Themen und -Termine hingewiesen.

Die bisher beteiligten Akteure wurden gezielt angesprochen. Um ihre weitere Mitwirkung wurde geworben. Der Bottom-up-Prozess in der Region Marburger Land und Lohra wurde neu belebt, in Neustadt und Stadtallendorf ein Findungs- und Informationsprozess gestartet. In diesem Zusammenhang waren vermehrt nicht-öffentliche Akteure, also Wirtschafts- und Sozialpartner sowie Engagierte der Zivilgesellschaft zu gewinnen.

Ein gelungener LEADER-Prozess setzt voraus, dass sich die Akteure mit ihrer Region identifizieren. Eine Einstimmungsphase sollte die LEADER-erfahrenen und die neuen unerfahrenen Kommunen zusammenbringen. Es galt Vertrauen und Augenhöhe herzustellen, damit sich Gemeinsamkeiten zeigen, Anliegen und Ziele entwickelt werden konnten. Das Signal war: Bewährtes geht nicht verloren, aber neue Impulse sind erforderlich! Die bisherige regionale Entwicklungsstrategie sollte nicht einfach übernommen, sondern erkennbar fortgeschrieben werden. Eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit den Herausforderungen im ländlichen Raum sollte gelingen und Grundlage für eine neue Strategie der neuen Region sein.

Mit mehr als 80 Teilnehmern zeigte die Auftaktveranstaltung am „Europatag“, dem 9. Mai 2014, eine große Resonanz. Symbolisch wurde der Familie der LEADER-Regionen in ganz Europa übermittelt: „Wir wollen dabei sein!“ Aus allen Kommunen hatten sich Interessierte eingefunden und nach einer Einführung intensiv an Stärken und Entwicklungschancen der Region gearbeitet, Themenfelder festgelegt und Arbeitskreise gebildet.

In vier Workshops wurde in den folgenden Wochen an Leitzielen, Handlungszielen und der Projektfindung gearbeitet. Die Zusammenarbeit war inhaltlich offen, alle Anregungen wurden

Auftaktveranstaltung

Workshops

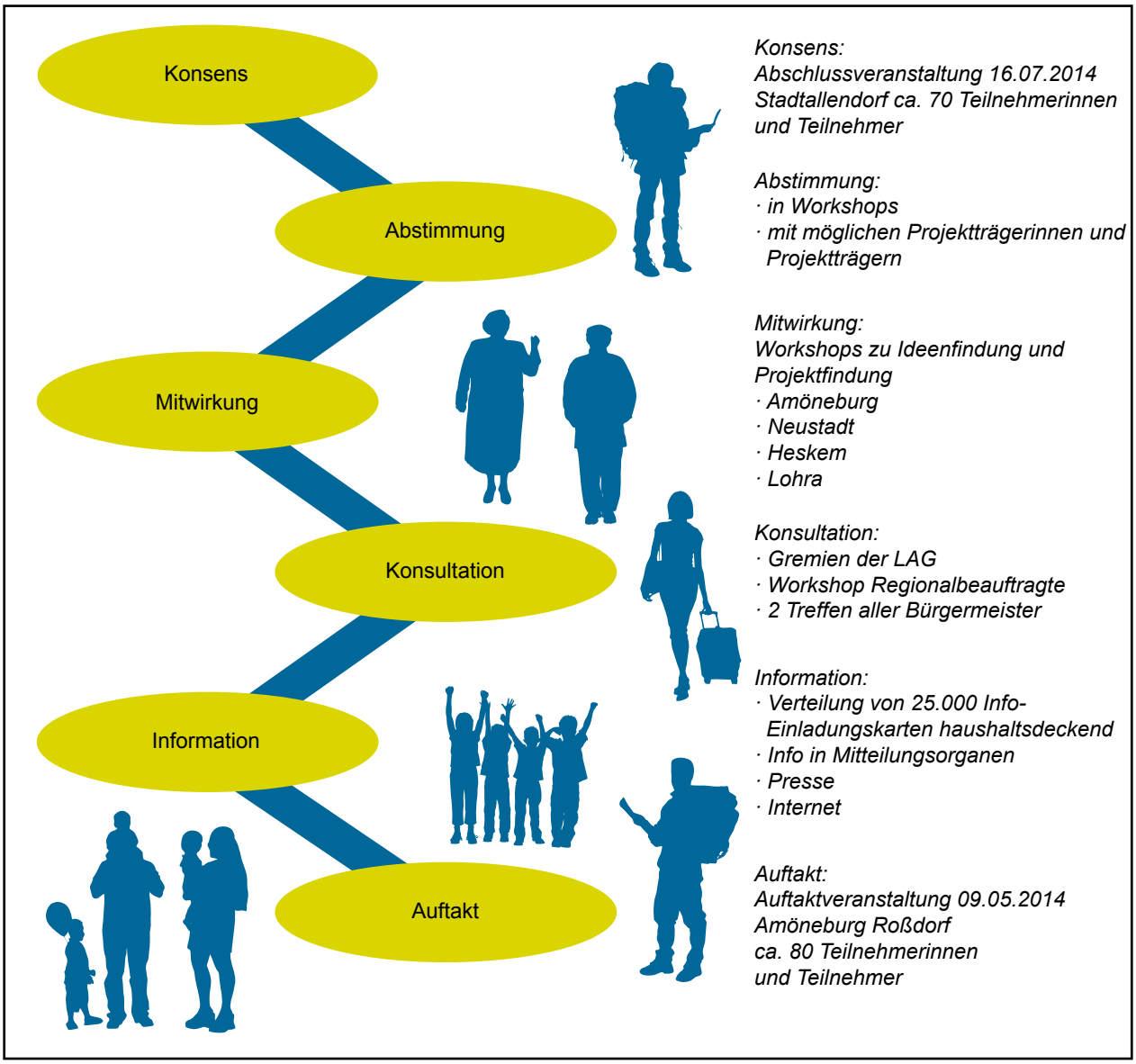


Abb. 5: Partizipation

aufgenommen. Die Ergebnisse wurden festgehalten, wobei Transparenz im Vordergrund stand. Die Workshops fanden an verschiedenen Orten der Region statt, damit Erreichbarkeit und Möglichkeit zur Teilnahme gewährleistet waren. Jeweils 15 – 25 Personen wirkten mit. Frauen und Männer waren zu gleichen Teilen vertreten. Auch jüngere Menschen beteiligten sich am Prozess.

Methodisch wurde mit der „Zielpyramide“ gearbeitet, denn „Wer das Ziel nicht kennt, kann den Weg nicht finden“, sagt schon ein Sprichwort. Die offene Zielbildung schaffte eine konstruktive Kommunikation der Beteiligten über ihre Vorstellungen am Prozess und die Ziele. Lösungsneutrale Ziele setzten Kreativität frei über Wege zur Erreichung der Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten. Handlungsziele, die den Korridor der Umsetzung beschreiben, wurden erarbeitet und später mithilfe der S.M.A.R.T-Kriterien auf Machbarkeit gecheckt: **S** = spezifisch, **M** = messbar, **A** = akzeptabel, **R** = realistisch, **T** = terminiert. Alle Ziele sind bewusst gegenwartsbezogen ausgedrückt, so als ob sie schon den Ist-Zustand beschreiben.
In der Abschlussveranstaltung, an der am 16.07.2014 in Stadtallendorf ca. 70 Personen teilnahmen, wurden die gemeinsam erarbeiteten Ziele nochmals insgesamt betrachtet und abgestimmt.

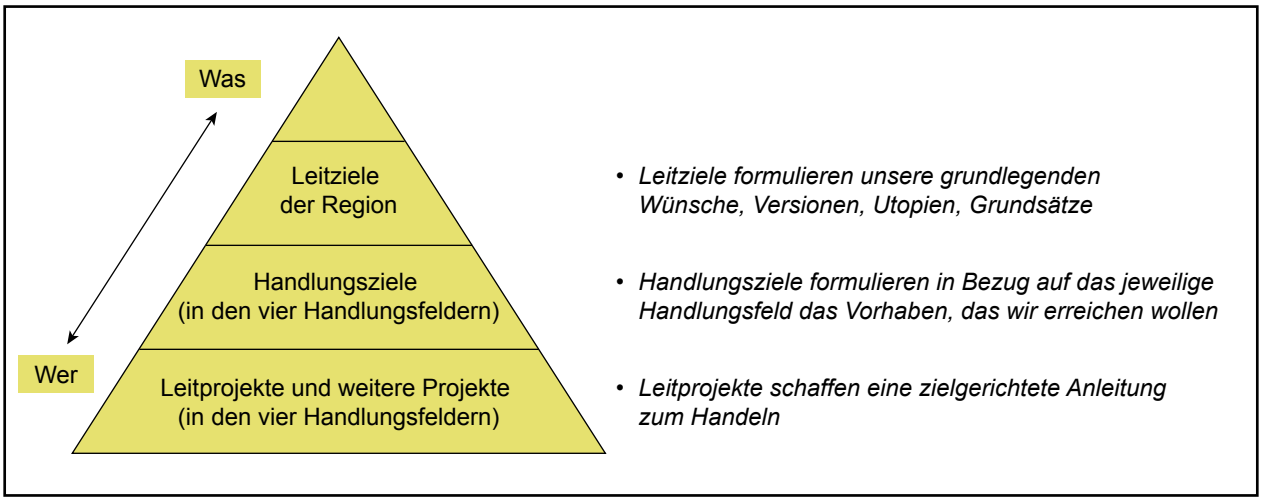


Abb. 6: Zielpyramide

Leitprojekte wurden nach einem Fünf-Sterne-Prinzip festgelegt:

- ★ Basis: Das Projekt muss der Erfüllung eines Handlungsziels der regionalen Strategie dienen.
- ★ Das Projekt lässt sich jeweils einem Ziel in mindestens zwei Handlungsfeldern zuordnen.
- ★ An dem Projekt sind mehrere Partner beteiligt.
- ★ Das Projekt lässt sich als interkommunales oder gebietsübergreifendes LEADER-Kooperationsprojekt einstufen.
- ★ Das Projekt ist modellhaft und lässt sich auf andere Regionen übertragen.

Ein Projekt muss mindestens vier Bedingungen erfüllen, also vier Sterne erreicht haben, um im ersten Schritt als Leitprojekt klassifiziert zu werden.

Abschlussveranstaltung

Zahlreiche Leitprojekte wurden bei der Abschlussveranstaltung beispielhaft vorgestellt. Ein reger Austausch dazu fand statt. Startreife Projekte sollen bevorzugt zu Beginn der Förderperiode angegangen werden.

Der Vorstand der LAG hat am 23.07.2014 einstimmig der erarbeiteten regionalen Entwicklungsstrategie zugestimmt.

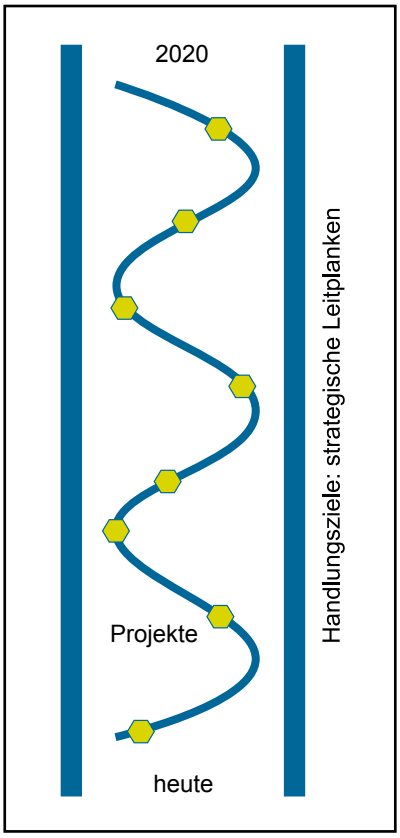


Abb. 7: Korridor

4 Gebietsanalyse

4.1 Bevölkerungsstruktur und demographische Entwicklung

4.1.1 Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte

In der Region Marburger Land lebten im Jahr 2012 exakt 72.664 Einwohner, die ihren Hauptwohnsitz in einer der acht Kommunen hatten.

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in der Region Marburger Land liegt bei etwa 161 Einwohnern je km² und damit unterhalb der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 194 Einwohnern je km² in Mittelhessen. Die geringsten Einwohnerdichten weisen die Kommunen Amöneburg (116 EW/km²) und Lohra (113 EW/km²) auf, wogegen die zur Region gehörenden Stadtteile von Marburg (171 EW/km²) und insbesondere die Stadt Stadtallendorf (265 EW/km²) die dichteste Besiedlung aufweisen.

4.1.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Bei der Einwohnerentwicklung fällt der deutliche Unterschied zwischen der Stadt Marburg und den übrigen Kommunen der Region auf. Die Stadt Marburg (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile) konnte über die letzten Jahre kontinuierliche Zuwächse verzeichnen. Alle anderen Kommunen sind im Zeitraum 2000–2011 von einem leicht negativen Trend bei der Entwicklung der Bevölkerung betroffen. Seit dem Jahr 2000 nimmt die Bevölkerung auf relativ niedrigem Niveau ab. Lediglich die Gemeinde Ebsdorfergrund konnte ihre Bevölkerungszahl mit einer relativen Veränderung von nur –0,3 % nahezu konstant halten. Die Kommunen Amöneburg (–3,1 %), Fronhausen (–3,2 %), Lohra (–3,6 %), Neustadt (Hessen) (–7 %), Stadtallendorf (–2,1 %), Weimar (Lahn) (–1,3 %) müssen sich allesamt den Herausforderungen abnehmender Bevölkerungszahlen stellen.
Bei der Wanderungsbewegung sind deutliche Unterschiede zwischen den Kommunen sichtbar. Eine Sonderstellung nimmt hier die Stadt Marburg (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile) mit 473 zugewanderten Personen im Jahr 2011 ein, wogegen die Stadt Neustadt (Hessen) den

Tab. 3: Bevölkerungszahlen und Einwohnerdichte im Jahr 2012
Quelle: z. T. eigene Berechnungen nach Angaben der Stadt Marburg, Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

Kommune	Einwohnerzahl	%-Anteil an Gesamtbevölkerung der Region	Fläche (km²)	Einwohner pro km²
Amöneburg	5.077	6,99	43,95	115,52
Ebsdorfergrund	8.908	12,26	72,89	122,21
Fronhausen	4.063	5,59	27,88	145,73
Lohra	5.571	7,67	49,18	113,28
Marburg Region	12.772	17,58	74,51	171,41
Neustadt (Hessen)	8.492	11,69	56,88	149,30
Stadtallendorf	20.764	28,58	78,29	265,22
Weimar (Lahn)	7.017	9,66	47,05	149,14
Gesamt	72.664	100,00	450,63	161,25

höchsten Wanderungsverlust (87 Personen) zu verzeichnen hat. Die Abwanderung junger Menschen stellt für alle Kommunen eine besonders große Herausforderung dar.
Insgesamt ergibt sich für die Region im Jahr 2011 eine positive Bilanz von 44 Zuzügen, die aber vor allen aus den Werten der Stadt Marburg resultiert. Bei Betrachtung der sieben Kommunen, ohne die Stadt Marburg, resultiert zusammengefasst eine leicht negative Bilanz von 16 Fortzügen (Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2014).
Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2030 zeigt, dass in fast allen Kommunen ein Rückgang der Bevölkerungszahl zu erwarten ist. Mit Rückgängen von vier bis elf Prozent werden hier deutliche Veränderungen stattfinden. Mit einer deutlichen Zunahme bildet lediglich die Universitätsstadt Marburg (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile) eine Ausnahme (Quelle: Hessen Agentur 2011).

4.1.3 Bevölkerungsstruktur

Die Altersstruktur der Gesamtbevölkerung ist in den acht Kommunen (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile von Marburg) ähnlich. Die Stadt Marburg als Universitätsstadt verzeichnet aufgrund des Zuzugs von Studentinnen und Studenten einen hohen Anteil junger Menschen. Kinder und Jugendliche sind für die zukünftigen Gesellschaftsstrukturen und damit auch für die regionale Entwicklung von besonderer Bedeutung. Der Anteil der Kinder bis 15 Jahren lag im Jahr 2011 in der Region bei 13,7 % und nahm in den letzten Jahren konstant ab. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen lag bei 12,3 %, der Anteil der 25- bis 44-Jährigen bei 24,8 %. Der Anteil der 45- bis 64-Jährigen bei 30,5 % und die über 65-Jährigen stellten 18,7 % der Bevölkerung.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in den acht Kommunen (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile) lag im Jahr 2000 bei 39,6 Jahre.

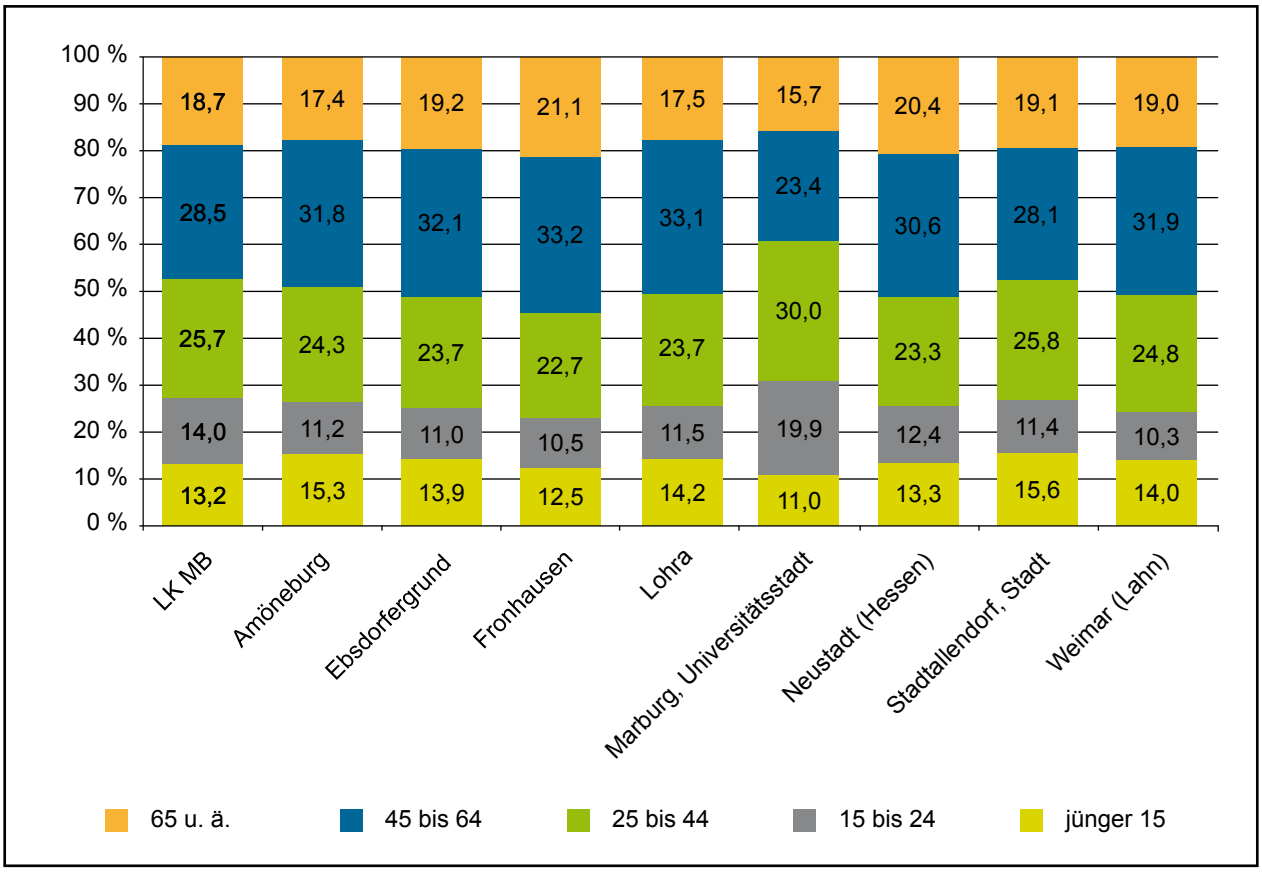


Abb. 8: Altersstruktur der Bevölkerung im Jahr 2011 (LK MB = Landkreis Marburg-Biedenkopf)
Quelle: z. T. eigene Berechnungen nach Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes (2014)

Bis zum Jahr 2011 war es bis auf 43 Jahre angestiegen. Wirft man einen Blick in die Zukunft, wird sich das Durchschnittsalter in der Region nach der Kommunalen Bevölkerungsvorausschätzung im Jahr 2020 auf 44,9 Jahre erhöhen und im Jahr 2030 bereits bei 46,8 Jahre liegen. Es ist somit eine deutliche Veränderung der Altersstruktur in den nächsten Jahren zu erwarten. Bei den unter 45-Jährigen ist mit rückläufigen Bevölkerungszahlen zu rechnen, wohingegen insbesondere die Bevölkerungsgruppe der ab 65-Jährigen stark anwachsen wird. In der Region Marburger Land sind, wie in ganz Mittel- und Nordhessen, auch aufgrund von wanderungsbedingten Geburtenausfällen relativ starke Rückgänge bei den beiden jüngsten Altersgruppen zu erwarten. Dies führt zu einer Konzentration der älteren Bevölkerungsgruppen in den ländlichen Gemeinden mit allen Gefahren, die vom demografischen Wandel ausgehen.

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsstruktur in der Region fällt des Weiteren auf, dass der Anteil der ausländischen Mitbürger in Stadtallendorf einen sehr hohen prozentualen Anteil erreicht. Mit 18,7 % liegt der Anteil im Jahr 2012 weit über dem relativ niedrigen Durchschnittswert der Region von 5,8 %.

4.2 Wirtschaftliche Ausgangssituation und Arbeitsmarktdaten

4.2.1 Wirtschaftsdaten

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf zeigt die Produktionsleistung und wird deshalb zur Darstellung der regionalen Wirtschaftskraft herangezogen. Das BIP des Landkreises Marburg-Biedenkopf je Einwohner lag 2009 bei 29.214 Euro. Da alle Kommunen der Region Marburger Land im Landkreis liegen, stellt diese Zahl einen möglichen Bewertungsmaßstab dar. Zu berücksichtigen ist allerdings die maßgebliche Rolle der Universitätsstadt Marburg (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile) mit einem BIP von 40.265 Euro pro Kopf. Der Landkreis liegt zwar über dem BIP des gesamten Regierungsbezirks Gießen und im Vergleich mit dem Vogelsbergkreis (20.959 Euro pro Einwohner) ist eine deutlich stärkere Wirtschaftskraft erkennbar (Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2014), aber der Vergleich hinkt, wenn nur der ländliche Raum betrachtet werden soll, zumal die wirtschaftliche Situation auch auf kommunaler Ebene sehr unterschiedlich ist. Rechnet man für den Landkreis Marburg-Biedenkopf die Stadt Marburg raus, so bewegt sich das BIP des ländlichen Kreisteiles ebenfalls nur knapp über 20.000 Euro, so dass die Wirtschaftskraft der Region vergleichsweise niedrig einzuschätzen ist.

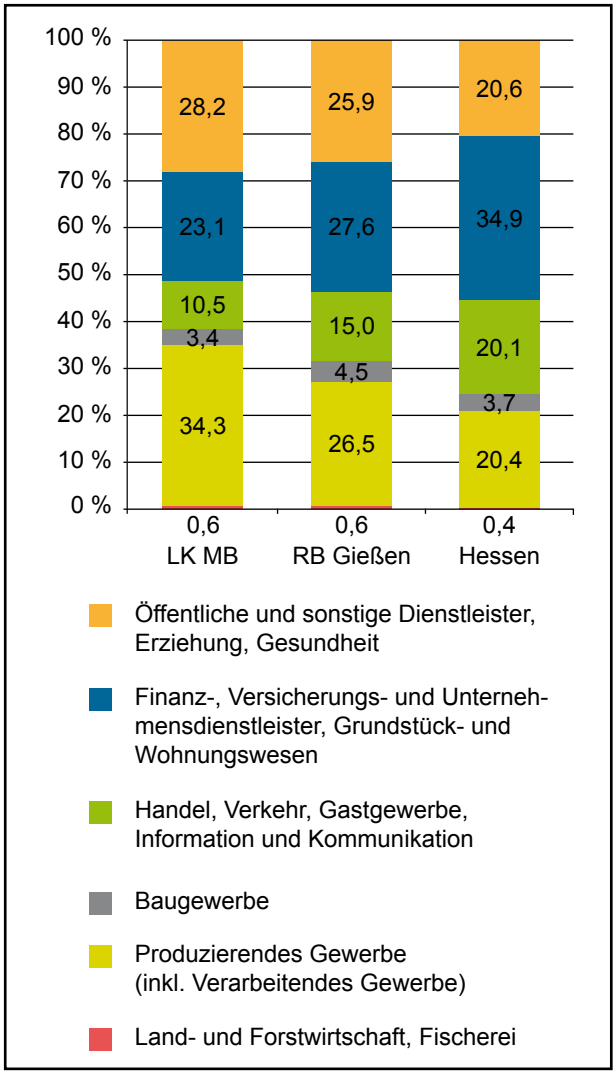


Abb. 9: Bruttowertschöpfung im Jahr 2012 nach Sektoren (LK MB = Landkreis Marburg-Biedenkopf, RB Gießen = Regierungsbezirk Gießen) Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

Betrachtet man die Bruttowertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftssektoren wird deutlich, dass die Sektoren „Produzierendes Gewerbe“ (inkl. verarbeitendes Gewerbe) mit einem Anteil von 34,3 % und „Öffentliche und private Dienstleister“ mit einem Anteil von 28,2 % im Landkreis Marburg-Biedenkopf stark vertreten sind. Diese sind im Vergleich zum gesamten Regierungsbezirk Gießen und auch im hessenweiten Vergleich sehr hoch. Hier spielt allerdings auch wieder die Situation der Stadt Marburg eine große Rolle.

4.2.2 Arbeitsmarktdaten

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort lag für die Region Marburger Land (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile von Marburg) zum 30.06.2012 bei 57.190. Die Stadt Marburg hat eine große Bedeutung und konzentriert besonders mit der Phillips-Universität, dem Uni-Klinikum und zahlreichen Pharma- und Medizintechnikfirmen ein hohes Angebot an Arbeitsplätzen auf sich. Diese hohe Konzentration von Wissenschaft, Forschung und innovativen Technologien in der Pharmabranche bedingt einen hohen Anteil hochqualifizierter Arbeitskräfte in der Region. Der Anteil der Stadt Marburg betrug fast 70 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Region. In Stadtallendorf, der zweitgrößten Stadt der Region, sind einige international agierende Großunternehmen (Industriebetriebe aus dem Metallbereich, Nahrungsmittelhersteller) angesiedelt. Sie beschäftigen einerseits qualifizierte Facharbeiter und andererseits auch arbeitsfähige Geringqualifizierte. Große Industrie- und Gewerbeflächen prägen das Bild der Stadt, die als „Junge Stadt im Grünen“ mit modernen öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungsangeboten für sich wirbt. Ein weiterer wichtiger Arbeitgeber in Stadtallendorf ist die Bundeswehr. Der Anteil von Stadtallendorf betrug etwa 23 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Region.

In den ländlich geprägten Kommunen bietet ein breites Spektrum an kleinen bis mittleren mittelständischen, Klein- und Familienunternehmen sowie einigen wenigen größeren Firmen und Institutionen Arbeitsplätze. Diese gliedern sich u. a. in Handwerk und produzierendes Gewerbe, Einzelhandel und Vertrieb sowie Dienstleistungen im weitesten Sinne auf. Es sind vor allem Kleinbetriebe mit bis zu zehn Mitarbeitern vorhanden. Auch aufgrund der guten Gründungsintensität ist in den letzten fünf Jahren ein leichter Anstieg bei der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in allen Kommunen der Region zu verzeichnen.

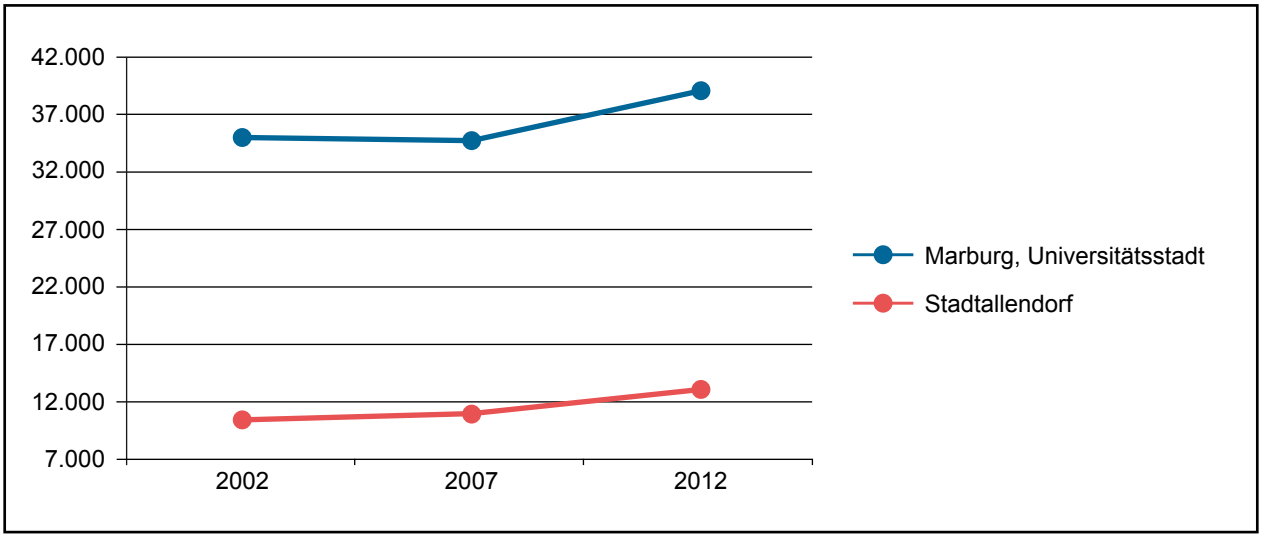


Abb. 10: Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort für die Städte Marburg und Stadtallendorf in den Jahren 2002, 2007 und 2012
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

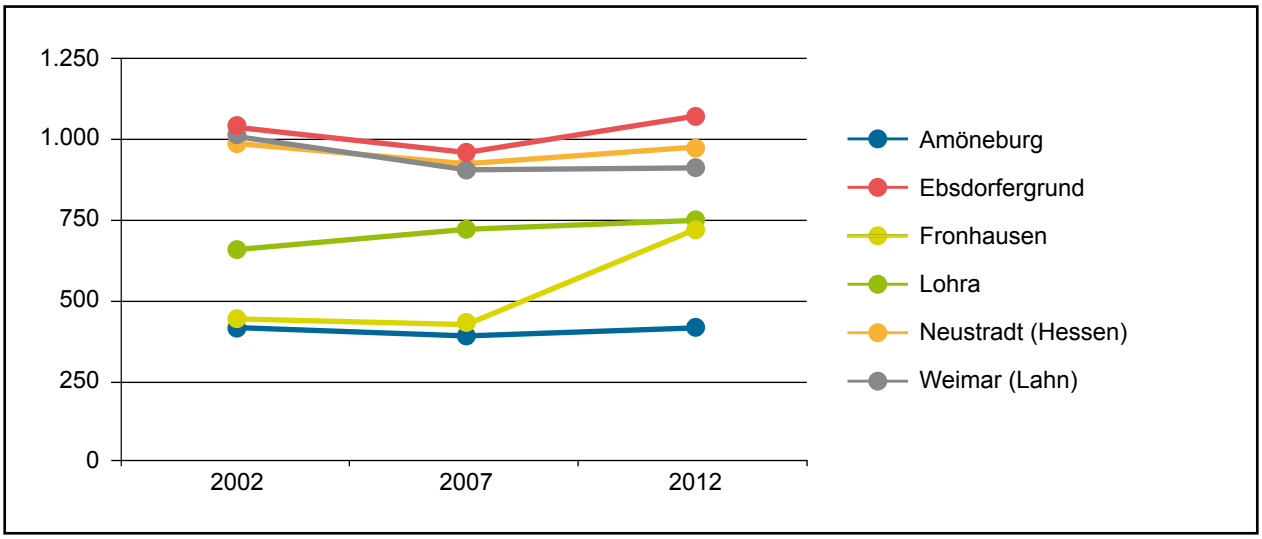


Abb. 11: Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in den Jahren 2002, 2007 und 2012
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

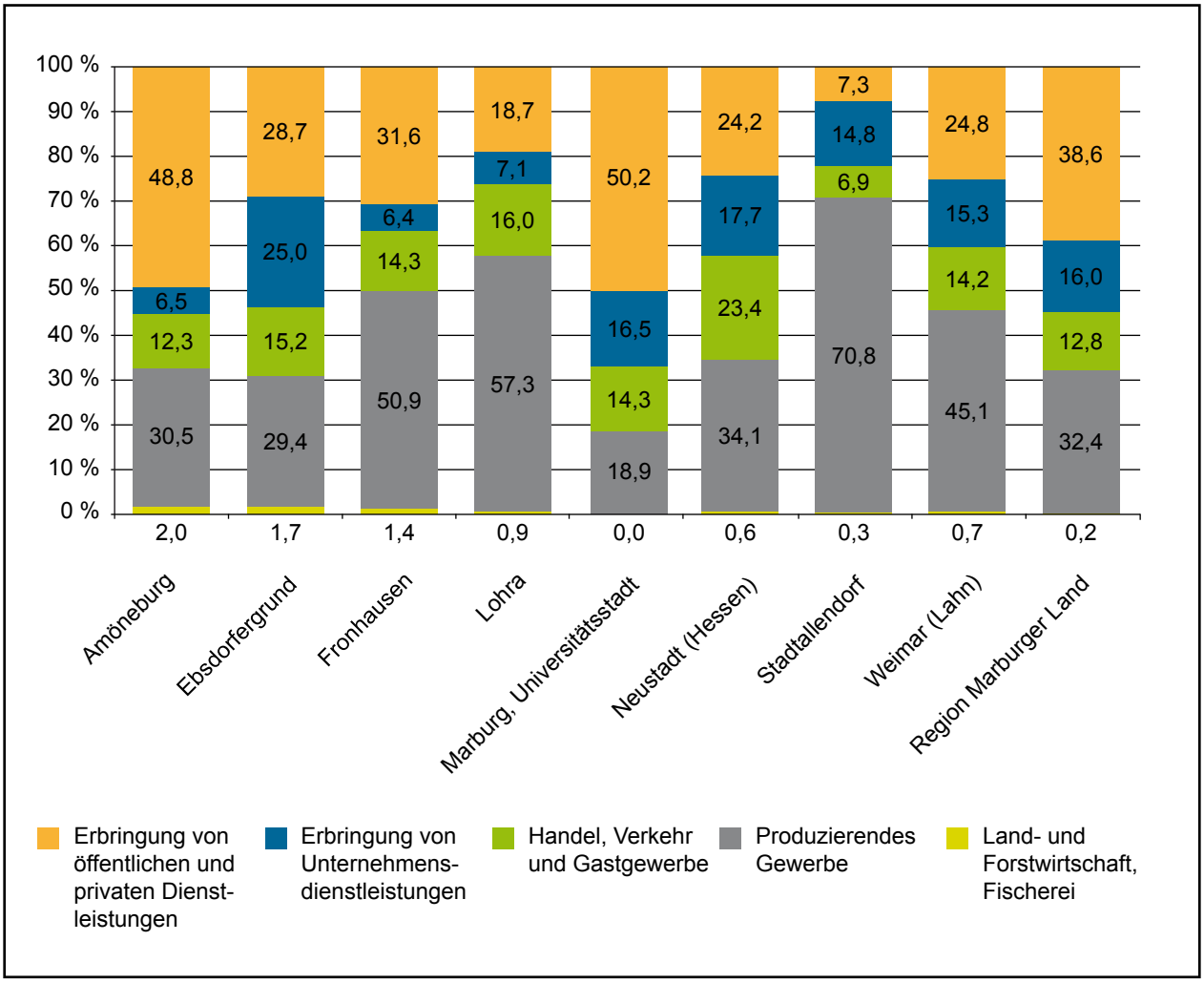


Abb. 12: Sektoralstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Jahr 2011
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

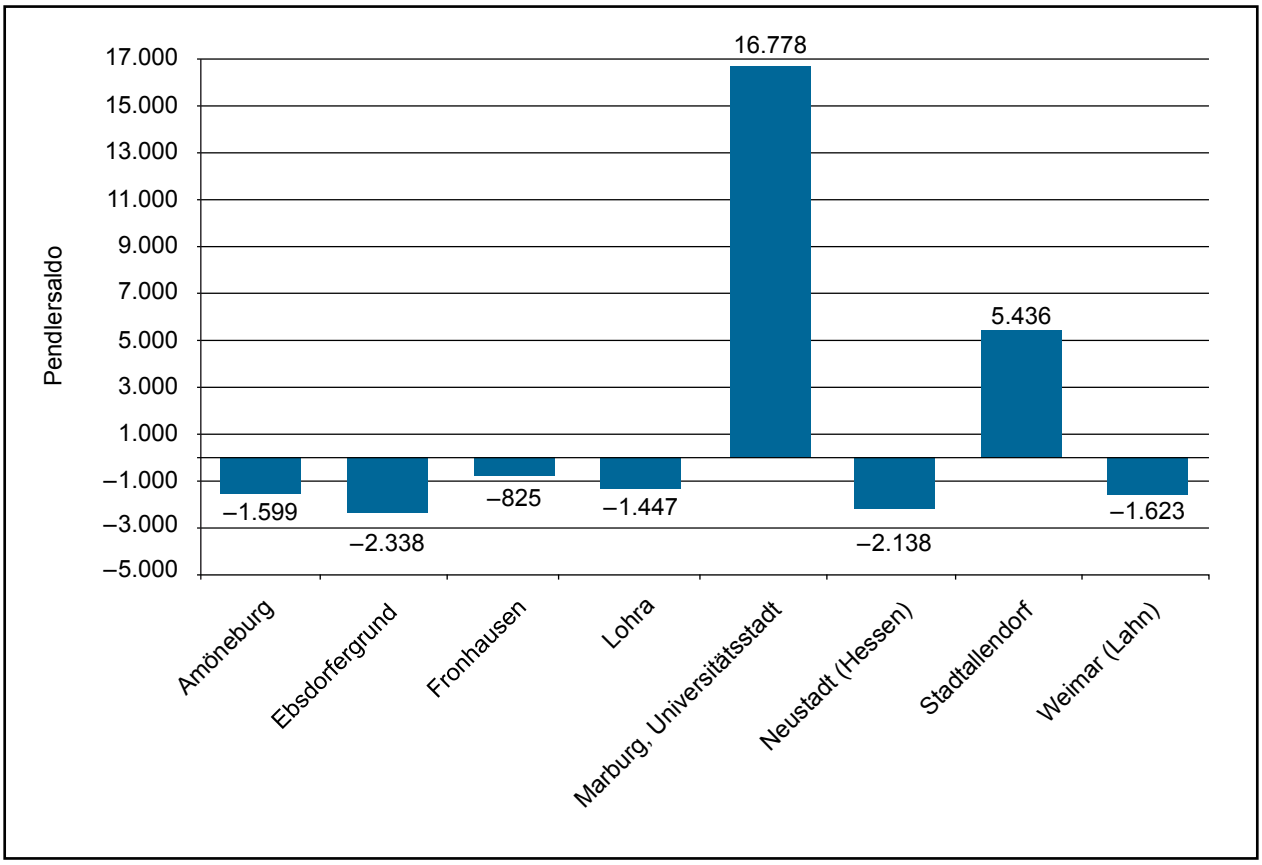


Abb. 13: Pendlersalden im Jahr 2012
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

Im Jahr 2011 waren insgesamt 38,6 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen tätig. Der Bereich des produzierenden Gewerbes beschäftigte 32,4 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Insgesamt ergibt sich ein verhältnismäßig ausgeglichener Wirtschaftssektorenmix in der Region. Betrachtet man die Anteile in den einzelnen Kommunen, werden die unterschiedlichen Strukturen deutlich. In Stadtallendorf sind über 70 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich des produzierenden Gewerbes tätig, aber auch in den Kommunen Lohra und Fronhausen sind dies über 50 %. Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen steht die Stadt Marburg (inkl. der nicht zur Region gehöhrenden Stadtteile) eindeutig im Mittelpunkt. In Amöneburg liegt der Anteil mit 48,8 % ebenfalls sehr hoch.

Aufgrund der starken Konzentration der Arbeitsplätze auf die Städte Marburg und Stadtallendorf ist es nicht verwunderlich, dass ein Großteil der angebotenen Ausbildungsplätze in diesen zwei Städten zu finden ist.

Die hohe Arbeits- und Ausbildungsplatzdichte in den Städten Marburg und Stadtallendorf bedingt hohe Auspendlerzahlen aus den ländlich geprägten Kommunen der Region. Relativ günstige Immobilienpreise, die gute Erreichbarkeit und die hohe Attraktivität des ländlichen Umfeldes der Städte, machen die Kommunen der Region zu attraktiven Wohnstandorten.

Die Arbeitslosenquote für den Landkreis Marburg Biedenkopf liegt nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit bei 4,2 % (Juni 2014). Damit liegt der Landkreis unter dem für Hessen angegebenen Wert von 5,6 %. Für die Region können Arbeitslosenquoten nicht genannt werden, da auf Ebene der Kommunen keine vergleichbaren Bezugszahlen zur Verfügung stehen.
Die regionalen arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten der Region werden von Institutionen und

Organisationen wie der Wirtschaftsförderung, dem MittelHessen e. V., der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH, der Industrie- und Handelskammer Kassel und der HessenAgentur bestimmt. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, den Wirtschaftsstandort Mittelhessen und somit auch die Region Marburger Land weiterzuentwickeln und zu stärken. Dazu zählen die Weiterentwicklung ansässiger Betriebe und die gezielte Ansiedlung neuer zukunftsfähiger Unternehmen. Es wird deutlich, dass die Wirtschaft der Region in hohem Maße von der Universitätsstadt Marburg und dem Industrie- und Garnisonsstandort Stadtallendorf profitiert. Um jedoch die Attraktivität auch der ländlichen Kommunen zu sichern, wird die Schaffung neuer Arbeitsplätze mit ausschlaggebend sein.

4.3 Bildung und Qualifikation

Der Ressource Wissen kommt eine immer höhere Bedeutung zu. Nicht nur die Ausbildung von jungen Menschen, auch die Weiterbildung von älteren Arbeitnehmern sind wichtige Ansatzpunkte in der „Wissensgesellschaft“. Mit den Hochschulstandorten Marburg, Gießen und Gießen-Friedberg in unmittelbarer Nähe, verfügt die Region über einen breiten Wissenspool. Mit dem Transferzentrum Mittelhessen haben die drei Hochschulen ein Netzwerk aufgebaut, von dem die Region in hohem Maße profitiert. Die drei Hochschulen haben mit wichtigen regionalen Partnern beispielsweise die TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH gegründet, welche eine leistungsstarke Plattform zur Vermarktung innovativer Technologien und Dienstleistungen aus den Hochschulen darstellt. Eine Patent- und Verwertungsagentur und eine umfangreiche Existenzgründerberatung werden angeboten. Mit Weiterbildungsveranstaltungen zu neuen Technologien und Entwicklungen wird das Wissen der Hochschulen über die TransMIT-Akademie weitergegeben (Quelle: Phillips-Universität Marburg).
Stark geprägt ist die Region vor allem von der Universitätsstadt Marburg mit der Phillipps-Universität, die eine jahrhundertealte Hochschultradition hat. Neben den Geisteswissenschaften genießen die medizinische Fakultät und die naturwissenschaftlichen Fachbereiche ein hohes Ansehen in der Fachwelt. Die Universität bestimmt mit ihren rund 25.000 Studentinnen und Studenten das Bild und das Leben der Stadt und auch des Umlandes. In Marburg machen Studentinnen und Studenten fast ein Viertel der Bevölkerung aus. Die Universität hält ein großes Arbeitsplatzangebot von über 3.500 Stellen vor. Sie pflegt vielfältige strategische Kooperationen mit in der Region ansässigen Wirtschaftsunternehmen und steht in einem intensiven Austausch mit der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren. Das Image der Stadt und die Eigenwahrnehmung der Marburger sind geprägt durch die Universität. Einige technologieorientierte Unternehmen haben ihren Standort in der Region Marburg gefunden und profitieren von der Nähe zur Forschung. Marburg ist ebenfalls Standort einer Max-Planck-Einrichtung, des Instituts für terrestrische Mikrobiologie mit dem Zentrum für Synthetische Mikrobiologie, das zur LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) gehört (Quelle: Phillips-Universität Marburg).
Aufgrund der hervorgehobenen Stellung des Oberzentrums ist die Region sehr stark auf Marburg ausgerichtet. Zwar verfügen die Kommunen Ebsdorfergrund (in Heskem), Weimar (in Niederwalgern), Stadtallendorf und Neustadt über größere Gesamtschulen oder Mittelpunktschulen, jedoch jeweils ohne gymnasiale Oberstufe. Alle Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel Abitur, müssen weiterführende Schulen in Marburg (im Zentrum), in Gladenbach, in Biedenkopf (im Westkreis) oder in Kirchhain (im Ostkreis) besuchen. Ausnahme ist die Stiftschule Amöneburg, ein katholisches, staatlich anerkanntes Gymnasium mit humanistischer und besonderer pädagogischer Prägung.
Aufgrund des demographischen Wandels ist die Entwicklung der Schülerzahlen in den Grundschulen der Region insgesamt bis einschließlich der vierten Jahrgangsstufe in den nächsten Jahren bis zum Schuljahr 2017/18 rückläufig (–9,5 %). Ein deutlicher Schülerrückgang wird beispielsweise für die Grundschule Amöneburg prognostiziert, so dass diese Schule im Schuljahr 2017/2018 auf jahrgangsübergreifenden Unterricht umstellen wird. Diese Entwicklung trifft auf die meisten Grundschulen der Region zu. Lediglich die Grundschulen in der Gemeinde Ebsdorfergrund, in den Ortsteilen

Hachborn und Rauischholzhausen, die bereits jetzt jahrgangsübergreifend unterrichten, werden laut Prognose ihre Schülerzahlen weitgehend halten. Ein großer Nachteil für die Bildungssituation in der Region ist, dass es keine Berufsschulen beispielsweise in Stadtallendorf gibt. Die nächstgelegenen beruflichen Schulen befinden sich in Marburg, in Kirchhain und in Biedenkopf (Quelle: Schulentwicklungsplan für den Landkreis Marburg-Biedenkopf 2013).
Fünf von 13 Außenstellen der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf liegen in der Region Marburger Land und bieten seit vielen Jahren ein bürgernahes, qualitativ hochstehendes und sich auf alle Lebensbereiche erstreckendes Bildungsangebot.
Eine Besonderheit der Region ist das Jugendwaldheim Roßberg, welches als Heim- und Bildungsstätte vielfältige Angebote für Jugendliche sowie Lehrerinnen und Lehrer im Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung anbietet. Im Schloss Rauischholzhausen, Tagungshotel der Universität Gießen, finden viele Seminare, Workshops und Veranstaltungen statt.

4.4 Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft

Grundsätzlich ist die wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors in der Region eher gering. Im Jahr 2011 waren im Wirtschaftsbereich Landwirtschaft und Forstwirtschaft etwa 0,18 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Region tätig. Die Zahl der Beschäftigten liegt im Vergleich niedriger als der hessische Durchschnitt und der Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2010 bewirtschafteten insgesamt 522 Betriebe, davon 127 Haupterwerbsbetriebe und 395 Nebenerwerbsbetriebe, über 20.500 Hektar landwirtschaftliche Fläche. Dies ist über ein Drittel der Landwirtschaftsflächen des Landkreises (etwa 50.000 ha). Grund hierfür ist, dass die Region über gute Ackerböden bis hin zu den Hochertragsböden des Amöneburger Beckens verfügt. Dies hat eine intensive Landwirtschaft begünstigt. In den vergangenen Jahren wurden hier mehrere Biogasanlagen gebaut. Bedingt durch die naturräumlichen Standortqualitäten geht in der Region ein eher geringer Grünlandanteil mit einer ausgeprägten Bedeutung des

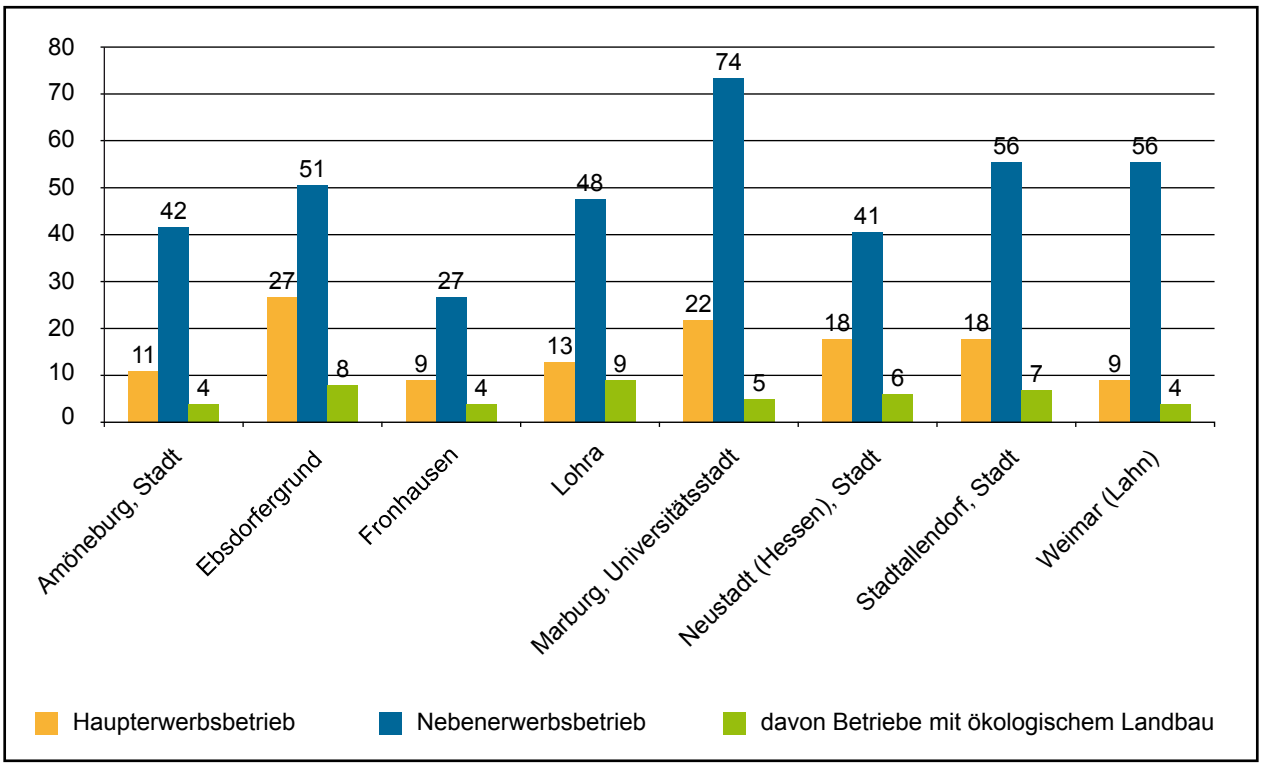


Abb. 14: Anzahl der landwirtschaftlichen Haupterwerbs-, Nebenerwerbs- und Ökobetriebe im Jahr 2010
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2012)

Ackerbaus einher. Generell liegt der Anteil der Ackerflächen mit 72 % (ca. 14.800 Hektar) etwa 10 % höher als im gesamten Landkreis. Der Flächenanteil des Dauergrünlandes liegt bei 5.772 Hektar. Bestimmt wird der Ackerbau vom Getreideanbau. Der Anteil der Fläche, auf der Winterraps angebaut wird, hat sich in den letzten Jahren verdreifacht und liegt nun bei einem Wert von 2.318 Hektar. Der Anteil der Anbauflächen mit Obst und Gemüse ist verschwindend gering.
Der Agrarstrukturwandel hat sich in den letzten Jahren weiter fortgesetzt, was sich in der Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zeigte. In der Region hat die Zahl der Betriebe mit einer Größe von über 100 Hektar in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Heute bearbeiten 55 große Betriebe fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche der Region. Die kleinen Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von unter 20 Hektar sind mit einer Zahl von 263 Betrieben vertreten. Der Anteil der mittleren Betriebe mit 20 bis unter 100 Hektar ist mit 225 Betrieben etwa gleich hoch. Die Größenstruktur hängt eng mit der landwirtschaftlichen Erwerbsstruktur zusammen, welche in der Region und hier vor allem in den westlichen Kommunen auch stark durch die Nebenerwerbslandwirtschaft geprägt ist.

Die Anzahl der Betriebe mit Tierhaltung liegt bei 418. In 235 Betrieben wurden im Jahr 2010 etwa 11.000 Rinder und 21.000 Schweine in 208 Betrieben gehalten.
Ebenso wie in anderen Regionen Hessens und Deutschlands hat der ökologische Landbau in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Durch steigende Nachfrage und Preise für Produkte aus dem Ökolandbau sind hier auch weiterhin Anstiege zu erwarten. Insgesamt 47 ökologisch wirtschaftende Betriebe bewirtschaften etwa 11,5 % (ca. 2.350 Hektar) der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Dies ist bemerkenswert, da die Landwirte aufgrund der günstigen Anbaubedingungen grundsätzlich einen großen Anreiz zur Ausschöpfung der Ertragspotenziale durch Intensivierung der Landnutzung hätten.
Im Bereich der Vermarktung und Verarbeitung fällt zunächst auf, dass es keine fest verankerten regionalen Spezialitäten in der Region gibt. In der Region gibt es zudem nicht ausreichend gemeinsame Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte. Die Handelsgesellschaft Oberhessische Naturprodukte mit Sitz in Amöneburg vermarktet schwerpunktmäßig Ökogetreide. In der Marburger Traditionsmolkerei wird unter dem Motto „Nachhaltig und gut“ die von den zertifizierten Mitgliedsbetrieben aus der Region gelieferte Milch verarbeitet. Die Bäckerei Siebenkorn in Marburg gilt in Mittelhessen als Biopionier und hält Demeter-Standards ein.

Die Waldflächen in der Region Marburger Land nahmen im Jahr 2012 einen Anteil von 35,6 % ein. Im Vergleich hierzu lag der entsprechende Flächenanteil im Landkreis Marburg-Biedenkopf bei 43,6 %. Die Differenz ist mit den bestimmenden Naturräumen begründbar, so sind das Lahntal und das Amöneburger Becken fast waldfrei. Für einen Großteil der Fläche ist das Forstamt Kirchhain mit zehn Revieren zuständig, dessen Zuständigkeit rund 17.200 ha Waldfläche umfasst und das etwa 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (Quelle: HessenForst 2014).

4.5 Tourismus

Die markante und abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft beiderseits der Lahn hält für Touristen und Einheimische viel Potenzial bereit. Das Marburger Land bietet entwicklungsfähige touristische Infrastruktur. In allen acht Kommunen der Region findet der Besucher vielfältige Attraktionen. Neben dem im Aufbau befindlichen Archäologischen Freilichtmuseum in Argenstein (Zeiteninsel), der historischen Kulisse der malerischen Bonifatius-Bergstadt Amöneburg, dem Wassersport- und Freizeit-Eldorado am Niederweimarer See, den schmucken Fachwerkbauten in Fronhausen, dem Dokumentations- und Informationszentrum DIZ in Stadtallendorf, dem Neustädter Junker-Hansen-Turm als größter Fachwerkrundbau der Welt oder dem noch intakten traditionellen Landleben in den Außenstadtteilen Marburgs und der Gemeinde Lohra, existieren viele weitere kulturgeschichtlich bedeutsame Bauwerke und Attraktionen.
Die Region Marburger Land hat aber vor allem auch viele Naturerlebnis-Angebote zu bieten.

Sie verfügt über eine reizvolle und abwechslungsreiche landschaftliche Ausstattung mit intakter Natur. Die Destination Lahntal ist international bekannt. Das Kooperationsprojekt der letzten Förderperiode, der erfolgreiche Lahntalwanderweg, zeigt, dass sich hier durch die gute Zusammenarbeit mit dem Lahntal Tourismus Verband und den beteiligten LEADER-Regionen auch weiterhin ausgezeichnete Entwicklungs- und Vermarktungschancen bieten. Auch die Verknüpfung der Region mit dem erfolgreichen Lahnradweg durch den Ausbau des Radwegenetzes „Lange Hessen“ hat den Radtourismus in der Region gefördert. Bedeutend ist auch die Sparte Kanuwandern.
Noch Entwicklungsbedarf besteht für Infrastruktur entlang der bekannten Rad-, Wander- und Pilgerrouten. Nur vereinzelt findet man hier Verpflegungs-, Service- und Infostationen. Die Routen führen die Besucher häufig durch touristisch kaum erschlossene Bereiche, wobei insbesondere die gastronomische Versorgung und das Übernachtungsangebot im privaten (Ferienwohnungen) wie auch im gewerblichen Bereich ausbaufähig erscheint.
Das Marburger Land selbst ist bisher trotz seiner reizvollen Landschaft noch ein Geheimtipp und kein über den Landkreis oder Hessen hinaus bekanntes touristisches Ziel. In einigen Gemeinden spielt der Tourismus kaum eine Rolle. Das Übernachtungsangebot für die Region beträgt ohne die Stadt Marburg 772 Betten. Für die Gemeinden Fronhausen und Lohra sowie für die Stadt Neustadt (Hessen) liegen keine Daten vor.
Die Universitätsstadt Marburg mit ihrer Altstadt und dem Schloss, der Universität und der Elisabethkirche sowie attraktiven Tagungs- und Kongressstandorten ist dagegen als Magnet für Besucher zu bezeichnen, was auch das Angebot von 2.030 Betten im Stadtgebiet deutlich zeigt. Insgesamt konnte die Region (inkl. der nicht zur Region gehörenden Stadtteile von Marburg) somit im Jahr 2011 auf ein Bettenangebot von etwa 2.800 Betten zurückgreifen und damit rund 407.500 Übernachtungen generieren.
Neben den Besuchern des historischen Marburgs hat sich die Zahl der Tagungsgäste und der Besucher der Kliniken auf den Lahnbergen in den letzten Jahren stark erhöht, worauf das Übernachtungsangebot entsprechend ausgerichtet ist. In der Stadt Marburg existiert ein breit gefächertes Angebot von einfachen Frühstückspensionen bis hin zum 5-Sterne-Hotel mit Wellness-Angeboten. Stadtallendorf bietet ebenfalls ein 4-Sterne-Hotel. In den übrigen Kommunen beschränkt sich das Angebot größtenteils auf Angebote im unteren bis mittleren Preissegment. Dementsprechend ist die Auswahl an Restaurants, Gaststätten, Hotels und Pensionen eher gering bis übersichtlich.
Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Tourismus in den Kommunen der LEADER-Region Marburger Land nicht besonders stark ausgeprägt ist, aber für die ländlich geprägte Region einen wichtigen und ausbaufähigen Wirtschaftsbereich darstellt. Um die Potenziale des Tourismus für die Region sichern und weiterentwickeln zu können, sind auch zu-

Tab. 4: Touristische Kennzahlen im Jahr 2012
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014)

Kommune	durchschnittliches Bettenangebot	Ankünfte	Übernachtungen	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen
Amöneburg, Stadt	74	2.975	4.870	1,6
Ebsdorfergrund	176	10.609	16.581	1,6
Fronhausen	—	—	—	—
Lohra	—	—	—	—
Marburg, Universitätsstadt	2.030	162.058	339.018	2,1
Neustadt (Hessen), Stadt	—	—	—	—
Stadtallendorf, Stadt	299	11.148	31.371	2,8
Weimar (Lahn)	223	8.525	15.669	1,8

künftige zielgerichtete Initiativen erforderlich. Die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusgewerbes muss verbessert werden, bestehende Infrastrukturen sind zu erhalten und weiterzuentwickeln.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TOuR GmbH, der Marburger Tourismus und Marketing GmbH (MTM) und des Naturparks Lahn-Dill-Bergland sind die touristischen Akteure im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Die TOuR GmbH und die MTM werden im Januar 2015 fusionieren, um sich durch die Bündelung der Ressourcen noch besser am touristischen Markt positionieren zu können.
Kommunen des Landkreises Marburg-Biedenkopf, die Universitätsstadt Marburg und Kommunen des Landkreises Waldeck-Frankenberg haben sich im Jahr 2013, entsprechend des gemeinsam vom Hessischen Wirtschaftsministerium und vom Hessischen Tourismusverband e. V. entwickelten Konzeptes, zu der „Touristischen Arbeitsgemeinschaft (TAG) Marburger Land“ zusammengeschlossen. Kerngeschäftsfelder sind die vier Themen „Tagungen und Kongresse“, „Aktiv und Natur“, „Städte (Gemeinden) und Kultur“ sowie „Gesundheit und Wellness“, welche sich an den Profilthemen des Landes Hessen orientieren. Aus der Region sind Amöneburg, Stadtallendorf und Weimar (Lahn) an der TAG Marburger Land beteiligt.
Die Stadt Amöneburg ist aufgrund ihrer geologischen Besonderheiten zudem Mitglied im Geopark Vulkanregion Vogelsberg. Die Themen des Geoparks sollen daher auch bei zukünftigen Projekten der LEADER-Region Beachtung finden. Es sollen attraktive Angebote zum Thema Geologie etabliert werden. Die Gemeinde Lohra liegt in einer landschaftlich äußerst reizvollen Umgebung im Naturpark Lahn-Dill-Bergland und somit gleichzeitig im Nationalen Geopark Westerwald-Lahn-Taunus. Sie gehört ebenso wie die Gemeinden Fronhausen und Ebsdorfergrund nicht zur neuen TAG Marburger Land. Die Stadt Neustadt (Hessen) ist schon seit einigen Jahren Mitglied im Tourismusservice Rotkäppchenland e. V..

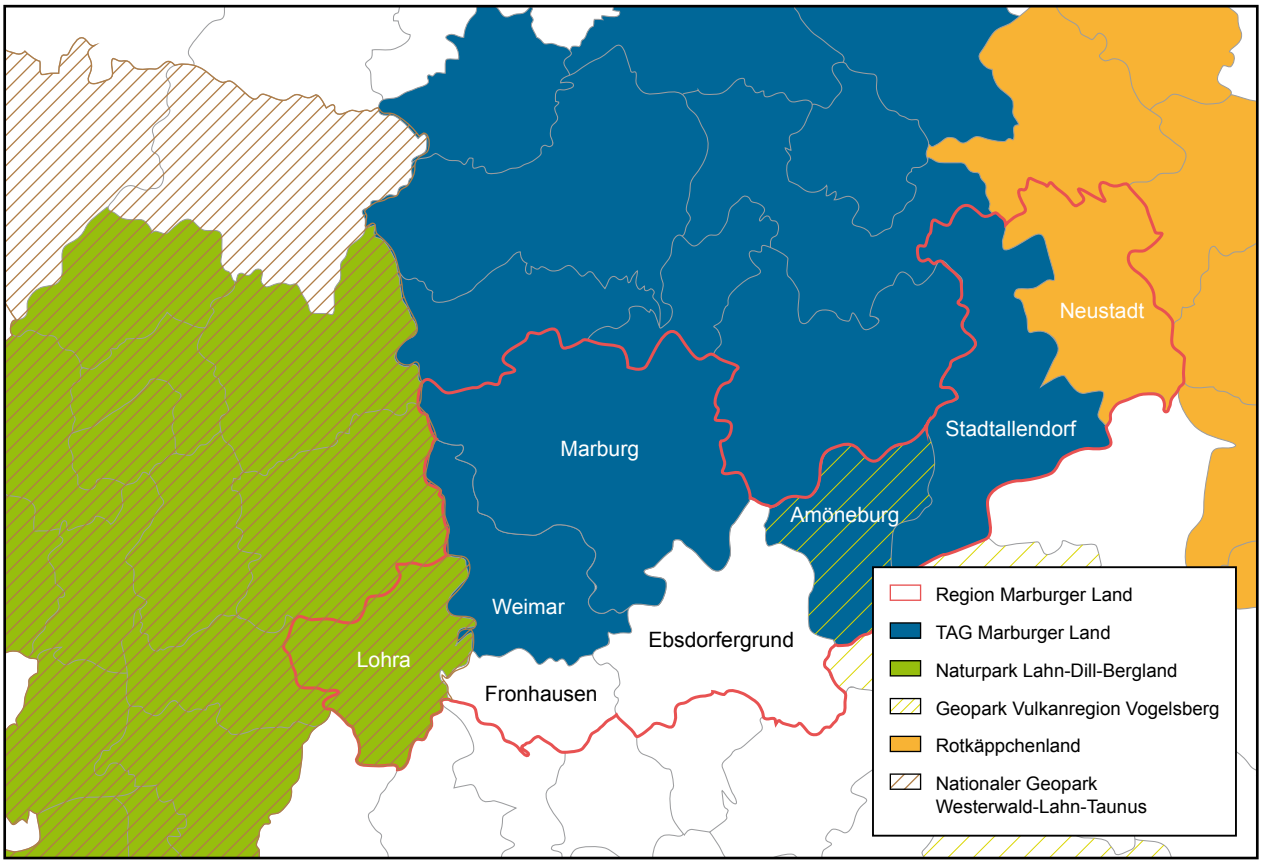


Abb. 15: Karte der touristischen Arbeitsgemeinschaften (TAG) und Regionen

4.6 Klimaschutz und Energie

Der Endenergiebedarf im Landkreis Marburg-Biedenkopf belief sich im Jahr 2009 für Strom auf 1,6 Mio. MWh und für Wärme auf 4,2 Mio. MWh. Der Primärenergiebedarf dagegen lag bei 4,1 Mio. MWh für Strom und 7,4 Mio. MWh für Wärme. Den höchsten Anteil macht der Stromverbrauch aus, gefolgt vom Erdgas- und Heizölverbrauch. Die Wirtschaft ist mit 39 % an den CO_2-Emissionen beteiligt, gefolgt von den Haushalten mit 35 % und dem Verkehrsbereich mit 26 % (Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf, der Landrat 2011)

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf weist insgesamt höhere CO_2-Emissionen als der bundesdeutsche Durchschnitt auf. Der Landkreis hat sich nicht zuletzt aus diesem Grund im Jahr 2007 das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2040 unabhängig von atomaren und fossilen Brennstoffen zu werden. Seit Ende 2011 liegt das Klimaschutzkonzept vor, das Wege aufzeigt, wie dieses Ziel im Strom- und Wärmebereich erreicht werden kann. Der „Masterplan 100 % Klimaschutz“ baut auf diesem Klimaschutzkonzept auf und will noch darüber hinaus gehen. Bis zum Jahr 2050 sollen 90 bis 95 % der Treibhausgase und 50 % der Energie gegenüber dem Jahr 1990 eingespart werden. Die Energieversorgung soll zu 100 % aus erneuerbaren Energien aus eigenen regionalen Potenzialen gedeckt werden. Die Umstellung soll hier bei Strom und Wärme bis zum Jahr 2040 und bei der Mobilität bis zum Jahr 2050 erfolgen (Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf 2014).

Die Klimaschutzziele sollen durch eine Steigerung der Energieeffizienz und verstärkter Energieeinsparung, durch die Entwicklung nachhaltiger Lebensstile, durch die Nutzung erneuerbarer Energien insbesondere aus regionalen Quellen und die Etablierung geschlossener Energiekreisläufe erreicht werden.

Bei der Reduzierung von Energiebedarf und CO_2-Emissionen soll besonders dem Wärmebedarf Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eine umfassende Sanierung der Gebäude und die Substitution von Heizöl und Erdgas im Gebäudebereich stehen im Mittelpunkt. Im Mobilitätsbereich soll eine Umstellung von bisherigen Treibstoffen auf Elektro-Mobilität erfolgen. Damit das ambitionierte Ziel gelingen kann, gilt Verhaltensänderungen und Verringerungen der Fahrwege hohe Aufmerksamkeit. Bei der zukünftigen Energieversorgung muss die Windenergie, gefolgt von Photovoltaik den Hauptteil der Endenergie liefern. Den Rest sollen Holz und Stroh, Biogas und Biomasse, Wasser und Solarthermie abdecken (Quelle: Der Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf 2014). Im Jahr 2011 machte der aus erneuerbaren Energien erzeugte Strom (120.200.000 kWh) einen Anteil von 6,7 % des gesamten Energieverbrauchs im Landkreis Marburg-Biedenkopf aus. Dies stellt einen Anstieg von 4,5 % gegenüber dem Jahr 2007 dar. Viele alternative Energieversorgungskonzepte wurden und werden auf kommunaler und privater Ebene entwickelt und umgesetzt. Den größten Anteil der Einspeisemenge (kWh) durch erneuerbare Energien stellte in 2011 mit 38 % Photovoltaik, gefolgt von Windkraft mit 30 % und Biomasse mit ebenfalls fast 30 %.

Ein wichtiges Thema der Region Marburger Land war in der letzten Förderperiode der Ausbau zu einer Bioenergieregion. Die Stromerzeugung aus Biomasse wurde im gesamten Landkreis Marburg-Biedenkopf im Zeitraum von 2007 bis 2011 um 10 % gesteigert (Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf, der Landrat 2011). Dies liegt maßgeblich daran, dass der Landkreis Marburg-Biedenkopf bundesweit einer derjenigen mit der höchsten Dichte an Bioenergiedörfern ist. In der Region Marburger Land wurden bisher vier Bioenergiedörfer realisiert. Mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie aus LEADER-Mitteln, die ein Nahwärmekonzept mit einer Biogasanlage als Grundlast und einer Hackschnitzelanlage als Spitzenlast beinhaltete, wurde der Startschuss zur Entwicklung des Bioenergiedorfes Fronhausen gegeben. Weitere Bioenergiedörfer sind der Amöneburger Stadtteil Mardorf und Erfurtshausen der Gemeinde Ebsdorfergrund. Auch Mengsberg ist auf dem Weg ein autarkes Bioenergiedorf zu werden.

Das Thema Bioenergie ist aber nur ein Baustein der kommunalen Anstrengungen auf dem Weg zu 100 % Klimaschutz. In allen Kommunen der Region bestehen vielfältige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz und erneuerbare Energien. In Stadtallendorf wurde im Jahr 2010 die Charta „100 Kommunen für den Klimaschutz“ des Landes Hessen verabschiedet und ein „Klimaschutzkonzept & Aktionsplan“ erarbeitet. Ergebnisse

sind Leitlinien für das weitere kommunale Vorgehen im Bereich Klimaschutz, woraus beispielsweise die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie abgeleitet wurde. Im Bereich der Windkraftnutzung existiert ein Konzept für einen Bürgerwindpark und ein interkommunaler Windpark ist mit der Nachbarstadt in Planung. Aktuell wird ein Konzept „Nutzung industrieller Abwärme“ erstellt.
Die Gemeinde Ebsdorfergrund plant bis zum Jahr 2020 energieautark zu sein. Die gemeinsame Netzeigentumsgesellschaft mit der Stadtwerke Marburg GmbH sowie die Genossenschaft „Bürgersolar Ebsdorfergrund“ zählen zu den Aktivitäten.
In fast allen Kommunen wurden energetische Untersuchungen der kommunalen Gebäudebestände mit einer Identifizierung des Einsparpotenzials durchgeführt oder sind geplant. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden von vielen Kommunen Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen über Altbausanierung, Stromeinsparung in Privathaushalten und Beratungsangebote in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, HESA und der Verbraucherzentrale Hessen durchgeführt.

4.7 Mobilität

Das Thema Mobilität stellt für die ländliche Region Marburger Land eine besondere Herausforderung dar, liegen doch die Orte über die gesamte Fläche verstreut. Sie profitiert hier von den Angeboten des Öffentlichen Nahverkehrs der Stadt Marburg, die das Umland einbinden. So ist das Bahn- und Busnetz vergleichsweise gut ausgebaut. Das nähere Umfeld der Stadt Marburg ist durch das Stadtbusnetz gut an die Kernstadt angeschlossen. In den übrigen Kommunen besteht über die Regionalbuslinien und lokale Buslinien des Regionalen Nahverkehrsverbandes Marburg-Biedenkopf teilweise eine gute Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr. Eine Ausrichtung auf die Schülerbeförderung ist allerdings zu spüren, so dass eine Nutzung für Berufspendler oder für die Gestaltung der Freizeit erschwert ist. Anrufsammeltaxis sind in der Region flächendeckend in das Fahrplanangebot integriert und bieten insbesondere in den Abendstunden und an Wochenenden eine Alternative. Die Bahnstrecke von Neustadt (Hessen) über Stadtallendorf nach Marburg verbindet die Region über eine West-Ost-Achse.
Das meistgenutzte Verkehrsmittel in der Region ist allerdings das private Kraftfahrzeug. Durch die gute Erschließung der Region mit Bundes- und Landesstraßen sind die Verbindungen in die umliegenden Zentren gewährleistet. Ziel der Bundesregierung ist es, dass eine Million Elektroautos bis zum Jahr 2020 auf Deutschlands Straßen unterwegs sind. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf wären das umgerechnet 2.946 Elektro-Autos. Bisher gibt es allerdings erst 54 Elektro- und 158 Hybridfahrzeuge. Für den weiteren Ausbau sind dauerhaft unterstützende Maßnahmen von besonderer Bedeutung. Der Ausbau der Infrastruktur steht im Mittelpunkt (Quelle: Der Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf 2014). Je eine Elektrotankstelle, die 100 % Ökostrom liefert, wurde durch die Stadtwerke Marburg bisher in den Kommunen Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Weimar und natürlich Marburg (drei Tankstellen) aufgestellt.
In zwei Kommunen existiert bereits das Angebot eines Bürgerbusses. Bürgerbusse versuchen Lücken im öffentlichen Personennahverkehr auszugleichen. Der „Grundexpress“ im Ebsdorfergrund stellt einmal in der Woche einen kostenlosen Fahrservice aus allen Ortsteilen in die Ortsmitte von Dreihausen bereit. Er bietet damit eine Verbindung zu zentralen Einkaufsmöglichkeiten, stellt aber ebenso eine Verbindung zur Freizeiteinrichtung des Grund-Bades im Ortsteil Heskem-Mölln dar. In Weimar ist ebenso ein Bürgerbus im Einsatz.

4.8 Natur und Landschaft

Das Marburger Land ist eine alte Kulturlandschaft mit traditionell hohem Anteil landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Nutzung. Seine naturkundliche Ausstattung spiegelt die naturräumliche Gliederung wider (siehe Kapitel 1.4), die Nutzungsart und -intensität bedingt. So wird das geologisch differenziert aufgebaute Marburg-Gießener Lahntal von einer breiten Flussaue mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung und Kiesabbaugebieten mit Baggerseen bestimmt. Zwischen Weimar, Niederwalgern und Fron-

hausen besteht eine entsprechende Talweitung. Zwischen den Lahnbergen und dem Marburger Rücken hat sich die Lahn eingetieft. Das Amöneburger Becken existiert bereits seit 60 Millionen Jahren. Seitdem wurde es mit tertiären Sedimenten und schließlich mit Löss aufgefüllt. Aus der Ohmsenke ragt der Basaltkegel der Amöneburg hervor. Seine strukturreichen Magerrasen sind Teil eines der ältesten Naturschutzgebiete Hessens. An die Ohmsenke grenzt nach Süden das Lösshügelland des ackerbaulich genutzten Ebsdorfer Grundes, der über das Tal der Zwester Ohm an das Lahntal anschließt. Die nährstoffreichen Lössböden im Amöneburger Becken und Ebsdorfergrund werden seit jeher ackerbaulich genutzt und gelten als eine der größten zusammenhängenden Ackerflächen Hessens. Die intensive Nutzung mit einem hohen Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln beeinträchtigt Boden, Grundwasser und Oberflächengewässer. Um landwirtschaftliche Fläche zu vergrößern und zu sichern, wurden Bäche und Flüsse begradigt und eingefasst. Ein Teil der Ohmaue muss heute als Hochwasserrückhaltebecken herhalten, um die Fehler der Vergangenheit auszugleichen. Das Gladenbacher Bergland ist Teil eines waldreichen Mittelgebirges am Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges. Neben Tonschiefer ist Diabas großflächig prägend. Magerrasen sind abhängig vom Ausgangsgestein als artenreiche Halbtrockenrasen, Borstgrasrasen oder Zwergstrauchheiden vertreten.

Die Region Marburger Land weist in diesen zentralen Naturräumen Natur- und Landschaftsbereiche auf, die auch überregional von großer Bedeutung sind. Sie sind überwiegend in den Natura-2000-Gebieten erfasst. Natura 2000 ist das zusammenhängende ökologische Netzwerk europäischer Schutzgebiete. Grundlage ist die FFH-Richtlinie (F = Fauna, Tierwelt / F = Flora, Pflanzenwelt / H = Habitat, Lebensraum). Natura 2000 schließt auch Gebiete ein, die nach der Vogelschutzrichtlinie von 1979 zu schützen sind. Beide Richtlinien bezwecken den Erhalt der biologischen Vielfalt durch Schutz, Pflege und Entwicklung bestimmter Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten. Im Marburger Land liegen 15 FFH-Gebiete (siehe. Abbildung 16). Sie machen etwa 10 % der Fläche aus. Während sie im Lahn- und Ohmtal häufig dem Schutz von Wasser- und Sumpfvögeln dienen, werden im Gladenbacher Bergland artenreiche Magerrasen, naturnahe Waldgebiete und Bäche gesichert. Naturschutzgebiete im Marburger Land sind „Kleine Lummersbach bei Cyriaxweimar“, „Lahnaltarm bei Bellnhausen“, „Frauenberg bei Beltershausen“, „Kehnaer Trift“, „Teichwiesen bei Heskem“, „Unter dem Wolfsberg“, „Sohlgrund von Erksdorf“, „Speckswinkler Hutewald“, „Winshäuser Teich“, „Momberger Bruchwiesen“, „Lohgrund bei Mengsberg“, „Amöneburg“, „Saurasen bei Schweinsberg“ und „Schweinsberger Moor“. Sie sind teilweise in den Natura-2000-Gebieten aufgegangen. Zur Schutzgebietskulisse kommen noch Anteile von Vogelschutzgebieten. So zählt das „Amöneburger Becken“ (VSG 5219-401) zu den fünf besten Rast- und Überwinterungsgebieten in Mittelhessen. In der Lahnaue, vorwiegend in den Gemeinden Weimar und Frohnhausen, liegt ein weiteres Vogelschutzgebiet (VSG 5218-401), ein wertvolles Rastgebiet für Wasser- und Watvögel.

Die Ausstattung der Region mit Natura-2000-Gebieten soll als Chance gesehen werden, einen Beitrag zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung der biologischen Vielfalt zu leisten. Nur durch den konsequenten Schutz der Gebiete ist zudem eine nachhaltige Entwicklung in der Region machbar. Dazu zählt auch, dass die Wälder naturnah bewirtschaftet werden und dass gemäß der Biodiversitätsstrategie des Bundes 5 % Wildnis entstehen. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es die Fluss-Aue-Ökosystemkomplexe in die Strategie einzubinden, zumal sie das höchste Potenzial für eine entsprechende Entwicklung aufweisen. Insbesondere die auch touristisch attraktiven Flusslandschaften von Lahn, Zwester-Ohm, Ohm, Allna und Ohe stellen ein entwicklungsfähiges Biotopsystem dar. Schutzgebiete sollen hier durch den Aufbau eines „Blauen Bandes“ vernetzt werden. Ziele sind die ökologische Aufwertung der Fließgewässer, die Sicherung der Grünlandanteile und die Verbesserung der Trittsteinfunktion der Lebensräume für den globalen Vogelzug zwischen Skandinavien und Afrika, für den die Region eine Verantwortung trägt. Auch im Sinne von Europäischer Wasserrahmenrichtlinie ist ein noch hoher Handlungsbedarf festzustellen. Für einige Gewässer bestehen bereits

zielführende Konzepte zur Erreichung eines guten ökologischen Zustands.

Ein Symbol für ökologische Wertigkeit der Landschaft ist auch die Ausstattung mit Großschutzgebieten. Im Marburger Land ist nur Lohra Teil des Naturparks Lahn-Dill-Bergland. Entwicklungsfähiges Potenzial bietet noch die geologische Vielfalt innerhalb der Region. So zieht sich mit dem Naturpark der Nationale Geopark Westerwald-Lahn-Taunus in das Gebiet. Amöneburg ist nördlicher Zipfel des Geoparks Vulkanregion Vogelsberg.

Innovative Landnutzungskonzepte sollen zukünftig ein Nebeneinander von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz gewährleisten und damit die alte Kulturlandschaft Marburger Land für die Zukunft wappnen. Durch Einbindung der örtlichen Hochschulen können neue Lösungsansätze entstehen. Während in der Waldbewirtschaftung künftig die FSC-Zertifizierung und die Ausweisung von Wildnisgebieten eine nachhaltige Wende bringen wird, soll dem Nutzungsdruck in der Landwirtschaft durch ökologischen Landbau begegnet werden. Dieser soll in der Region durch die Etablierung entsprechender Produktions- und Vertriebsketten gefördert werden. Weiterhin soll das neue Hes-

5017-305 Lahnhänge zwischen Biedenkopf und Marburg
5119-301 Brückerwald und Hußgeweid
5120-302 Maculinea-Schutzgebiet bei Neustadt
5120-303 Herrenwald östlich Stadtallendorf
5217-301 Waldgebiet östlich von Lohra
5218-301 Kleine Lummersbach bei Cyriaxweimar
5218-302 Lahnaltarm von Bellnhausen
5218-303 Zwester Ohm
5218-401 Lahntal zwischen Marburg und Gießen
5219-301 Amöneburg
5219-302 Schweinsberger Moor
5219-303 Ohmwiesen bei Rüdigheim
5219-304 Wald zwischen Roßberg und Höingen
5219-401 Amöneburger Becken
5219-303 Ohmwiesen bei Rüdigheim

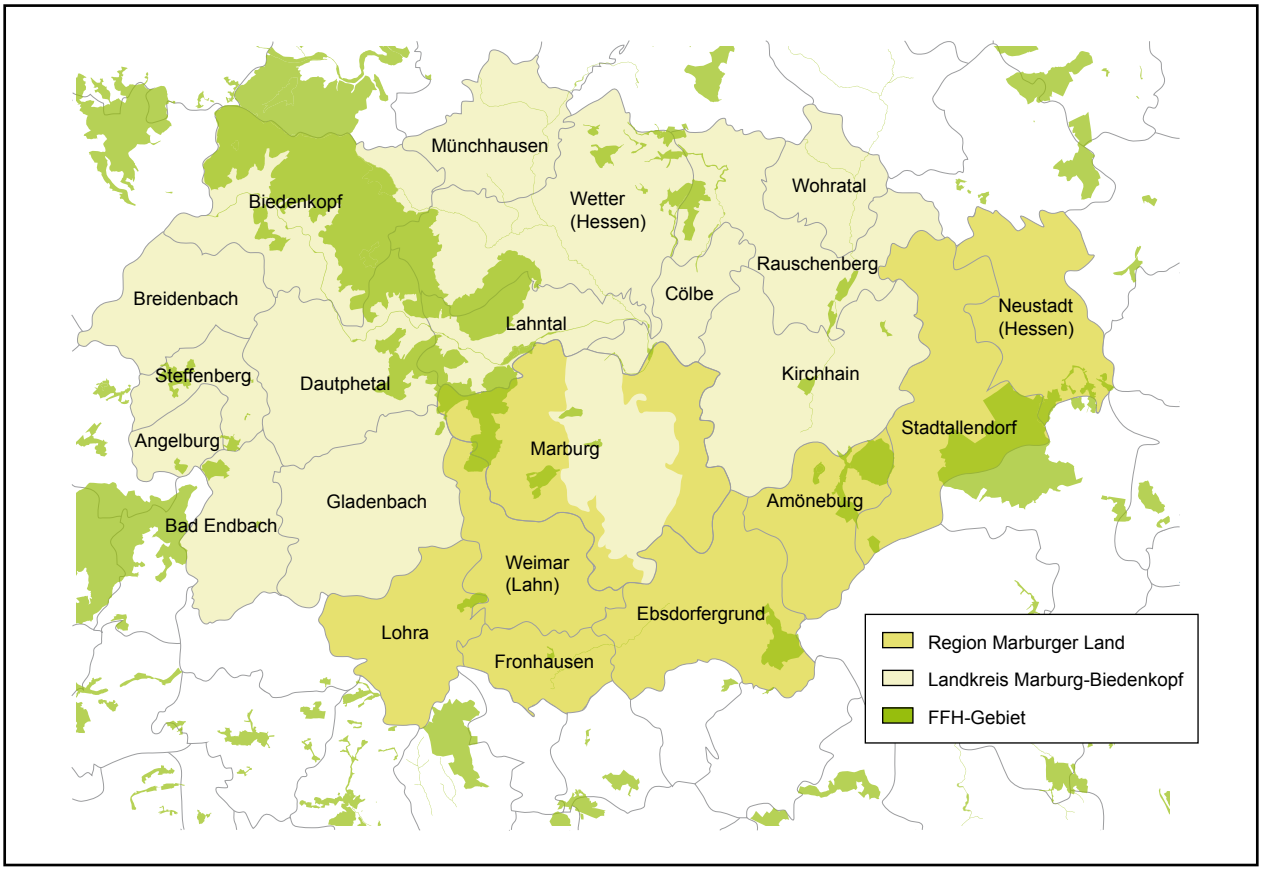


Abb. 16: FFH-Gebiete im Marburger Land

sische Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflegemaßnahmen – kurz HALM – als Agrarumweltmaßnahme eingesetzt werden, das der Förderung einer besonders nachhaltigen Landbewirtschaftung dient.
Bildungsangebote zum Thema Natur und Umwelt sollen die Akzeptanz der Bevölkerung für Naturschutzmaßnahmen steigern. Die Alleinstellungsmerkmale der alten Kulturlandschaft sollen zur Identifikation und zur Vermehrung der touristischen Angebote erkannt, erhalten und vermarktet werden.

4.9 Entwicklung der Dörfer und Städte

Die Region Marburger Land ist geprägt von einer ländlichen Lebensweise und kann infrastrukturell als vergleichsweise gut ausgestattete Region im direkten Umfeld des Oberzentrums Marburg und des Mittelzentrums Stadtallendorf bezeichnet werden. Als Erholungsraum ist sie eine wichtige Ressource für Natur und Gesundheit. Als Wohnort ist sie aufgrund der Nähe zur Universitätsstadt Marburg attraktiv. Laut Familienatlas (2012) bewerten die Bürgerinnen und Bürger die Lebensqualität im Landkreis Marburg-Biedenkopf als sehr hoch. Im nahen Umfeld der Städte sind Infrastruktur und Dienstleistungseinrichtungen durch die Einrichtungen der Städte abgedeckt. Infolgedessen hat sich aber auch ein entsprechender Abbau und Rückgang der Versorgungseinrichtungen im näheren Umfeld der Städte eingestellt, sodass dort heute nur noch wenig eigene Infrastruktur vorhanden ist. Die Situation in den ländlichen Kommunen der Region ist ebenfalls von der starken Sogwirkung der Städte beeinflusst. Hier haben sich aber aufgrund der weiteren Entfernung zu den Städten sowie der Eigenständigkeit der Kommunen durchaus noch mehr Strukturen erhalten. Dennoch stehen alle Kommunen vor der Herausforderungen den Bedarf an flächendeckenden Leistungen der Daseinsfürsorge im Angesicht der geringer werdenden Bevölkerung sicher zu stellen und nicht an Attraktivität für mögliche Leistungsanbieter zu verlieren. Der schleichende Rückzug öffentlicher Strukturen aus der Fläche bedingt weitere Distanzen zur Erreichung von Bildungs- und Versorgungseinrichtungen bzw. Schulen oder Einkaufsmöglichkeiten. Eine zunehmende Konzentration in zentralen Orten der Kommunen ist deutlich erkennbar. Zu nennen sind hier beispielsweise die Ortschaften Amöneburg, Dreihausen, Ebsdorf, Fronhausen, Lohra, Neustadt (Hessen), Niederweimar und Niederwalgern.

4.9.1 Städtebauliche Entwicklung und Gebäudeleerstände

Durch städtebauliche Maßnahmen der Dorferneuerung konnten seit Anfang der 1980er Jahre in 21 Ortsteilen strukturelle Verbesserungen im Hinblick auf die bauliche Substanz aber auch im öffentlichen Raum gefördert werden. Diese ausgelaufenen Dorferneuerungsverfahren haben vielseitige Entwicklungen bewirkt und zur Attraktivität der Dörfer entscheidend beigetragen. Des Weiteren läuft aktuell in drei Ortsteilen (Fronhausen, OT Sichertshausen; Neustadt, OT Momberg; Marburg, OT Schröck) das Programm aus. In fünf Ortsteilen gibt es laufende Dorferneuerungsverfahren. Bereits seit dem Jahr 2007 wird das Verfahren im OT Allna der Gemeinde Weimar durchgeführt. Im Jahr 2008 wurde der OT Weipoltshausen der Gemeinde Lohra und im Jahr 2009 der Stadtteil Hatzbach der Stadt Stadtallendorf in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Seit dem Jahr 2010 profitiert der Amöneburger OT Erfurtshausen und der OT Wittelsberg der Gemeinde Ebsdorfergrund von der Förderung des hessische Dorferneuerungsprogramms.
Bedingt durch die negative Bevölkerungsentwicklung entstehen zunehmend sichtbare Leerstände in den Dorfkernen der ländlichen Kommunen. Der zunehmende Leerstand wird insbesondere bei landwirtschaftlichen Höfen und Gebäuden sichtbar. Eine flächendeckende Bestandserhebung für die Region gibt es nicht, jedoch gibt es in einzelnen Orten Kartierungen und Erhebungen, die beispielsweise im Rahmen der Dorferneuerung durchgeführt wurden. Des Weiteren bestehen konkrete Projekte und Aktivitäten zur Bekämpfung der Zunahme leer stehender Gebäude in fast allen Kommunen. Dies sind einerseits Internetplattformen, die die Vermarktung von Gebäuden fördern und Verkäufer und Käufer in Kontakt bringt. Beispiel-

haft ist hier die „Leerstandsbörse“ in der Stadt Neustadt (Hessen) zu nennen, die mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Demographieprojekt des Landkreises Marburg-Biedenkopf erstellt werden konnte. In der Gemeinde Lohra gibt es mit der Immobilienbörse des Zweckverbandes Interkommunale Zusammenarbeit des Hinterlandes ein ähnliches Projekt und in einigen andern Kommunen Ansätze. Andererseits wurden in einigen Kommunen weitergehende, meist interkommunale Managementsysteme aufgelegt. Beispielsweise existiert in Stadtallendorf seit dem Jahr 2010 ein Leerstandsmanagement als interkommunales Projekt. Dieses wurde im Rahmen des Programms „Stadtumbau in Hessen“ gefördert. Die meisten Kommunen haben eigene Förderprogramme zur Bezuschussung von baulichen Privatmaßnahmen in den historischen Ortskernen aufgelegt. Angesichts der schwierigen finanziellen Situation der Kommunen wirft auch die Erhaltung von gemeinschaftlichen Einrichtungen wie Bürgerhäusern bzw. Dorfgemeinschaftshäusern als Treffpunkte der Bevölkerung brennende Fragen auf und es werden neue Strategien für die Erhaltung gesucht.

4.9.2 Soziale Infrastruktur

Die medizinische und soziale Versorgung stellt einen essentiellen Teil der Infrastruktur in ländlichen Gebieten dar. Die ausreichende Versorgung mit Ärzten sowie sozialen Einrichtungen und Betreuungsangeboten ist vor dem Hintergrund des demographischen Wandels von wesentlicher Bedeutung. Nach Angaben des Gesundheitsreports gibt es im Landkreis Marburg-Biedenkopf insgesamt 167 Hausärzte an 107 Standorten. Viele dieser Ärzte konzentrieren sich im Kernstadtbereich von Marburg. Für die Bürgerinnen und Bürger in den einzelnen Orts- bzw. Stadtteilen ist eine Hausarztpraxis in einer Entfernung von fünf bis sieben Kilometern erreichbar. Die medizinische Versorgung und Betreuung in der Region kann somit aufgrund der in den zentralen Orten der Kommunen vorhandenen Versorgung durch Allgemeinärzte noch als gewährleistet bezeichnet werden. Bis zum Jahr 2020 werden allerdings 62 Hausärzte im Landkreis Marburg-Biedenkopf aus Altersgründen eine Praxisnachfolge suchen. Die zukünftige Versorgung hängt also stark davon ab, inwiefern der ländliche Raum für Ärzte attraktiv gehalten werden kann.
In Anbetracht der direkten Nähe zur Stadt Marburg ist die weitreichende stationäre medizinische Versorgung durch das Universitätsklinikum und weitere Krankenhäuser, Spezial-, Fach-, Privat- und Rehakliniken als sehr gut zu bezeichnen. Die Quantität und Qualität gesundheitlicher Angebote in der Region wird durch die „Gesundheitsregion Marburg-Biedenkopf“ maßgeblich beeinflusst. Der Fokus liegt auf einer strukturierten Vernetzung von der Forschung über die Gesunderhaltung bis zur Heilung mit einer gut funktionierenden Kommunikation zwischen allen Akteuren der Gesundheitsregion. Auf der Internetseite www.forschen-helfen-heilen.net bietet ein „Gesundheitsfinder“ eine Plattform für Anbieter gesundheitlicher Leistungen, wie z. B. ärztliche Versorgung, Gesundheitsdienstleistungen, Arznei-, Heil- und Hilfsmittel und vielem mehr an.

In den ländlichen Gemeinden spielt vor allem auch die Betreuung und Pflege der wachsenden Zahl älterer Bürger eine wichtige Rolle. Neben den häuslichen Pflegediensten und stationären Einrichtungen im Bereich Betreuung und Pflege, die von Wohlfahrtsverbänden und Sozialpartnern abgedeckt werden, existieren im Bereich der sozialen Versorgung und Betreuung vielseitige Angebote seitens des Landkreises, der Kommunen sowie der kirchlichen und privaten Vereine und Verbände. In Stadtallendorf wurde beispielsweise in enger Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf und der Alzheimer-Gesellschaft das Projekt „Netzwerk Pflegebegleitung“ initiiert. Das Projekt erhält eine Förderung durch das Hessische Sozialministerium. Der Pflegestützpunkt Marburg-Biedenkopf erarbeitete zusammen mit der Stadt Stadtallendorf und örtlichen Trägern ein Konzept zum Aufbau eines Besuchs- und Begleitdienstes für ältere Mitbürger mit Hilfebedarf sowie ein Konzept für ein niedrigschwelliges Hilfsangebot für Menschen mit Demenz.
In den meisten Kommunen gibt es hauptamtliche kommunale Seniorenbeauftragte für die vermittelnde Beratung rund um das Thema Alter. Zu den Angeboten in der Gemeinde Ebsdorfergrund zählen neben Gemeindefahrten und Seniorenweihnachtsfeiern, ein Bürgerhilfeprojekt, das Grundcafé im Bürgerzentrum in Dreihausen

als einen von drei Seniorentreffpunkten und das Beratungsangebot „Rund um die Pflege“. Besondere Bedeutung in der Region hat auch die Förderung eines generationsübergreifenden Zusammenlebens. Das Thema Familienfreundlichkeit erstreckt sich als ganzheitlicher Ansatz auf ein breiteres Feld. Als übergeordnetes Informationsangebot wurde beispielsweise vom Landkreis Marburg-Biedenkopf zusammen mit dem Bündnis für Familien, mit einem Zuschuss des Landes, ein internetgestützter Familienwegweiser entwickelt. Auf kommunaler Ebene bestehen ebenso vielfältige Ansätze. Hier ist beispielsweise die Stadt Neustadt (Hessen) zu nennen, die in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen hat, sich als familien- und kinderfreundliche Stadt weiterzuentwickeln. Das Familienzentrum „Regenbogen“ besteht seit 2012. Die Vernetzung mit Kooperationspartnern aus dem gesamten Umkreis wurde immer mehr erweitert. In den normalen Kita-Alltag werden Begegnungen mit den Bewohnern des ortsansässigen Seniorenwohnheims genauso eingebunden, wie die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule. Für Eltern werden regelmäßige Treffs und Themencafés angeboten. In Stadtallendorf ist aufgrund der Bevölkerungsstruktur das Thema der Integration und des interkulturellen Zusammenlebens ein wichtiger Aspekt. Seit dem Jahr 2003 nimmt die Stadt am Bundesprogramm „Soziale Stadt“ teil. Seit 2002 gibt es die „Aufsuchende Jugendarbeit“ mit einem hauptamtlichen kommunalen Streetworker. Seit dem Jahr 2008 läuft das Integrationsprojekt „Frühstart“, welches sich mit der Thematik Deutsch und interkulturelle Bildung im Kindergarten beschäftigt. Das Projekt „Gewaltfrei Leben“ widmet sich der Integrations- und Gewaltpräventionsarbeit. Ebenfalls im Bereich der Gewaltprävention wird in Neustadt das Olweus-Projekt der kommunalen KiTas und der Grundschule durchgeführt, welches sich mittlerweile über das neue Projekt PiKS (Prävention in Kindergarten und Schule) auf die KiTas im gesamten Landkreis ausweitet.

Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in der Region sehr unterschiedlich ausgeprägt. Im näheren Umfeld der Städte und in den zentralen Orten wird eine gute Versorgung bereitgestellt. Das Spektrum erstreckt sich über eine Vielzahl von Branchen im Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe. Daneben ist bei der Grundversorgung in den abgelegenen Orts- und Stadtteilen der Kommunen eine fortschreitende Verschlechterung festzustellen. Kleine Versorgungseinheiten in Form von Nachbarschaftsläden oder Dorfläden, wie beispielsweise in Michelbach, gibt es in der Region nur vereinzelt. Einige direktvermarktende Bauernhöfe ergänzen das spärliche Angebot. Die Bevölkerungsentwicklung stellt die kleinen Versorgungseinrichtungen aber vor zahlreiche Schwierigkeiten. Aufgrund fehlender Kundschaft bzw. Einnahmen ist vermehrt die Aufgabe solcher Geschäfte festzustellen und die Nachfolge bleibt in den meisten Fällen ungeklärt. Dort wo kein Angebot mehr vorhanden ist, wird die Versorgung teilweise über fahrende Händler gesichert. Generell zeigen sich in weiten Bereichen Versorgungsengpässe, unter denen vor allem die älter werdende Bevölkerung, die gewollt oder ungewollt wenig mobil ist, besonders leidet.

Die Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Dienstleistungsbereich ist in den zentralen Orten gesichert. Ähnlich wie bei der Versorgung mit Gütern besteht in den kleineren Orts- und Stadtteilen Mangel. Vielerorts gibt es kein Angebot, da sich die Dienstleister wie Banken oder die Post aus der Fläche zurückgezogen haben. Kommunale Dienstleistungen werden meist im Kernort der Stadt bzw. der Gemeinde angeboten. Einige Kommunen setzen auf eine Beibehaltung dezentraler Angebote. In der Gemeinde Ebsdorfergrund beispielsweise haben die Bürgerbüros an einem Tag der Woche für einen bestimmten Zeitraum in jedem Ortsteil geöffnet, so dass den Bürgerinnen und Bürgern in manchen Fällen der Gang in die Verwaltung nach Dreihausen erspart wird.

4.9.3 Bürgerschaftliches Engagement

In der Region hat sich eine Vielzahl an Bürgerhilfe-Vereinen gebildet. In fast jeder Kommune existieren Vereine die sich in verschiedenen Bereichen engagieren. Vereine, die sich um ältere Menschen kümmern, sind beispielsweise die Bürgerhilfe Ebsdorfergrund e. V., der Verein für Bürgerhilfe Weimar e. V. und die Bürgerhilfe der Stadt

Amöneburg mit dem Bürgerverein „Leben und Altwerden in Mardorf und Umgebung e. V.“. Ziel dieser Vereine ist es, ein möglichst selbständiges Leben in der eigenen Wohnung bzw. im Wohnumfeld auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zu gewährleisten. Diese bürgerschaftlich organisierten Hilfeangebote stellen eine wichtige Säule im ländlichen Leben der dörflichen Gemeinschaften dar. Auf Kreisebene agiert beispielsweise die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf, um die Freiwilligenarbeit zu fördern und zu stärken. Freiwilligenzentren stellen das Bindeglied zwischen ehrenamtlichen Verbänden, Initiativen und Vereinen einerseits und den Freiwilligen andererseits dar.

4.9.4 Informations- und Kommunikationstechnologien

Der Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien spielt für die Menschen in der Region Marburger Land eine entscheidende Rolle. Die Versorgung mit schnellem Internetzugang ist mittlerweile insbesondere für die jüngere Generation ein wichtiges Kriterium bei der Wohnortentscheidung. Im Umfeld der Universitätsstadt sind gerade Studentinnen und Studenten auf das Internet angewiesen. Für Unternehmen ist die glasfasergebundene Breitbandversorgung ein wichtiger Standortfaktor. Die Ansiedlung von Unternehmen ist daher stark von der Verfügbarkeit einer schnellen Internetverbindung abhängig. Mit dem Breitbandprojekt setzt die Breitband Marburg-Biedenkopf GmbH in Zusammenarbeit mit der Deutschen Telekom den Breitbandausbau zeitnah im gesamten Landkreis um. Bis Ende August 2015 werden über 95 % aller Haushalte eine Bandbreite von 25 Mbit/s bis zu 50 Mbit/s erhalten. Auch die Kommunen fördern den Ausbau eines schnelleren Internets.

4.9.5 Tradition und Kultur

Die Bürgerinnen und Bürger der Region können auf eine jahrhundertealte Tradition und eine wechselvolle Geschichte, die bis in das 8. Jahrhundert reicht, zurückblicken. Die Menschen, insbesondere in den kleinen Dörfern und Stadtteilen, sind auch heute noch stark vom kirchlichen Leben geprägt und beeinflusst. Das frühere spannungsreiche Nebeneinander der beiden großen christlichen Konfessionen prägt die Kulturlandschaft bis heute. Bedeutend waren oft kirchliche Einflüsse wie beispielsweise die Gründung des Klosters auf der Amöneburg im Jahr 721 durch Bonifatius, das Wirken der Heiligen Elisabeth im 13. Jahrhundert, der Bau der Elisabethkirche im Jahr 1235 oder der Bau der ältesten protestantischen Universität im Jahr 1527 durch Philipp den Großmütigen. Die Geschichte ist auch an den weitgehend erhaltenen historischen Stadt- und Dorfstrukturen mit den Kirchen, den typischen Fachwerkhäusern und den großen landwirtschaftlichen Hoflagen erkennbar. Gleichzeitig spiegelt der Spannungsbogen zwischen Dörfern und Stadtkernen die wirtschaftliche Entwicklung wieder.

Das Freizeitangebot und ein reichhaltiges kulturelles Leben wird im Wesentlichen von den Vereinen und Verbänden sowie privaten Initiativen getragen. Darüber hinaus organisieren die Kommunen die verschiedensten Veranstaltungen und Feste. In der Region ist ein reges Vereins- und Traditionsleben fest verankert und trägt entscheidend zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Hier werden kulturelle Traditionen gepflegt und bereichern das Leben in den Orten, Städten und in der Region. Die Vereine organisieren alljährlich Heimat- und Dorffeste, Kirmes und die verschiedensten (Traditions-) Märkte, wie auch kulturelle Veranstaltungen in den Orts- und Stadtteilen. Herausragende kulturelle Veranstaltungen sind beispielsweise der älteste deutsche Ostereiermarkt in Amöneburg-Mardorf, der Kunst- und Kulturmarkt in Ebsdorfergrund, die über 500 Jahre alte Trinitatiskirmes in Neustadt (Hessen) und viele weitere.
Vielerorts nehmen die Bürgerinnen und Bürger die Verantwortung zur Gestaltung des Lebens in den Orts- und Stadtteilen sehr ernst und engagieren sich stark. Eine beispielgebende Entwicklung war im Stadtteil Mengsberg der Stadt Neustadt (Hessen) in den letzten Jahren zu beobachten. Angestoßen vom Heimat und Verschönerungsverein Mengsberg e. V. bewarb sich Mengsberg im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ und schaffte es mit viel Engagement den ersten Platz zu belegen. In allen Kommunen engagiert sich eine Vielzahl weiterer Vereine wie beispielsweise der Verschöne-

rungsverein Mölln e. V. oder der Heimat- und Kulturverein Bauerbach e. V. für den Erhalt ihres Dorfes bzw. Stadtteils.
Die meisten Orts- und Stadtteile besitzen ein Dorfgemeinschafts- bzw. Bürgerhaus oder ähnliche Veranstaltungsräume in denen unterschiedliche Aktivitäten stattfinden können. Größere Räumlichkeiten sind ebenfalls in einigen Grundzentren vorhanden. Genannt werden soll hier beispielsweise die moderne und mit verschiedenen Veranstaltungssälen und Tagungsräumen ausgestattete Stadthalle der Stadt Stadtallendorf. Weitere Beispiele sind die Mehrzweckhallen in Roßdorf und in Leidenhofen oder das Haus der Begegnung in Neustadt.

4.10 Zusammenfassende SWOT-Analyse

Aus der Gebietsanalyse werden im Rahmen der SWOT-Analyse nachfolgend die Stärken und Schwächen (Strength und Weakness) sowie die Chancen und Risiken (Opportunities und Threats) der Region Marburger Land dargestellt und beschrieben. Die Analyse bildet die Grundlage für die daraus erarbeitete regionale Strategie.

SWOT-Analyse: Bevölkerungsstruktur und demographische Entwicklung

Stärken	Schwächen
• hoher Anteil junger Menschen durch Zugzug von Studentinnen und Studenten • gutes Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen	• Wanderungsverluste (Ausnahme Stadt Marburg) • Rückgang der Bevölkerungszahlen in den Dörfern • Anstieg der Bevölkerungszahlen in den Städten • Stadt-Land-Gefälle wird deutlicher
Chancen	**Risiken**
• Stadt-Land-Synergieeffekte • neue Impulse durch wechselnde Mitbürgerinnen und Mitbürger	• Abwanderung junger Menschen • Konzentration älterer Bevölkerungsgruppen in den Ortskernen der Dörfer • Isolation und Vereinsamung • Fluktuation durch Zu- und Wegzug von Studentinnen und Studenten

SWOT-Analyse: Räumliche Lage und Infrastruktur

Stärken	Schwächen
• Zentrale Lage in Hessen (Insel) • direkt im Umfeld eines Oberzentrums • enge Stadt-Land-Beziehung • Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main • gute Erreichbarkeit mit verschiedenen Verkehrsmitteln • Anschluss ÖPNV Marburg • Umsetzung Breitbandprogramm	• Infrastruktur Unterversorgung in abgelegenen Teilen der Region • Versorgungsengpässe • Abnahme an Attraktivität für Dienstleister (ÖPNV, schnelles Internet) • sichtbare Leerstände in kleinen Dörfern • kleine Einkaufsmöglichkeiten für täglichen Bedarf in den Dörfern schließen oder fehlen ganz; Ältere oder Menschen, die gewollt oder ungewollt wenig mobil sind, können sich nicht versorgen
Chancen	**Risiken**
• Attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort • günstige Immobilienpreise in Stadtnähe • Tourismuspotenziale für Stadt und Land • gute Erreichbarkeit	• zu starke Konzentration auf die Städte • mangelnde ÖPNV-Angebote in der Fläche • Erhöhung der Kosten für Infrastruktur pro Einwohnerin und Einwohner • Ausschluss der bedürftigsten Kommunen von Fördermöglichkeiten, wenn der kommunale Eigenanteil nicht aufgebracht werden kann • Einkaufmöglichkeiten mit großen Produktpaletten nur an wenigen zentralen Orten

SWOT-Analyse: Wirtschaftliche Ausgangssituation und Arbeitsmarktdaten

Stärken	Schwächen
• zentrale Lage in Hessen • Nähe zu Oberzentrum und Mittelzentren • gute Arbeitsmarktdaten • gute Gründungsintensität • wirtschaftlich starke Unternehmen in Marburg und Stadtallendorf • ausgeglichener Wirtschafssektorenmix (produzierendes Gewerbe, Handel, Handwerk, Dienstleistung, Finanzen, Gastgewerbe) • hoher Anteil an Hochqualifizierten durch die Universitätsstandorte Marburg und Gießen • Innovative Technologien im Pharmabereich	• Anschluss an prosperierende Ballungsräume im Rhein-Main-Gebiet ist verbesserungsfähig • Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnik sehr unterschiedlich ausgeprägt • Arbeits- und Ausbildungsplätze konzentrieren sich stark auf die Städte • relativ geringe Wirtschaftskraft • Pendlerinnen und Pendler
Chancen	**Risiken**
• Schaffung von Angeboten zur Vereinbarung von Familie und Beruf • attraktive Arbeitsplatzangebote für qualifiziertes Personal • gute Ausgangsbedingungen für Firmennetzwerke bzw. Clusterbildung • Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in den 1. Arbeitsmarkt • Ansiedlung von Zukunftstechnologien • Kooperation von Universität und Gewerbebetrieben • Kreativwirtschaft stärken	• mit sinkender Lebensqualität sinken die Chancen Fachkräfte zu gewinnen • Abwanderung nach der Ausbildung • vergleichsweise konjunkturempfindliches Gründungsgeschehen allgemein in Mittelhessen • Gefahr der Altersarmut steigt durch Zunahme geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse und Teilzeitarbeit • Abbau von Arbeitsplätzen in ländlichen Teilen der Region

SWOT-Analyse: Bildung und Qualifikation

Stärken	Schwächen
• Universitäts- und Forschungsstandort • hoher Anteil an Hochqualifizierten • hoher Frauenanteil in der universitären Ausbildung • vielfältige Bildungsangebote und -träger in der gesamten Region	• hoher Anteil von Zuwanderern mit geringen Bildungsabschlüssen z. B. in Stadtallendorf • abmehmende Schülerzahlen • keine Berufsschule
Chancen	**Risiken**
• Breitbandausstattung und Unterstützung von Informations- und Kommunikationstechnologie-Anwendungen • Qualifizierung von Frauen (Frauen in Teilzeit, Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende) • Verbesserung von Übergängen von Schule in Beruf • Schaffung von Angeboten für lebenslanges Lernen • Vernetzung von Bildungsangeboten und -trägern • großes Potenzial von älteren Menschen mit Kenntnissen in traditionellen Techniken und Fertigkeiten (Erfahrungsschatz) • gezielte Qualifizierung von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zur Integration • Begleitung von Älteren durch gezielte Qualifizierung und Hilfen bei arbeitsorganisatorischen Anpassungen	• Abwanderung nach der Ausbildung • Schließung von Schul- und Bildungsstandorten durch Rückgang der Schülerzahlen • zu starke Fokussierung auf die Universität

SWOT-Analyse: Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft

Stärken	Schwächen
• sehr gute landwirtschaftliche Standortbedingungen • gute bis sehr gute Bodenklassen • das Amöneburger Becken ist eine der größten zusammenhängenden Ackerflächen in Hessen • gewachsene, gute Betriebsstrukturen • Ökolandwirtschaft vergleichsweise gut ausgeprägt	• Flächenkonkurrenz mit steigenden Boden- und Pachtpreisen • keine gemeinsamen Vermarktungsstrukturen • kaum durchgängige Ketten von Erzeugung über Verarbeitung bis zur Vermarktung regionaler Produkte • keine regionalen Spezialitäten • Hofnachfolgen bei kleinen Betrieben oft unklar
Chancen	**Risiken**
• steigende Nachfrage und Preise für Qualitätsprodukte (Bio oder regional) • Erschließung neuer Einkommensfelder (Diversifizierung) • Erschließung von Potenzialen im Bereich Tourismus • Technologietransfer Universitäten Gießen, Witzenhausen, Marburg • Verbesserung der Nahrungsmittelkette • Entwicklung und Vermarktung von Qualitätsprodukten / Spezialitäten aus der Landwirtschaft • Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung (FSC) • Informationsvermittlung und Austausch zu Themen der Land- und Forstwirtschaft (Hofbesuche, Direktvermarktermessen, …) • zunehmend kritische Verbraucherinnen und Verbraucher	• Abhängigkeit von Weltmarktpreisen und EU-Förderung • hoher Landnutzungsdruck • Erhöhung des Anteils von Monokulturen (Energiepflanzen) • Interessenkonflikte mit Naturschutz • Verlust an Kenntnissen der Bevölkerung über Landwirtschaft und Wald

SWOT-Analyse: Tourismus

Stärken	Schwächen
• landschaftlich reizvolle, intakte Natur, klimatisch begünstigt • vielfältige Attraktionen in allen acht Kommunen • kulturhistorisch interessant • Stadt Marburg ist sehr bekannt und hat ein positives Image • Marburg ist gut erreichbar • Aktivitäten entlang der Lahn (Kanu, Radfahren etc.) erfreuen sich steigender Beliebtheit	• wenige Alleinstellungsmerkmale im Vergleich zu Nachbarregionen • klares Profil fehlt • gastronomisches Angebot im ländlichen Bereich hat Lücken • fehlende Angebote entlang touristischer Routen • mehrere TAGs • Tourismus schwach ausgeprägt
Chancen	**Risiken**
• Verstärkung der Stadt-Land-Symbiose • Vernetzung stärkt kleine Anbieter • Produktinszenierung von Erlebnissen und Themen für bestimmte Zielgruppen • Alltags- und individuelle Freizeitmobilität können verknüpft werden • Barrierefreiheit nutzt vielen Zielgruppen • Kommunikation und Vertrieb durch neue und mobile (Online-)Technologien • Lückenschließung in der Infrastruktur (z. B. Radwegenetz) • Bündelung von Aufgaben und Ausrichtung an Destinations- und Hessenstrategie • Urlaubsland Deutschland liegt im Trend	• Folgekosten beim Erhalt von Infrastruktur • Konkurrenz benachbarter Regionen und Destinationen • hoher Investitionsbedarf verhindert Umsetzung privater Ideen und Ansätze

SWOT-Analyse: Natur und Landschaft

Stärken	Schwächen
• intakte, vielfältige, reich gegliederte Kulturlandschaft • markante Landschaftselemente (Basaltkegel Amöneburg, Lahnaue) • hohe Qualität der ausgewiesenen Schutzgebiete (NSG, LSG, FFH, VSG) • sehr gute Luftqualität	• intensiv landwirtschaftlich geprägte Bereiche mit hoher Nutzungsintensität • noch kein durchgehendes Biotopverbundsystem • kaum Erhöhung des Anteils ökologisch bewirtschafteter Flächen • Lärmbelastung in einigen Bereichen • Geoparke und Naturparke nur randlich
Chancen	**Risiken**
• gute Entwicklungschancen für Verbund von Schutzgebieten • Schaffung eines überregionalen Biotopverbundsystems • Aufwertung der wertvollen, sensiblen charakteristischen Landschaftselemente • Bewusstseinsbildung bei allen Bevölkerungsgruppen für den Wert der regionalen Naturelemente • Inszenierung typischer Landschaftselemente zur Bildung und touristischen Vermarktung • Entwicklung von Marken und von Spezialitäten • Wiederansiedlung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten (z. B. Weißstorch) • Bienenfreundliche Land- und Gartenbewirtschaftung • Landschaftsmarketing verstärkt touristisch nutzen • nachhaltige und sozialverträgliche Landnutzungsmodelle	• weiterer Rückgang der biologischen Vielfalt • Verlust von Kenntnissen über Landschaft und regionale Geschichte (Streuobstpflege, …) • hoher Nutzungsdruck durch Land- und Forstwirtschaft • Konflikte bei Verkehrs- Energie- und Siedlungsprojekten • Umwandlung von Grünland in Acker

SWOT-Analyse: Entwicklung der Dörfer und Städte

Stärken	Schwächen
• gutes Vereinsleben in den Dörfer • Gemeinschaftsgefühl • historische Gebäude und Ensembles von hohem kulturellen Wert • moderne Veranstaltungsorte (Stadthalle Stadtallendorf) • gutes Angebot an günstigen Gebäuden und Bauflächen • hohes ehrenamtliches Engagement	• Rückgang der dörflichen Versorgung mit sozialen, medizinischen, pflegerischen Einrichtungen • Rückgang der dörflichen Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs • kaum Ausbildungs- und Arbeitsplätze in den Dörfern („Orte am Tag wie ausgestorben“) • spürbarer Leerstand an Gebäuden und Verfall historischer Bausubstanz (Fachwerk)
Chancen	**Risiken**
• angepasste Mobilitätskonzepte sind wichtiger Standortfaktor • Breitbandausstattung und Unterstützung von Informations- und Kommunikationstechnologie-Anwendungen eröffnet Teilhabe, dezentrale Einkaufs-, Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten und gehört zur Lebenswelt junger Menschen • Familienfreundlichkeit lockt ins direkte Umland der Städte • Mehrgenerationenprojekte • kultureller Wert durch Integration und Inklusion • Pflege von Traditionen stärkt die regionale Identität; Bezug zu Tourismus schaffen • Innenentwicklung von Dörfern und kleinen Städten • Entwicklung neuer Wohnkonzepte für Familien und Senioren • multifunktionale barrierefreie Treffpunkte beleben die Ortskerne • RückkehrerInnen- und NeubürgerInnen-Angebote • Stärkung durch nachbarschaftliche Hilfe • Bildungs- und Betreuungsangebote für alle Altergruppen	• Verlust an Attraktivität für Dienstleister • Anstieg der Kosten zum Erhalt der Infrastruktur bei wenigen Nutzerinnen und Nutzern • zu starke Konzentration auf Zentren (Sogwirkung) • weitere Abwanderung der jungen Bevölkerung • Aufgabe großer landwirtschaftlicher Gebäude und Grundstücke in den Orten • Bildungsabwanderer • Einschränkung von ÖPNV verschärft die Landflucht von jungen Singels, jungen Familien und von aktiven Senioren • Ärztemangel

SWOT-Analyse: Klimaschutz, Energie und Mobilität

Stärken	Schwächen
• hohe Akzeptanz in der Bevölkerung • weitreichende Beschlüsse sind gefasst: Klimaschutzkonzept des Landkreises, Masterplan 100 % Klimaschutz • Best-practise-Beispiele Bioenergiedörfer • bereits dynamische Entwicklung der Erneuerbaren Energien im Strommix	• Interessenkonflikte können notwendiges Handeln verzögern (Aufstellung Regionalplan, Flurneuordnung) • relativ hohe CO_2-Emissionen
Chancen	**Risiken**
• E-Mobilität für kurze Strecken und Anknüpfung an andere Verkehrsträger wie Bahn etc. • Verknüpfung mit Tourismus (Ladestationen etc. einrichten) • positive wirtschaftliche Effekte durch Einsatz erneuerbarer Energien im Privatbereich und Handwerk • Entstehung hochqualifizierter Arbeitsplätze • Erzielung von Einnahmen der Kommunen durch wirtschaftliche Betätigung z. B. in Windparks • genossenschaftliche Eigentümerstrukturen von wind- und Solarparks stärken die Akzeptanz der Bevölkerung • energetische Sanierung trägt zur Reduzierung der CO_2-Emissionen bei und stärkt gleichzeitig die Bauwirtschaft	• Konflikte mit Naturschutz • Konflikte mit Landnutzern • Verzögerung aufgrund geänderter Rahmenbedingungen auf Bundesebene • lang anhaltende Konflikte beim Bau von Straßen (A49) und Stromtrassen • lange Zeiträume von Planung und Umsetzung wirken zermürbend

4.11 Bedarfsanalyse

Die durchgeführte Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) ist ein wichtiges Instrument zur Situationsanalyse und Strategiefindung. Unter den Bedingungen des demografischen Wandels, der sozialen und wirtschaftlichen Struktur sowie den Herausforderungen Klimawandel und biologische Vielfalt spiegelt sie die aktuelle komplexe Situation im Marburger Land wider. Grundsätzlich zeigt sich, dass nicht alle Bereiche direkt lokal beeinflussbar sind und auch die sozialen und technischen Infrastrukturen schon allein aufgrund finanzieller Rahmenbedingungen auf der Ebene einer LEADER-Region nicht umfassend angegangen werden können. Dies ist auch allen Akteuren der Region bewusst, trotzdem sehen sie im gesamten LEADER-Prozess einschließlich der finanziellen Förderungen eine große Chance, das Leben im Marburger Land attraktiver zu gestalten. Dazu sollen vor allem Querschnittsthemen, die die Lebensqualität im ländlichen Raum bestimmen und beeinflussbar sind, wie Bildung und Arbeit, dörfliches Leben und Tradition, Klimaschutz und Mobilität aufgegriffen werden. Zusammen mit anderen Bestrebungen in Kreis, Land und Bund erschließen sich Synergien, die in zeitlich und finanziell machbare Lösungen münden können. Regionalbezogene Handlungsansätze liegen in der Organisation von Strukturen, Kooperationen und Netzwerken. Über eine Verbesserung von Angeboten der Daseinsvorsorge sollen Wertschöpfungsketten im Landtourismus und in der Bildung sowie in Produktion und Vertrieb regionaler Produkte angeregt werden. Geeignete Ansatzpunkte sind Qualität und regionale Identität mit Fokus auf Nachhaltigkeit, basieren sie doch auf den natürlichen Gegebenheiten und Traditionen des Marburger Landes. Als Grundvoraussetzungen werden die Möglichkeit der Teilhabe aller und ein kontinuierlicher interner und externer Dialog gesehen.

Insbesondere vor dem Hintergrund des weiteren Auseinanderdriftens von Standards im Vergleich von Stadt und Land werden die Themen Gemeinschaft und sozialer Zusammenhalt weiter in den Vordergrund rücken. Ein allgemeiner gesellschaftlicher Wandel weg von der Individualisierung hin zu gemeinsamer Verantwortung in Gruppen – seien es Familie, Verein, Arbeitsumfeld oder Freundeskreis – ist bereits erkennbar. Hier liegt eine große Chance für den ländlichen Raum, die die Region Marburger Land nutzen will.

5 Regionale Strategie

Über allem steht der Slogan „Marburger Land – natürlich daheim“, der schon in den Jahren zuvor für die Region Marburger Land galt und dem sich auch die neuen Partner verbunden fühlen. Nach umfassender Information über die Ziele der ländlichen Entwicklung in Europa und Hessen wurde in den Workshops unter guter Beteiligung der Akteure in mehreren Schritten eine regionale Strategie erarbeitet. In der Abschlussveranstaltung wurde diese Strategie, die die nachhaltige Entwicklung der Region sichern soll, verabschiedet, getreu dem Motto „eine Region – eine Strategie“.

Das alte und das neue Logo für das Marburger Land

5.1 Leitbild und Ziele

Mit dem Wissen über die regionalen Stärken und Schwächen und mit einer Vision zur nachhaltigen Entwicklung wurden in den Workshops Leitbild und Leitziele für die neu zugeschnittene Region Marburger Land entwickelt. Als Entwicklungsphilosophie werden sie die zukünftige Richtung der Regionalentwicklung bestimmen.

Bearbeitung der Ziele

Leitbild:
Wir sind eine offene, innovative Region, die generationsübergreifend denkt, Traditionen lebt und nachhaltig handelt – eine Region an der alle teilhaben und die im Austausch steht.

Leitziele:
1. **Tradition, Kultur und Natur werden zur Stärkung der regionalen Identität erhalten und erlebbar.**
2. **Nachhaltiges Leben, Lernen und Arbeiten sind miteinander vereinbar.**
3. **Teilhabe und Erreichbarkeit für alle sind mit guter Nahversorgung und Infrastruktur ermöglicht.**

Innovative Ansätze sind vor allem der Anspruch auf **Teilhabe aller**, die **Verknüpfung** von Leben, Lernen und Arbeiten unter Berücksichtigung von **Nachhaltigkeitskriterien** und der **Austausch** untereinander und mit anderen Regionen in Hessen und Europa.

So möchte die Region sein.

5.2 Von der Region zum Handlungsraum

Abgeleitet aus der Analyse der Stärken und Entwicklungspotenziale der neuen Region und unter Berücksichtigung der Handlungsfelder, die in der Vergangenheit bearbeitet wurden, sondierten die Akteure entscheidende Themengebiete zur weiteren intensiven Bearbeitung im gemeinsamen Prozess.

- **Bildung** (Kita & Schule, Aus-/Weiterbildung, Qualifizierung/lebenslanges und interkulturelles Lernen)
- **Arbeit** (Arbeitsplätze, Existenzgründung, Dienstleistungen, Mobilität)
- **Heimat** (Biologische Vielfalt, Kulturlandschaft mit Land-/Forstwirtschaft, attraktive Dörfer, Stadt- Land-Beziehungen)
- **Gastlichkeit** (Landtourismus, regionale Produkte/Spezialitäten)
- **Gemeinschaft** (bürgerschaftliches Engagement, Netzwerke, Inklusion)
- **Tradition** (Kultur, Geschichte, regionale Identität)
- **Klimaschutz** (erneuerbare Energien, Energieeffizienz)
- **Innovative Technologien** (Kommunikation, Technologie, Mobilität)

Die von den Akteuren für die Region herausgearbeiteten Schwerpunktthemen wurden zu zentralen Handlungsfeldern kombiniert, weiterentwickelt und mit Handlungszielen versehen. Die Handlungsziele wiederum wurden jeweils auf die Ebene praxisorientierter Umsetzungsziele gebracht, die operationalisiert werden können. Alle Handlungsfelder sind untereinander auf vielen Ebenen vernetzt und bewusst nicht eng abgegrenzt. So eröffnen sich neue spannende Möglichkeiten und Synergien für die Zukunft. Sie bieten weiterhin gute Anknüpfungspunkte zu Themenfeldern anderer LEADER-Regionen z. B. im Bereich Tourismus, Kulturlandschaftserhalt, regionale Produkte und Klimaschutz. Einige gemeinsame Projekte sind schon anvisiert.

Handlungsfeld „Heimat & Gastlichkeit“
Über Jahrhunderte gewachsene Landschaften mit ihren Dörfern und kleinen Städten sind das Natur- und Kulturerbe der Region Marburger Land. Sie symbolisieren Lebensqualität, Regionalverbundenheit und sind Grundlage für vielfältige wirtschaftliche Aktivitäten. Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist unter dem heute hohen Nutzungsdruck eine besondere Herausforderung. Unsere natürlichen Grundlagen sind zu erhalten. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft stehen vor der Aufgabe ökologische, kulturelle und sozioökonomische Interessen bestmöglich zu verbinden. Regionale Identität und angemessene Ausstattung sind Grundlage für Standortqualität für Bürgerinnen und Bürger und touristische Attraktivität für die Gäste. Qualität, Professionalität und vor allem „Erlebnisse“ müssen entwickelt und inszeniert werden. Investitionen in Infrastruktur müssen unter der Prämisse realisiert werden, dass Folgeinvestitionen berücksichtigt, Anbieter- und Nutzervernetzung initiiert werden. Von Netzwerken profitieren besonders kleine Anbieter. Öffentliche Alltagsbedürfnisse und Gästewünsche können zum Beispiel bei der Versorgung mit typischen, regionalen Produkten oder im Bereich Mobilität verknüpft werden. Der Innenentwicklung der Dörfer wird mehr Beachtung geschenkt. Multifunktionale Treffpunkte für alle sollen die Orte beleben. Ein Stadt-Land-Austausch soll in beide Richtungen vielfältige Angebote und Dienstleistungen schaffen.

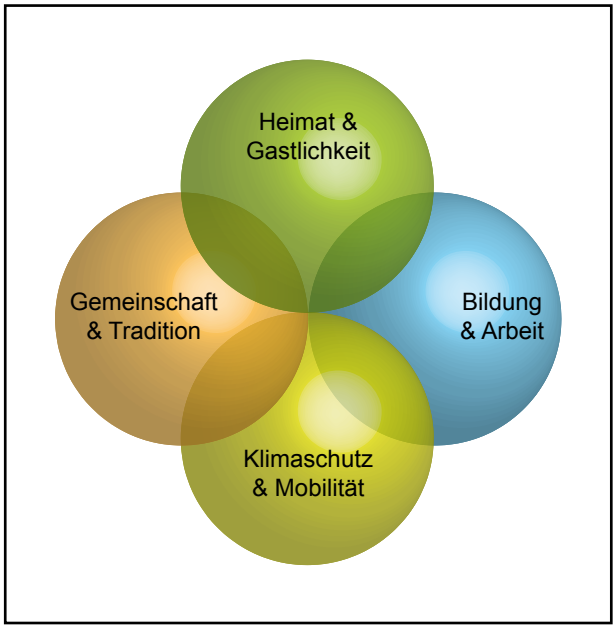


Abb. 17: Vernetzte Handlungsfelder der Region Marburger Land

Handlungsziel: Unsere Dorfkerne sind attraktiv und lebendig.

Umsetzungsziele:
- Unsere Dörfer sind durch innovative, zukunftsweisende Konzepte ein attraktiver Wohn- und Lebensraum.
- Unsere strukturelle Grundversorgung ist durch Konzentration, Kooperation und Innovation gesichert.
- Unsere Dörfer sind durch neue multifunktionale und barrierefreie Orte und Treffpunkte lebendig.

Handlungsziel: Regionale Kreisläufe für vielfältige Produkte haben sich etabliert.

Umsetzungsziele:
- Unsere regionalen Produkte sind über neue Vermarktungs- und Vertriebswege für alle zugänglich.
- Innovative gastronomische Angebote und Dienstleistungen setzen Akzente.
- Bestehende Strukturen und Angebote sind vernetzt und aufeinander abgestimmt.

Handlungsziel: Die Attraktionen unserer Region sind erkannt, bewusst gemacht und beworben.

Umsetzungsziele:
- Inszenierung typischer Landschaftselemente zur Identifikationssteigerung, zur Umweltbildung und touristischen Aufwertung.
- Erreichung einer Zertifizierung als ADFC-RadReiseRegion.
- Ausbau der touristischen Infrastruktur und Verbesserung ihrer Vernetzung und Vermarktung.

1. Heimat & Gastlichkeit			
1.1 Handlungsziel: Unsere Dorfkerne sind attraktiv und lebendig.			
Operationalisiertes Ziel	**Indikator**	**Meilenstein**	**Termin**
in 4 Kommunen multifunktionale, barrierefreie Mehrgenerationenparks	Anzahl	2 Treffpunkte / Parks	2018
4 Angebote Grundversorgung	Anzahl	2 Konzepte / Machbarkeitsstudien	2018
1.2 Handlungsziel: Regionale Kreisläufe für vielfältige Produkte haben sich etabliert.			
Konzeptentwicklung „Regionale Gaumenfreunden“	1 Landwirtschaftl. Erzeuger, 1 Verarbeiter kooperieren	Impulsveranstaltung	2016
1 neues Produkt von Erzeugung bis zum Verkauf im Marburger Land	Anzahl	1 Erzeuger und 1 Anbieter kooperieren	2019
1.3 Handlungsziel: Die Attraktionen unserer Region sind erkannt, bewusst gemacht und beworben.			
4 typische Kulturlandschaftselemente inszeniert	Anzahl	2 Themen mit verknüpften Angeboten	2016
4 Radrouten, Zertifizierung RadReiseRegion	Anzahl und Zertifizierung	Radverkehrsanalyse und Lückenschluss Beschilderung	2018

Handlungsfeld „Gemeinschaft & Tradition“
Die Erhaltung und Verbesserung des ländliches Erbes ist ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der regionalen Identität. Tradition und Geschichte der Dörfer des Marburger Landes sollen bewahrt und erlebbar gemacht werden. Bei der Vermittlung werden neue und vernetzte Ansätze verfolgt. Das Verbindende soll aktiviert und gepflegt werden. Jung und Alt – in der Region geboren und geblieben oder zugezogen – sollen zusammenkommen, sich kennenlernen, austauschen und unterstützen. Das Marburger Land will eine Region sein für „alle“. Inklusion wird dabei im weitesten Sinne als eine Zukunftsaufgabe verstanden. Bei der Realisierung wird dem Ehrenamt eine Schlüsselrolle zukommen, was von den Akteuren des Marburger Landes ausdrücklich geschätzt wird.

Handlungsziel: Die Tradition und Geschichte unserer Dörfer und der Region wird bewahrt, weitergegeben und für alle erlebbar gemacht.

Umsetzungsziele:
- Vernetzung und Bündelung der Angebote und Initiativen im Bereich Kultur, Geschichte und Tradition zur Stärkung der regionalen Identität.
- Neue Angebote dienen der Vermittlung von Kultur, Geschichte und Tradition.

Handlungsziel: Unsere Region lebt ein Miteinander und Füreinander durch Inklusion und interkulturelle Zusammenarbeit.

Umsetzungsziele:
- Generationenübergreifendes, interkulturelles Zusammenleben und Initiativen werden geschätzt und gefördert.
- Für ehrenamtliches Engagement werden gute Rahmenbedingungen in der Region geschaffen.

2. Gemeinschaft & Tradition			
2.1 Handlungsziel: Die Tradition und Geschichte unserer Dörfer und der Region wird bewahrt, weitergegeben und für alle erlebbar gemacht.			
Operationalisiertes Ziel	**Indikator**	**Meilenstein**	**Termin**
30 % kleine Museen verknüpft und gemeinsam vermarktet	Konzept, Anzahl, Prozent	Konzept, 5 Museen kooperieren	2018
3 KulTour-Routen entwickeln und umsetzen	Anzahl	1 Angebot entwickeln, 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer	2016
Veranstaltungsidee „Kulturfestival“ entwickeln	Anzahl	Startveranstaltung, 500 Besucherinnen und Besucher	2017
2.2 Handlungsziel: Unsere Region lebt ein Miteinander und Füreinander durch Inklusion und interkulturelle Zusammenarbeit			
3 Vernetzungscafés einrichten	Angebot	1 Vernetzungscafé einrichten	2016
Angebot „mach mit – sei aktiv für Jugendliche“	Anzahl	Workshop, 20 Jugendliche beteiligt	2016
Angebot „Attraktives Ehrenamt“	Anzahl Beratungen	Beratung 3 Kommunen	2017

Handlungsfeld „Bildung & Arbeit“

Die Bedeutung von Bildung nimmt heute für den Einzelnen und für die Gesellschaft zu. Zugriffsmöglichkeiten auf Informationen, Möglichkeit des weltweiten kulturellen Erfahrungsaustausches, technologischer Fortschritt, vielfältige mediale Möglichkeiten, virtuelle und echte Lebenswelten begleiten uns vom Kindesalter bis ins hohe Alter. Entlang der Bildungsbiographien gilt es die Kooperation von Familien, Kindertagesstätten, Schulen, Universitäten, Vereinen, Kirche, Kulturinstitutionen, Ausbildungsbetrieben und der regionalen Wirtschaft zu stärken. Durch die Philipps-Universität und zahlreiche differenzierte Schulangebote und Bildungsträger sind in der Region beste Voraussetzungen für eine Bildungsregion gegeben. Mit dem Ziel die vorhandenen Kräfte zu bündeln und größere Wirkung zu erzielen vernetzen sich die Bildungsakteure.

Bildung ist zudem entscheidende Voraussetzung für die Integration ins Arbeits- und Erwerbsleben. Die regionale Wirtschaft ist hierfür vergleichsweise breit aufgestellt. Um Erwerbstätigkeit dauerhaft zu sichern und Arbeit zu fördern, braucht es gute Rahmenbedingungen wie Sicherung der Erreichbarkeit, Qualifizierung von Arbeitskräften, Informations- und Kommunikationstechnologie. Existenzgründung, Erschließung neuer Geschäftsfelder im Bereich der Landwirtschaft und regionale Vermarktungsstrategien eröffnen neue Wege. Da es keine eigenständige Wirtschaftsregion „Marburger Land“ gibt, und sich Wirtschafts- und Ansiedlungspolitik häufig an Einzelinteressen von Firmen und Kommunen orientiert, soll weiterhin an einem Netzwerk zur Abstimmung von Strategien und Projekten sowie der besseren Koordinierung von wirtschaftsfördernden und strukturverbessernden Maßnahmen gearbeitet werden. Die Initiierung und Nutzung von Synergieeffekten im Rahmen der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches von einzelnen Unternehmen und Branchen soll weiter vorangetrieben werden.

Handlungsziel: Unsere regionale Wirtschaft ist vielfältig, innovativ und breit aufgestellt und bietet attraktive Ausbildungs-/Arbeitsplätze.

Umsetzungsziele:
- Existenzgründung und -sicherung kleiner und mittlerer Unternehmen.
- Qualifizierung schafft Zugang zu neuen Tätigkeitsbereichen.
- Neue nachhaltige Geschäftsfelder und Dienstleistungen erschließen neue Märkte.
- Zusammenarbeit und Vernetzung von Unternehmen stärken unsere regionale Wirtschaft.

Handlungsziel: Innovative bedarfsgerechte (Nah-)Versorgungsangebote machen die Region attraktiv.

Umsetzungsziel:
- Etablierung von neuen Geschäftsmodellen in der Nahversorgung.

Handlungsziel: Wissen, Know-how und Erfahrung stehen allen zur Verfügung.

Umsetzungsziele:
- Angebote lebenslangen und generationsübergreifenden Lernens haben sich entwickelt.
- Vielfältige Bildungsangebote und Treffpunkte sind gestärkt und vernetzt.

Handlungsziel: Informations- und Kommunikationstechnologien finden in unserer Region breiten Einsatz.

Umsetzungsziel:
- Teilhabe und Zugang aller zu Bildung, Information und Kommunikation.

3. Bildung & Arbeit			
3.1 Handlungsziel: Unsere regionale Wirtschaft ist vielfältig, innovativ und breit aufgestellt und bietet attraktive Ausbildungs-/Arbeitsplätze			
Operationalisiertes Ziel	**Indikator**	**Meilenstein**	**Termin**
8 Existenzgründungen	Gründungen	4 Existenzgründungen	2017
4 Qualifizierungsmaßnahmen	Anzahl	2 Maßnahmen	2017
Vernetzung von 10 Unternehmen	Anzahl Unternehmen/Treffen	5	2018
3.2 Handlungsziel: Innovative bedarfsgerechte (Nah-) Versorgungsangebote machen die Region attraktiv			
2 neue Geschäftsmodelle/ Dienstleistungen	Anzahl	1	2018
3.3 Handlungsziel: Wissen, Know-how und Erfahrung stehen allen zur Verfügung.			
1 Angebot lebenslangen und generationsübergreifenden Lernens je Kommune	Anzahl	50 % der Kommunen haben 1 Angebot	2018
8 Bildungsangebote und/oder -träger vernetzt	Anzahl	4 Angebote oder vernetze Träger	2018
3.4 Handlungsziel: Informations- und Kommunikationstechnologien finden in unserer Region breiten Einsatz.			
5 digitale Angebote Bildung/Information/ Kommunikation	Anzahl	3 Angebote	2019

Handlungsfeld „Klimaschutz & Mobilität“
Mobilität ist eine wesentliche Grundlage für die Teilhabe am öffentlichen Leben. Der demografische Wandel führt zu neuen Anforderungen an das Mobilitätsangebot. Dies insbesondere deshalb, weil im ländlichen Raum die Ausgangsbedingungen ohnehin nicht zum besten bestellt waren. Dort, wo nun Nahversorgungs-, Bildungs- und andere öffentliche Einrichtungen auf dem Rückzug sind, ist ein gutes Mobilitätsangebot von großer Wichtigkeit. Gerade ältere Menschen und Jugendliche ohne eigenes Auto sind besonders auf ein funktionierendes öffentliches Verkehrssystem angewiesen. Die Mobili-

tätsbedürfnisse der Bevölkerung ändern sich zudem derzeit stark. Daher müssen angepasst Angebote entwickelt und umgesetzt werden. Bürgerliches Engagement, flexible Bedienungsformen oder die gemeinsame Autonutzung sind nur einige Beispiele. Gerade die Übergänge zu nutzbaren Angeboten bzw. von einem Angebot zum nächsten zu gestalten, wird im ländlichen Raum für den Erfolg entscheidend sein.
Mit dem Leitprojekt „Marburger Land mit Energie" wurde schon in der letzten Förderperiode Klimaschutz auf vielen Ebenen angegangen. Die Beschäftigung mit dem Themenfeld auf Kreisebene hat seitdem zu ambitionierten Zielen und Beschlüssen geführt. Hier soll angeknüpft und verstärkt vorangegangen werden. Die Verbindung des Klimaschutzes zur Mobilität bietet sich sehr gut dazu an. Weiterhin steht neben Energieeinsparung und Effizienzsteigerung die dezentrale Erzeugung von erneuerbaren Energien aus Sonne, Wind, Biomasse-Reststoffen und nachhaltig angebauten Energiepflanzen an. Innovative Technologien, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sowie Umsetzung mit Handwerk und Dienstleistern bilden Wertschöpfungsketten vor Ort. Darüber hinaus stellt sich die Frage: „Was kann ich tun, um einen Beitrag zum Gelingen zu leisten?" Klimaverträgliches Wohnen und Arbeiten, Lebensstile, Mobilitäts- und Einkaufsverhalten sollen reflektiert werden. Information und frühzeitige Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort schaffen Akzeptanz bei Veränderungen.

Handlungsziel: Wir haben uns unter dem Motto „Klimaschutz gemeinsam" den ambitionierten Zielen des Landkreises Marburg-Biedenkopf und dem Masterplan „100 % Klimaschutz" angeschlossen.

Umsetzungsziele:
- Entwicklung von Angeboten für eine Energiewende zum Mitmachen und anfassen.
- Energiekreisläufe werden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Mensch + Region) und der regionalen Wertschöpfung geplant und umgesetzt.
- Zur Erreichung einer Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern werden Maßnahmen ergriffen und der Energieverbrauch gesenkt.

Handlungsziel: Eine nachhaltige Mobilität für alle verbindet unsere Region und macht sie erreichbar.

Umsetzungsziel:
- Mobilitätskonzepte werden im Hinblick auf Bedarf und Klimaschutz optimiert und entwickelt.

4. Klimaschutz & Mobilität			
4.1 Handlungsziel: Wir haben uns unter dem Motto „Klimaschutz gemeinsam" den ambitionierten Zielen des Landkreises Marburg-Biedenkopf und dem Masterplan „100% Klimaschutz" angeschlossen.			
Operationalisiertes Ziel	**Indikator**	**Meilenstein**	**Termin**
6 Angebote für eine Energiewende zum Mitmachen und Anfassen	Aktionen und Veranstaltungen	3 Angebote	2017
8 Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs, mind. 1 pro Kommune	Anzahl	4 Maßnahmen	2018
8 Maßnahmen zum Umstieg auf erneuerbare Energien, mind. 1 pro Kommune	Anzahl	4 Maßnahmen	2018
8 Maßnahme zu Steigerung der Energieeffizienz, mind. 1 pro Kommune	Anzahl	4 Maßnahmen	2018
4.2 Handlungsziel: Eine nachhaltige Mobilität für alle verbindet unsere Region und macht sie erreichbar.			
3 unterschiedliche Mobilitätsangebote bedarfsgerecht und nachhaltig	Anzahl	2 Angebote	2019
8 x Schaffung von Ladestationen für E-Mobilität, 1 pro Kommune	Anzahl	4 Stationen je 1 pro Kommune	2018

Zur Zielerreichung sollen gemäß dem Multifondsansatz weitere Fördermittel ergänzend eingesetzt werden (EFRE, ESF). Dazu sind Informationen und Erfahrungen zu Abwicklung, Monitoring und Kofinanzierung aus verschiedenen Fonds nötig. Hierzu soll das zukünftige Regionalmanagement vernetzend mit Verwaltungen und anderen Regionen arbeiten.

Leitbild:
Wir sind eine offene innovative Region, die generationsübergreifend denkt, Traditionen lebt und nachhaltig handelt – eine Region an der alle teilhaben und die im Austausch steht.

Leitziele:
1. Tradition, Kultur und Natur werden zur Stärkung der regionalen Identität erhalten und erlebbar.
2. Nachhaltiges Leben, Lernen und Arbeiten sind miteinander vereinbar.
3. Teilhabe und Erreichbarkeit für alle sind mit guter Nahversorgung und Infrastruktur ermöglicht.

Handlungsfeld 1 Heimat & Gastlichkeit	Handlungsfeld 2 Gemeinschaft & Tradition	Handlungsfeld 3 Bildung & Arbeit	Handlungsfeld 4 Klimaschutz & Mobilität
Handlungsziel 1.1: **Unsere Dorfkerne sind attraktiv und lebendig.** Umsetzungsziele: • Unsere Dörfer sind durch innovative, zukunftsweisende Konzepte ein attraktiver Wohn- und Lebensraum. • Unsere strukturelle Grundversorgung ist durch Konzentration, Kooperation und Innovation gesichert. • Unsere Dörfer sind durch neue multifunktionale und barrierefreie Orte und Treffpunkte lebendig. **Handlungsziel 1.2:** **Regionale Kreisläufe für vielfältige Produkte haben sich etabliert.** Umsetzungsziele: • Unsere regionalen Produkte sind über neue Vermarktungs- und Vertriebswege für alle zugänglich. • Innovative gastronomische Angebote und Dienstleistungen setzen Akzente. • Bestehende Strukturen und Angebote sind vernetzt und aufeinander abgestimmt. **Handlungsziel 1.3:** **Die Attraktionen unserer Region sind erkannt, bewusst gemacht und beworben.** Umsetzungsziele: • Inszenierung typischer Landschaftselemente zur Identifikationssteigerung, zur Umweltbildung und touristischen Aufwertung. • Erreichung einer Zertifizierung als ADFC-Rad-ReiseRegion. • Ausbau der touristischen Infrastruktur und Verbesserung ihrer Vernetzung und Vermarktung.	**Handlungsziel 2.1:** **Die Tradition und Geschichte unserer Dörfer und der Region wird bewahrt, weitergegeben und für alle erlebbar gemacht.** Umsetzungsziele: • Vernetzung und Bündelung der Angebote und Initiativen im Bereich Kultur, Geschichte und Tradition zur Stärkung der regionalen Identität. • Neue Angebote dienen der Vermittlung von Kultur, Geschichte und Tradition. **Handlungsziel 2.2:** **Unsere Region lebt ein Miteinander und Füreinander durch Inklusion und interkulturelle Zusammenarbeit.** Umsetzungsziele: • Generationenübergreifendes, interkulturelles Zusammenleben und Initiativen werden geschätzt und gefördert. • Für ehrenamtliches Engagement werden gute Rahmenbedingungen in der Region geschaffen.	**Handlungsziel 3.1:** **Unsere regionale Wirtschaft ist vielfältig, innovativ und breit aufgestellt und bietet attraktive Ausbildungs-/Arbeitsplätze.** Umsetzungsziele • Existenzgründung und -sicherung kleiner und mittlerer Unternehmen. • Qualifizierung schafft Zugang zu neuen Tätigkeitsbereichen. • Neue nachhaltige Geschäftsfelder und Dienstleistungen erschließen neue Märkte. • Zusammenarbeit und Vernetzung von Unternehmen stärken unsere regionale Wirtschaft. **Handlungsziel 3.2:** **Innovative bedarfsgerechte (Nah-)Versorgungsangebote machen die Region attraktiv.** Umsetzungsziel: • Etablierung von neuen Geschäftsmodellen in der Nahversorgung. **Handlungsziel 3.3:** **Wissen, Know-how und Erfahrung stehen allen zur Verfügung.** Umsetzungsziele: • Angebote lebenslangen und generationsübergreifenden Lernens haben sich entwickelt. • Vielfältige Bildungsangebote und Treffpunkte sind gestärkt und vernetzt. **Handlungsziel 3.4:** **Informations- und Kommunikationstechnologien finden in unserer Region breiten Einsatz.** Umsetzungsziel: • Teilhabe und Zugang aller zu Bildung, Information und Kommunikation.	**Handlungsziel 4.1:** **Wir haben uns unter dem Motto „Klimaschutz gemeinsam“ den ambitionierten Zielen des Landkreises Marburg-Biedenkopf und dem Masterplan „100% Klimaschutz“ angeschlossen.** Umsetzungsziele: • Entwicklung von Angeboten für eine Energiewende zum Mitmachen und anfassen. • Energiekreisläufe werden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Mensch + Region) und der regionalen Wertschöpfung geplant und umgesetzt. • Zur Erreichung einer Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern werden Maßnahmen ergriffen und der Energieverbrauch gesenkt. **Handlungsziel 4.2:** **Eine nachhaltige Mobilität für alle verbindet unsere Region und macht sie erreichbar.** Umsetzungsziel: • Mobilitätskonzepte werden im Hinblick auf Bedarf und Klimaschutz optimiert und entwickelt.

Abb. 18: Überblick über die regionale Strategie der Region Marburger Land

6 Aktionsplan

Der Aktionsplan wird zur Grundlage für die Arbeit der nächsten Jahre. Er dient als praktischer Leitfaden zur Erreichung der Ziele über Projekte und Aktivitäten. Die Handlungsziele beschreiben den Korridor, in welchem die Projekte Schritt für Schritt umgesetzt werden. Jährlich ist eine Aktualisierung und strategische Anpassung vorgesehen.

Der Aktionsplan umfasst bereits fast 70 vielversprechende Projekte, verteilt über alle Handlungsfelder, von denen zahlreiche hoch priorisiert und einige als Startprojekte identifiziert sind. Startprojekte haben schon heute einen hohen Konkretisierungsgrad und können ab Anfang 2015 von verschiedenen Akteuren und Trägern realisiert werden. Auffallend hoch ist der Vernetzungsgrad, der der Zielerreichung mit jedem angegangenen Projekt förderlich ist. Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen tragen Ideen weiter bzw. setzen benachbarte Aktivitäten fort.

Zudem gibt es einen umfangreichen Ideenpool (siehe Anlagen). Teilweise gibt es schon sehr interessierte mögliche Projektträger, teilweise handelt es sich um erste Ideen. In dem Pool schlummert ein großes Potenzial für die nächste Zeit.

Den Kommunen kommt sicherlich eine große Rolle im Hinblick auf Kooperation und interkommunale Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Projekte zu. Privaten Trägern, Vereinen, Verbänden und Initiativen soll aber breiter Raum zur Entfaltung geboten werden. Ihre Einbindung soll über Informationsangebote und enge Beratung gewährleistet werden.

Falls möglich, sollen andere Programme die Zielerreichung unterstützen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann dies nur allgemein genannt werden, da einige Förderrichtlinien aktuell von den zuständigen Ministerien erarbeitet werden und noch nicht veröffentlich sind. Anknüpfungspunkt ist z. B. die klassische Dorfentwicklung. Entscheidend ist, dass die Bestrebungen auf vielen Ebenen aufgegriffen und mit ergänzenden politischen Entscheidungen flankiert werden.

Die Verstetigung wird erreicht durch Berücksichtigung der LEADER-Strategie bei weiteren Konzepten und Planungen, der Schaffung langfristiger Arbeitsstrukturen sowie der Gestaltung eines offenen Prozesses für vielfältige Partner.

1. Heimat & Gastlichkeit

Projekt	voraussichtlicher Träger	Handlungsfeld Wirkung	Priorität	Handlungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum Meilensteine siehe Kapitel 5					
						2015	2016	2017	2018	2019	2020
Radverkehrsanalyse im Marburger Land	TOuR GmbH		*** Start	**1.3**							
Schließung von Radwegweisungslücken im Marburger Land	TOuR GmbH		*** Start	**1.3**							
Mehrgenerationenpark in Lohra	Gemeinde Lohra		****	**1.1**, 2.2							
Mehrgenerationenpark Weimar	Gemeinde Weimar, Verein für Bürgerhilfe Weimar e. V.		****	**1.1**, 2.2							
Musik(er)garten Ebsdorf	Gemeinde Ebsdorfergrund		****	**1.1**, 1.3, 2.2							
Spielscheune Neustadt Mengsberg – Konzeption und Realisierung	Heimat- und Verschönerungsverein Mengsberg e. V.		****	**1.1**, 2.2, 3.3							
Regionale Gaumenfreuden im Marburger Land – Konzept	Marburg Tourismus & Marketing GmbH		****	**1.2**, 4.1							
NaTOUR – Bestandsaufnahme aller Umweltbildungsangebote, Konzeption eines gemeinsamen Angebotes, Marketingmaßnahmen, Umsetzung	Stadt Neustadt (Hessen)		****	**1.3**, 3.3							
ATMEN-Projekt Amöneburg – touristische und energetische Nachnutzung des ehemaligen Amöneburger Steinbruchs, Teilprojekt	Stadt Amöneburg		****	**1.3**, 4.1	EFRE						
Inszenierung des Kulturgutes Streuobst – Vermarktung, Pflege und Verarbeitung (z. B. Mobile Kelter)	Stadt Neustadt (Hessen), BUND Neustadt, Umwelt- und Naturschutzgruppe Momberg e. V.		****	**1.3**, 2.1, 3.3							
Aus der Region für die Region – Studie zur Platzierung regionaler Milchprodukte im regionalen Handel	Marburger Molkereigenossenschaft eG		***	**1.2**, 3.1							

1. Heimat & Gastlichkeit

Projekt	voraussichtlicher Träger	Handlungsfeld Wirkung	Priorität	Handlungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum Meilensteine siehe Kapitel 5					
						2015	2016	2017	2018	2019	2020
Lebensraum Storch am Lahnradweg aufwerten (Feuchtgebiet sichern)	NABU Fronhausen		***	**1.3**, 3.3							
Infoportale Amöneburg	Stadt Amöneburg		***	**1.3**, 3.3							
Einrichtung von zwei Geo-Touren	Stadt Amöneburg		***	**1.3**, 3.3							
Touristische Radroute „Ohmtalradweg“	Landkreis Marburg-Biedenkopf		***	**1.3**							
Touristische Radroute „Kleintalradweg“	Landkreis Marburg-Biedenkopf		***	**1.3**							
Verbesserung der Kanuinfrastruktur für den Lahnabschnitt von Marburg bis Roth	Stadt Marburg, Gemeinde Weimar		***	**1.3**							
Verbesserung der Kanuinfrastruktur	Gemeinde Fronhausen		***	**1.3**							
Einrichtung eines Zelt(lager)platzes im Bereich der Kanueinstiegsstelle Roth	Gemeinde Weimar		**	**1.3**							
Anlage einer Toilettenanlage im Bereich der Kanueinstiegsstelle Roth	Gemeinde Weimar		**	**1.3**							
Erstellung einer kulinarischen Freizeitkarte	Gemeinde Ebsdorfergrund		**	**1.3**							
Freiflächenoase Roßberg	Gemeinde Ebsdorfergrund		**	**1.3**							
Aufbau der Infrastruktur der touristischen Landmarke „Auf der Schanze“	Gemeinde Ebsdorfergrund		**	**1.3**							
Ausbau der Wohnmobilstellplätze	Stadt Amöneburg		**	**1.3**							
Mehrzweckhalle Leidenhofen als Kinderparadies	Gemeinde Ebsdorfergrund		**	**1.1**							
Brunnenplatz in Lohra	Gemeinde Lohra		***	**1.1**							
Aufbau eines Kleinkinder- und Seniorenspielplatzes als generationsübergreifender Treffpunkt	Stadt Neustadt (Hessen)		**	**1.1**, 2.2							

2. Gemeinschaft & Tradition

Projekt	voraussichtlicher Träger	Handlungsfeld Wirkung	Priorität	Handlungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum 2015	2016	2017	2018	2019	2020
Förderung des Jugendengagements – „mach mit – sei aktiv“	Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e. V.		****Start	**2.2**, 3.3							
Vernetzte Museumslandschaft: Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Vernetzung, Erweiterung, Förderung und Vermarktung	Kommunen der Region		****	1.3, **2.1**, 3.3							
KulTOUR: Bestandsaufnahme herausragender (Bau-)Kulturdenkmäler, Museen und kultureller Angebote; Erarbeitung von Angeboten und einer Marketingstrategie; Umsetzung	Stadt Neustadt (Hessen)		****	1.3, **2.1**, 3.3							
Ausbau des StadtMuseumAllendorf – jüngere Stadtgeschichte, inkl. Infostationen „Stadtallendorf, einst und jetzt“ & Themenwanderweg „Heinz-Lang-Park“	Stadt Stadtallendorf		****	1.3, **2.1**, 3.3							
„Attraktives Ehrenamt“ – Wertschätzung, Kommunen fit machen, Ansprechpartner suchen, Vernetzung	Kommunen der Region		****	**2.2**, 3.3	Landesstiftung						
Ausbau eines Familienzentrums in Neustadt und Aufbau eines Netzwerks Familienzentren in der Region	Stadt Neustadt (Hessen)		****	1.1, **2.2**, 3.1	ESF						
„Vernetzungs-Cafés im ländlichen Raum“, Treffpunkte für Alt und Jung zum Austausch von Wissen und Praxis	Stadt Neustadt (Hessen)		***	**2.2**, 3.3							
„Sehreise durch meine Stadt“ – Kunstprojekt für Menschen mit geistiger Behinderung	Arbeit und Bildung e. V.		***	**2.2**							
Kulturelles Dorfarchiv	Heimat und Kulturverein Bauerbach		***	**2.1**, 2.2							
Mehrgenerationen-Wohnprojekt	Gemeinde Fronhausen		**	1.1, **2.2**							
Seniorenbegegnungsplatz	Gemeinde Fronhausen		**	1.1, **2.2**							
Einrichtung einer Seniorenwerkstatt	Gemeinde Ebsdorfergrund		**	1.1, **2.2**							

2. Gemeinschaft & Tradition

Projekt	voraussichtlicher Träger	Hang-lungsfeld Wirkung	Priorität	Hand-lungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum					
						2015	2016	2017	2018	2019	2020
Freilichtbühne Amöneburg (Überdachung des Zwingers in der Schlossruine)	Stadt Amöneburg, Vereinsgemeinschaften Amöneburg, Erfurtshausen		**	**2.1**							
Einrichtung des Neustadt-in-Europa-Museum	Stadt Neustadt (Hessen)		**	**2.1**							
Erarbeitung eines wiederkehrenden Kulturfestivals in der Region	Stadt Neustadt (Hessen)		**	**2.1**							
Konzeption zur Stärkung und Vernetzung der Bürger-/Nachbarschaftshilfestrukturen (Bürgerstiftung auf interkommunaler Ebene)	Stadt Neustadt (Hessen)		**	**2.2**							
Generationsspielplatz	Stadt Neustadt (Hessen)		**	1.1, **2.2**							

3. Bildung & Arbeit

Projekt	voraussichtlicher Träger	Handlungsfeld Wirkung	Priorität	Handlungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum					
						2015	2016	2017	2018	2019	2020
Machbarkeitsstudie Regionale Solidarische Landwirtschaft	Stedebach e. V.		**** Start	1.2, **3.1**, 3.2, 3.3, 4.1							
Erweiterung SoLaWi Marburg	SoLaWi Marburg e. V.		**** Start	1.2, **3.1**, 3.2, 3.3, 4.1							
Seelbacher Bauernkäse	Seelbacher Ziegenkäserei		**** Start	1.2, **3.1**, 4.1							
Lohraner Holzbrand Steinzeug	Keramik Atelier Luke		*** Start	**3.1**, 3.3							
„Plan to go“ Bildungsberatungsstelle	Arbeit und Bildung e. V.		*** Start	**3.1**, 3.3	ESF						
FOOD-Kollektiv und Kooperative Lohra	zu gründendes FOOD-Kollektiv		****	1.2, **3.1**, 3.2, 3.3							
Zeiteninsel als geschichtlicher Lern- und Lehrort	Zeiteninsel eG		***	2.1, **3.3**							
Entwicklung einer App „Marburger Land“	Stadt Amöneburg, Region Marburger Land		***	**3.4**							
Vernetzungsplattform Internet Marburger Land, Newsletter, Facebookauftritt	Region Marburger Land		**	**3.4**							
Weiterentwicklung der Brücker Mühle als Bildungs- und Begegnungsort	Brücker Verein e. V.		**	2.1, 3.3							
Lernort Natur – Kinder – Natur – Nachmittage in Damm	Vogel- und Naturschutzverein Lohra e. V., Ortsgruppe BUND Gladenbach-Lohra		**	**3.3**							
Naturlehrpfad in Wald und Flur	Gemeinde Fronhausen		**	**3.3**							
Existenzgründungen	private Antragssteller			**3.1**							

4. Klimaschutz & Mobilität

Projekt	voraussichtlicher Träger	Handlungsfeld Wirkung				Priorität	Handlungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum					
									2015	2016	2017	2018	2019	2020
„eMobilität und Car-Sharing", Stützpunkte in unseren Dorfzentren für gemeinsame Mobilität mit zukünftigen Technologien, Aufbau von Ladestationen für Elektrofahrzeuge an zentralen Orten (z. B. Bahnhöfen)	Kommunen der Region					****	1.1, 4.1, **4.2**	Energieunternehmen, EFRE						
Neugestaltung der Pendlerparkplätze am Bahnhof	Gemeinde Fronhausen					**	4.1, **4.2**	EFRE						
Etablierung von Wasserstoff im Mobilitätsbereich	Landhüter Wohnungs- und Landbaugenossenschaft eG					**	4.1, **4.2**							

Kooperationen

Projekt	voraussichtlicher Träger	Handlungsfeld Wirkung	Priorität	Handlungsziele	Weitere Fördermgl.	Projektzeitraum					
						2015	2016	2017	2018	2019	2020
Energielehrpfad, Planung und Umsetzung von ca. 30 Stationen	Landkreis Marburg-Biedenkopf		****Start	1.3, 3.3, **4.1**							
„Hugenotten- und Waldenserpfad“ Einbindung in Marketingstruktur und gemeinsame Aktionen, Schaffung regionaler Erlebnisräume und Umsetzung regionsspezifischer Maßnahmen	Region Marburger Land		****	**1.3**, 2.1							
Konzept zur Ermittlung der Schlachtkapazitäten und Schlachtbedarfe in der Region Mittelhessen	Landkreise		****	1.2, **3.2**							
Mobilität im ländlichen Raum	Region Burgwald-Ederbergland		****	3.4, **4.2**	LEADER+ EFRE						
ADFC-zertifizierte RadReiseRegion Marburger Land	Landkreis Marburg-Biedenkopf		****	**1.3**, 4.1							
Touristische Radroute „Marburger 8“	Landkreis Marburg-Biedenkopf, Stadt Marburg		***	**1.3**, 4.1							
Touristische Radroute Wiera-Wohra-Radweg	TOuR GmbH		***	**1.4**							
Hessisches Kooperationsprojekt zur ländlichen Entwicklung	HRF e. V.										

7 Umsetzung

Die Grundvoraussetzung für die Umsetzung der regionalen Strategie ist eine integrative öffentlich-private Partnerschaft. Das zu jedem Zeitpunkt offene und transparente Verfahren der Prozessgestaltung basiert auf dem Prinzip der Beteiligung aller für die Umsetzung der regionalen Strategie benötigten Akteure. Engagierte Akteure stellen das Grundgerüst der Lokalen Aktionsgruppe (LAG). In einem funktionalen Akteursnetzwerk wird der ständige Dialog über den gesamten Zeitraum des Prozesses aufrecht erhalten. Die rege Mitarbeit und das große Interesse im Prozess der Erarbeitung der regionalen Strategie bildet die Grundlage für die Fortführung einer breiten Beteiligung in der Region.

7.1 Lokale Aktionsgruppe

Der Verein Region Marburger Land mit seinen Mitgliedern, der Vorstand und das begleitende Regionalmanagement bilden die LAG Region Marburger Land. Sie wird von den vier Arbeitsgruppen beraten, die die Handlungsfelder der regionalen Strategie bearbeitet haben.
Die Rechtsform der Region Marburger Land ist ein eingetragener Verein. Aufgrund des neuen Gebietszuschnittes sind entsprechende Organisationsprozesse vorausgesetzt. Der Verein Region Marburger Land bleibt bestehen, während sich der Verein Region Herrenwald auflöst. Den Mitgliedern des Vereins Herrenwald wird direkt nach Anerkennung als LEADER-Region 2014 – 2020 empfohlen, in den Verein Region Marburger Land einzutreten. Geschieht dies in Gänze, erlischt der bestehende Verein Region Herrenwald. In der Mitgliederversammlung, im ersten Quartal des Jahres 2015, wird die Vereinssatzung angepasst und der Vorstand neu gewählt.
Der Verein initiiert und unterstützt eine integrierte Entwicklung in der Region Marburger Land. Er versteht sich als Lokale Aktionsgruppe im Sinne des LEADER-Konzeptes im Rahmen der ELER-Verordnung. Der Verein sorgt für einen transparenten, offenen und diskriminierungsfreien Prozess sowie eine angemessene Qualifizierung der Akteure im Sinne der LEADER-Strategie. Der LEADER-Prozess wird durch den Verein begleitet und mit einem entsprechenden Berichtswesen und einer Evaluierung bewertet. Aufgabe des Vereins ist die Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung eines vom regionalen Leitbild abgeleiteten Handlungskonzeptes zur nachhaltigen Entwicklung der Region. Der Verein organisiert den regionalen Dialog und fördert den überregionalen Austausch. Er gibt Anstöße für innovative Projektentwicklungen, sucht geeignete Projektträger, leistet Projektberatung und nimmt Anträge entgegen.
Zu seinen Aufgaben gehört es:

- die Identität der Region Marburger Land herauszustellen;
- das vielfältige, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Potenzial zu bewahren und weiterzuentwickeln;
- die regionalen Ressourcen zum Erhalt und zur Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten zu nutzen und auszubauen;
- die Motivation, die Eigeninitiative und die Selbstverantwortung der Bürgerschaft durch aktive Mitwirkungsmöglichkeiten in der Entwicklung ihres Lebensraumes auszubilden und zu stärken;
- eine ökologisch vielfältige und leistungsfähige Natur- und Kulturlandschaft auch in ihrer land- und forstwirtschaftlichen Ausprägung zu erhalten und zu entwickeln;
- Projekte zur Bewältigung regionaler Probleme und neuer Wertschöpfung in der Region zu konzipieren und dafür Handlungsträger zu aktivieren.

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Entscheidungsgremium des Vereins. Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehören Grundsatzentscheidungen der Vereinsarbeit, Wahl des Vereinsvorstandes, Genehmigung des Haushaltsplanes, Feststellung der Jahresabschlüsse, Rechnungskontrollen durch Wahl

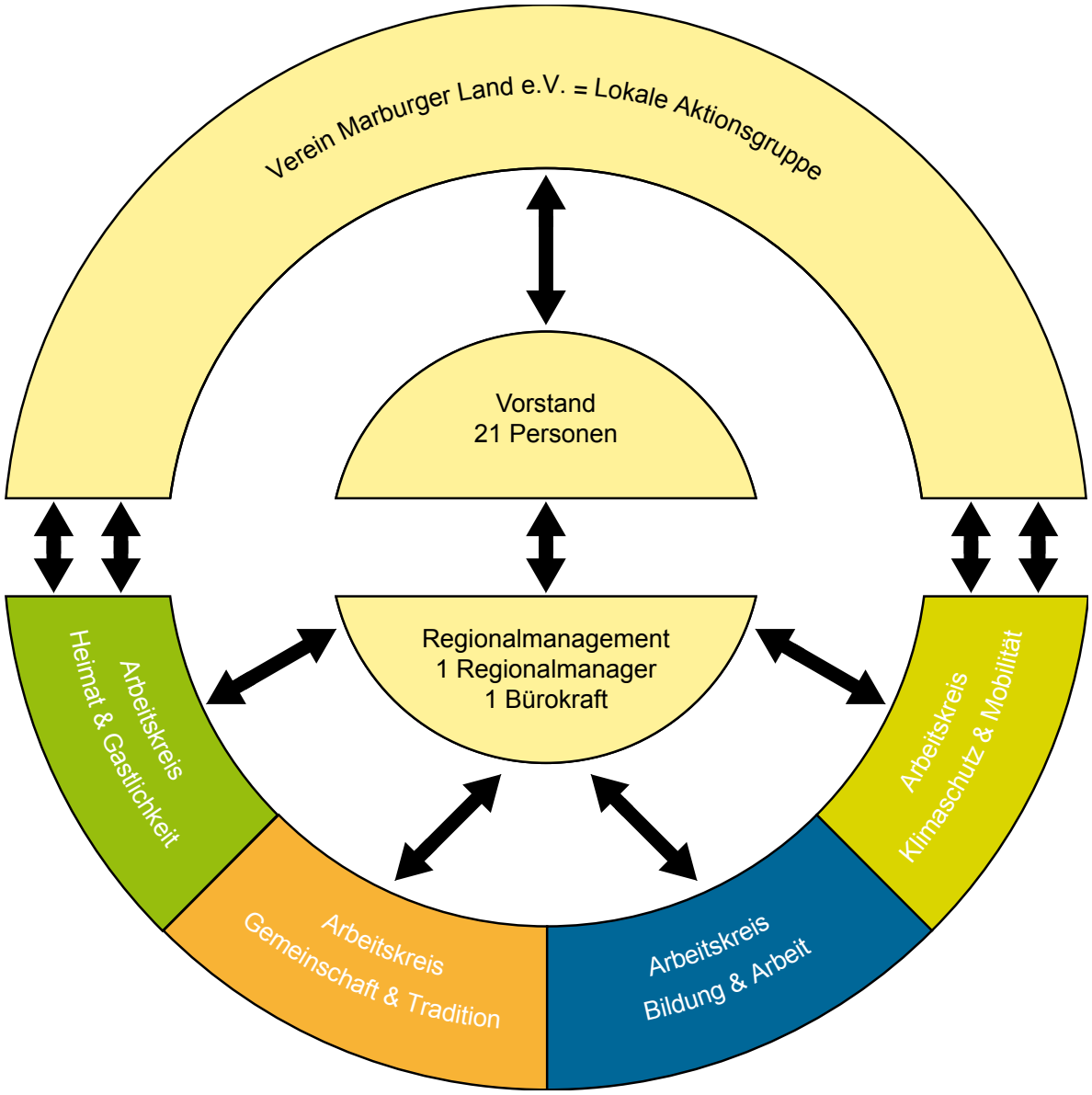


Abb. 19: Organisationsstruktur der Lokalen Aktionsgruppe

von Kassenprüfern, Entlastung des Vorstandes, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Satzungsänderungen und Entscheidung über Aufhebung der Mitgliedschaft.
Mit der Schulung der Akteure im Rahmen von Fortbildungen, Netzwerkbildungen und Coaching-Maßnahmen soll eine hohe Qualität des Umsetzungsprozesses sichergestellt werden. Die fortlaufende Qualifizierung der Akteure stellt nicht nur im Sinne der fachlichen und methodischen Kompetenz einen wichtigen Aspekt dar, auch für die Aktivierung und Betreuung aller am Prozess beteiligten Akteure sind regelmäßige Veranstaltungen und Informationen notwendig.

Die vier Arbeitsgruppen aus dem Entwicklungsprozess des Regionalen Entwicklungskonzeptes werden bestehen bleiben und die Projektentwicklung weitertragen. Sie sind offen für alle engagierten Bürger und Bürgerinnen, die sich für ihre Region einsetzen wollen. Mindestens ein jährliches Treffen der vier Arbeitskreise wird durch das Regionalmanagement organisiert. Neben der inhaltlichen Arbeit in den Handlungs-

feldern informiert das Regionalmanagement über aktuelle Entwicklungen und Trends in der Regionalentwicklung.
Einmal im Jahr wird eine große LEADER-Informationsveranstaltung, mit Beiträgen renommierter Fachleute auf dem Gebiet der Regionalentwicklung, durch das Regionalmanagement organisiert. Die Veranstaltung richtet sich an alle LAG Mitglieder und an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Sie wird aktuelle Themen beleuchten und die Teilnehmer im Sinne einer Qualifizierung mit wichtigen Informationen versorgen.
Der zu entwickelnde Internetauftritt der Region Marburger Land fungiert als Plattform, der Newsletter und der begleitende Facebookauftritt werden für eine kontinuierliche Information über aktuelle Entwicklungen sorgen.

7.2 LEADER-Entscheidungsgremium

Der Vorstand besteht aus 21 Mitgliedern. Er setzt sich zusammen aus dem/der Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und 18 Beisitzer/innen. Neben den kommunalen Vertretern sollen die Wirtschafts- und Sozialpartner repräsentativ und paritätisch vertreten sein, wobei maximal 49 % der Vorstandsmitglieder aus dem Bereich der öffentlichen Verwaltung kommen dürfen. Es werden je ein/e Vertreter/in der acht Kommunen sowie 13 Vertreter/innen der bedeutenden regionalen Handlungsfelder den Vorstand bilden. Bei der Besetzung wird darauf geachtet, dass eine entsprechende fachliche Kompetenz vorhanden ist. Ebenso wird darauf geachtet, dass Frauen und Männer in möglichst gleichen Anteilen vertreten sind. Die Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereines nach Maßgabe der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Vorbereitung, Einberufung und Leitung der Mitgliederversammlung;
- Aufstellung einer Projektplanung für Maßnahmen des Vereins;
- Personalführung des Regionalmanagements;
- Vorbereitung eines Haushaltsplanes;
- Kassenführung;
- Einzug der Mitgliedsbeiträge.

Er hat als LEADER-Entscheidungsgremium zu fungieren. Ihm obliegen insbesondere die Aufgaben der Beurteilung der Förderwürdigkeit eingereichter Projekte sowie die Auswahl der zur Umsetzung der Strategie dienenden Projekte. Der Vorstand kann zur Unterstützung seiner Aufgaben bei Bedarf fachbezogene Beiräte, Ausschüsse oder Arbeitsgruppen berufen, die ihm fachliche Empfehlungen und Beratungen geben.
Der Vorstand bzw. das Entscheidungsgremium tagt zur Erfüllung seiner Aufgaben und für einen regelmäßigen Dialog mindestens viermal pro Jahr. Im Sinne einer Qualifizierung der Vorstandsmitglieder werden zwei durch das Regionalmanagement organisierte Themenworkshops pro Jahr angeboten. Hierzu werden externe Moderatoren und Trainer herangezogen.
Dieser Satzungsentwurf wird der Mitgliederversammlung nach Verschmelzung der beiden Vereine Anfang 2015 zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt.
Derzeit wird die Möglichkeit der Einrichtung eines geschäftsführenden Vorstandes geprüft.

7.3 Projektauswahl

Jede Bürgerin und jeder Bürger kann mit einer Projektidee an die Mitglieder der LAG, der Arbeitsgruppen oder an eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner in einer der acht Kommunen der Region herantreten. Ein Projektantrag kann grundsätzlich gestellt werden, sofern das geplante Projekt in der Kulisse der Region liegt und den Zielen von LEADER sowie der Regionalen Strategie der Region entspricht. Ist dies gegeben, findet eine individuelle Erstberatung durch das Regionalmanagement statt. Grundlage ist eine Projektbeschreibung. Ein entsprechendes Formular (Projektbogen) steht auf der Internetseite des Marburger Landes zur Verfügung oder kann beim Regionalmanagement angefragt werden. Anhand eines 5-Sterne-Checks kann das Regionalmanagement eine erste Einschätzung des Projektes und dessen Konformität mit der Regionalen Strategie vornehmen. Mit intensiver Beratung steht das Regionalmanagement bei der weiteren Ausarbei-

tung eines aussagekräftigen Antrages jederzeit beratend zur Seite. Entspricht die dabei entstehende detaillierte und vollständige Projektskizze grundsätzlich der Förderrichtlinie, wird das Projekt in die nächste regelmäßig stattfindende Vorstandssitzung eingebracht. Zur Vorbereitung werden die zu beratenden Projektanträge mit der Einladung zur Vorstandssitzung versendet.

Die Kriterien der Projektauswahl stellen eine verbindliche Grundlage für die Beurteilung der Förderwürdigkeit eines Projektes dar. Sie führen zu einer nachvollziehbaren Priorisierung der Projekte und sind konsequent auf die Ziele der regionalen Strategie abgestimmt. Anhand eines Bewertungsbogens (siehe Anlage 3) wird die Zielerreichung im Sinne des REK nach einem Punktesystem ermittelt und festgehalten. Der Bewertungsbogen wird dem Entscheidungsgremium mit den Projektunterlagen zur Abstimmung vorgelegt.

Die standardisierten Kriterien für die Bewertung der Projektanträge sind in drei Kategorien unterteilt. Die Qualitätskriterien prüfen die formellen Rahmenbedingungen des eingereichten Projektantrages. Der 5-Sterne-Check (vgl. Kapitel 3) bewertet die allgemeine Konformität mit der Handlungsstrategie und stellt bereits eine erste Einschätzung des Projektes dar. Ein Projekt muss hier mindestens vier Bedingungen erfüllen, um als Leitprojekt klassifiziert zu werden. Projekte, die zur Erfüllung von mehreren Handlungszielen beitragen, haben somit grundsätzliche Priorität. Der 5-Sterne-Check ist mit den nachfolgenden Wirkungskriterien in sich konsistent, da die Wirkungskriterien die Qualität und den Erfolg differenziert in den vier Handlungsfeldern der Regionalen Strategie abprüfen. Zu bewerten sind hierbei:

Handlungsfeld 1: Heimat & Gastlichkeit
- Steigerung der Attraktivität der Dorfkerne
- Etablierung regionaler Kreisläufe
- Attraktivitäts- und Bekanntheitssteigerung der Region

Handlungsfeld 2: Gemeinschaft & Tradition
- Bewahrung und Förderung von Tradition und Geschichte
- Inklusionsansatz – Förderung des Miteinander und Füreinander

Handlungsfeld 3: Bildung & Arbeit
- Steigerung der regionalen Wertschöpfung
- Beitrag zur Sicherung der Nahversorgung
- Beitrag zum Austausch von Wissen und Know-how
- Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien

Handlungsfeld 4: Klimaschutz & Mobilität
- Beitrag zum Klimaschutz

Insgesamt können 44 Punkte erreicht werden. Wird ein Projekte mit einem Wert zwischen 31 – 44 Punkten bewertet, hat es eine sehr hohe Priorität. Eine hohe Priorität wird bei einer Punktzahl zwischen 21 – 30 Punkten erreicht. Projekte mit einer mittleren Priorität liegen zwischen 11 – 20 Punkten. Wird ein Projekt mit lediglich 0 – 10 Punkten bewertet, ist seine Priorität niedrig. Eine Mindestpunktzahl von 11 Punkten ist für eine Beratung und Entscheidung über die Auswahl des Projektes erforderlich.
Die Entscheidung über die Projektauswahl erfolgt nach einem offenen Diskussionsprozess im Entscheidungsgremium. Den endgültigen Beschluss fasst das Entscheidungsgremium mit Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder im beschlussfähigen Gremium, d. h. unter Berücksichtigung des in der Vereinssatzung festgelegten 50 %igen Quorums. Über Zahl und Zeitpunkt der Umsetzung entscheidet der Vorstand unter Berücksichtigung der bereitstehenden Haushalts- bzw. Fördermittel und auf Basis des Aktionsplans. Projekte die geeignet sind, aber zunächst nicht zum Zuge kommen, bleiben im Verfahren.
Bei Ablehnung wird der Antragsteller ausführlich über die Gründe informiert. Es wird die Möglichkeit gegeben den Projektantrag, falls gewünscht unter Beteiligung des Regionalmanagements, entsprechend zu verbessern bzw. zu ergänzen und in der laufenden Förderperiode ein zweites Mal zur Entscheidung vorzulegen.
Das Projektauswahlverfahren nach den hier beschriebenen Reglungen stellt die Ausrichtung auf die Ziele der Regionalentwicklung sicher und führt zu einer transparenten Priorisierung bzw. Anwendung einer nachvollziehbaren Rangfolge der Projekte.

Die Projektauswahl entspricht den Rahmenbedingungen zur Durchführung des Projektaus-

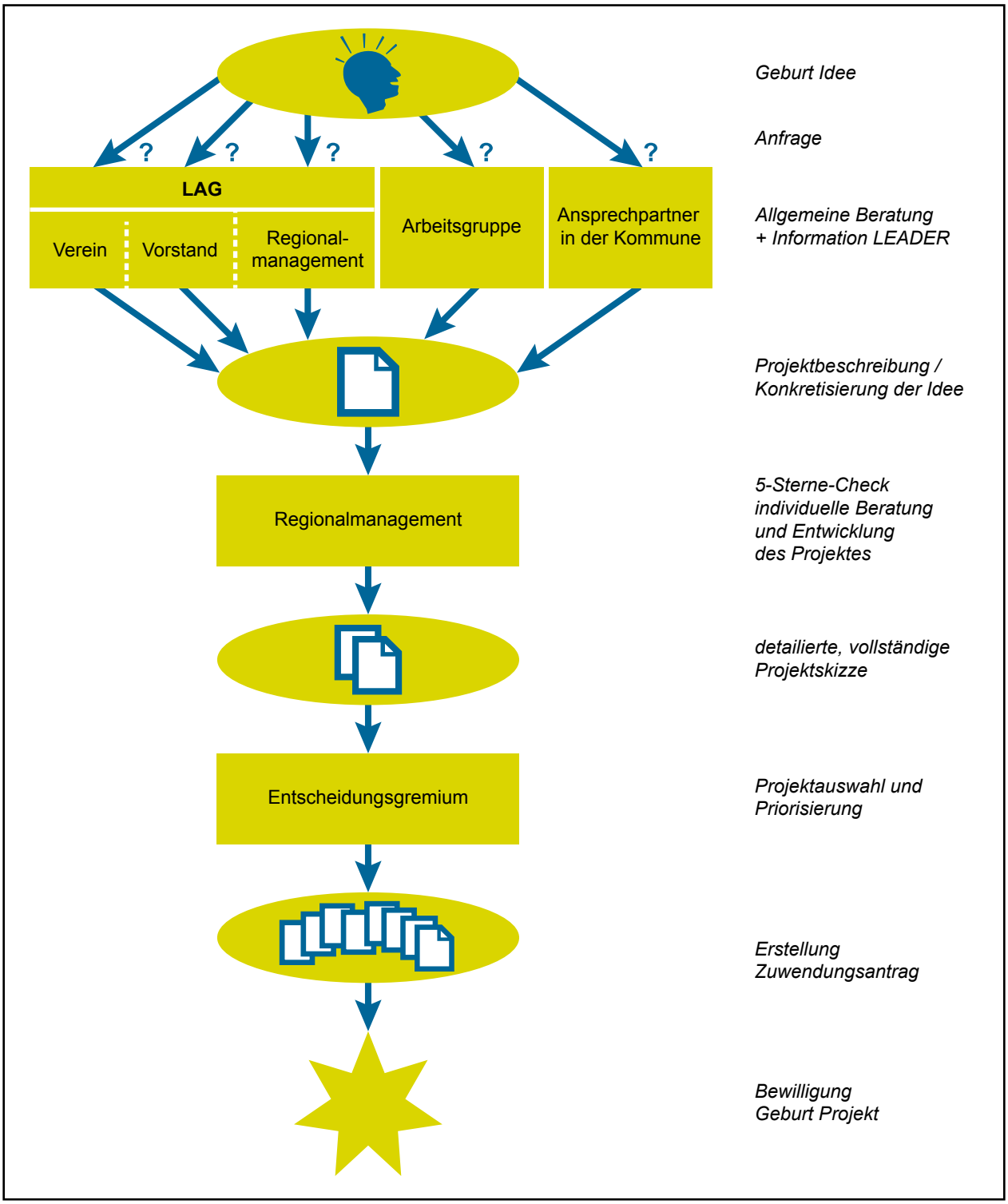


Abb. 20: Projektauswahl

wahlfahrens nach den Vorgaben der EU-Kommission. Die Transparenz der Projektauswahl wird gewährleistet:

- Die Kriterien der Projektauswahl sind potentiellen Projektträgerinnen und Projektträgern jederzeit zugänglich.
- Alle Mitglieder des Entscheidungsgremiums einschließlich deren Stellvertreter erhalten

eine fristgemäße Einladung zur Vorstandssitzung, mit Tagesordnung und den zu beratenden Projektanträgen.
- Der Termin der jeweils nächsten Vorstandssitzung und eine Auflistung der zu beratenden Projekte werden jeweils öffentlich bekanntgegeben.
- Bei der Beratung und Entscheidung über die Projektauswahl ist die in der Satzung festgelegte 50 %ige Beteiligung der WISO-Partner eine Voraussetzung.
- Belegt wird diese Beschlussfähigkeit des Gremiums über eine Niederschrift mit Anwesenheitsliste. Ebenso stellt das Protokoll die Abstimmungsergebnisse über jedes Projekt ausführlich dar.
- Zur Vermeidung von Interessenskonflikten, d. h. der Beeinflussung durch persönliche Interessen, sind Mitglieder des Entscheidungsgremiums bzw. deren Stellvertreterinnen oder Stellvertreter, die an einem Projekt persönlich beteiligt sind, von der Beratung und Entscheidung zur Auswahl des Projektes ausgeschlossen.
- Die Öffentlichkeit wird über die ausgewählten Projekte informiert.
- Insbesondere die Antragsteller, deren Projekte abgelehnt wurden, werden über die Gründe der Ablehnung bzw. Zurückstellung schriftlich informiert und auf die Möglichkeit hingewiesen, über einen Antrag auf Förderung bei der Bewilligungsbehörde den öffentlichen Verfahrens- und Rechtsweg zu beschreiten.

7.4 Regionalmanagement

Der Verein Region Marburger Land beschäftigt für die operative Arbeit ein Regionalmanagement. Das Regionalmanagement besteht aus mindestens einer ganzen Stelle für einen Regionalmanager mit der Entgeltgruppe 9/10 und einer halben Stelle für eine Schreibkraft mit der Entgeltgruppe 6/8. Das Regionalmanagement muss eine entsprechende fachliche Qualifizierung vorweisen. Der/die Regionalmanager/in muss einen Hochschulabschluss, entsprechende Berufserfahrung und Schlüsselqualifikationen, die zur Erfüllung der unten beschriebenen Aufgaben notwendig sind, nachweisen. Die entsprechende soziale Kompetenz, ein nachweisliches Wissen über die Grundlagen des Förderwesens und entsprechende Fertigkeiten im Umgang mit gängiger EDV sind Voraussetzung.
Die Personalverwaltung wird von einer Kommune im Rahmen eines Dienstleistungsauftrags übernommen. Der Verein übernimmt die Kosten der Personalverwaltung. Die öffentliche Ausschreibung der Stellen, entsprechend der geforderten Qualifikationen, wird bereits im Jahr 2014 vom Vorstand vorbereitet, so dass eine Einstellung des Regionalmanagements voraussichtlich ab dem 01.02.2015 erfolgen kann. Die Personalauswahl trifft der Vorstand.
Die Einrichtung einer Geschäftsstelle erfolgt im direkten Anschluss an die Anerkennung, voraussichtlich ab dem 01.01.2015, so dass das Regionalmanagement ab dem 01.02.2015 die Arbeit aufnehmen kann. Standort der Geschäftsstelle ist Weimar (Lahn).
Für die „Laufenden Kosten“ (Personalkosten, Dienstleistungen und Sachkosten) werden vom Verein entsprechende Fördermittel beantragt. Die Gegenfinanzierung wird vom 01.01.2015 – 31.12.2020 über eine Beteiligung der Kommunen sichergestellt. Die Beteiligung der Kommunen erfolgt nach folgendem Schlüssel:

Einwohner	Prozentualer Anteil der Gesamtkosten
0 – 5.000 Einwohner	10,0 %
0 – 5.000 Einwohner	12,0 %
> 10.000 Einwohner	15,0 %

Die Aufgaben des Regionalmanagements sind:
- die allgemeine Koordination und Steuerung einschließlich der fortwährenden Qualifizierung aller Akteure;
- die Förderung des Austausches zwischen den Interessenvertretern;
- die Betreuung der Arbeitsgruppen;
- die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit;
- die Förderung der regionalen Strategie:
- die Entwicklung umsetzungsorientierter Projekte;
- die Akquise potenzieller Projektträger;

- die Vorbereitung und Mitwirkung bei Vorstandssitzungen;
- das Vorbereiten der Auswahl von Projekten;
- die Unterstützung bei Zuwendungsanträgen;
- der Dialog mit der Bewilligungsbehörde;
- die Projekt- und Verfahrenskontrolle;
- die Evaluierung des Prozesses einschließlich des Berichtswesens;
- die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes;
- die Recherche zu Fördermöglichkeiten außerhalb des LEADER-Programms im Rahmen der Umsetzung von regionalen Projekten.

Um ein effektives und zielgerichtetes Handeln im Sinne des regionalen Wirkens zu gewährleisten, nimmt das Regionalmanagement an entsprechenden Fortbildungen bzw. Schulungen teil. Das Regionalmanagement wird durch die Qualifizierungsmaßnahmen in die Lage versetzt, auf die zukünftigen Herausforderungen der strukturellen Veränderung und des demographischen Wandels reagieren zu können.
Das Regionalmanagement nimmt einerseits an den regelmäßigen und außerordentlichen Treffen der Hessischen Regionalforen teil. Das Hessische Kooperationsprojekt zur ländlichen Entwicklung sieht einen dauerhaften Informationsaustausch und Wissenstransfer zwischen den teilnehmenden Regionalforen vor. Des Weiteren wird das Regionalmanagement an allen im Rahmen des Kooperationsprojektes angebotenen Fortbildungen zum dauerhaften gegenseitigen Coachen bzw. Beraten teilnehmen.
Zusätzlich wird das Regionalmanagement die angebotenen Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Workshops der Deutschen Vernetzungsstelle wahrnehmen. Die Teilnahme an Veranstaltungen des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ist eine Grundvoraussetzung für die Arbeit des Regionalmanagements.
Unterstützend benennt jede Kommune einen Ansprechpartner / in für direkten Kontakt in der Kommune. Funktion ist es, Schnittstellen zu schaffen zwischen Projektträgern und Regionalmanagement sowie zwischen Regionalmanagement und den acht Kommunen.

8 Finanzplan

Finanzierungsplan für die Jahre 2014 – 2020

Bereich	Handlungsfeld	Fördermittel-einsatz	Eigenmittel der LAG	Öffentliche Mittel	Private Mittel
1. Laufende Kosten der LAG	Regionalmanagement, Binnenmarketing und Qualifizierung	340.000,00 €	115.000,00 €		
2. Umsetzung der regionalen Entwick-lungsstrategie	**Handlungsfeld 1: Heimat & Gastlichkeit**				
	Startprojekte	30.000,00 €		0,00 €	45.000,00 €
	4-Sterne-Projekte	400.000,00 €		340.000,00 €	92.000,00 €
	weitere Projekte	250.000,00 €		170.000,00 €	3.500,00 €
	Handlungsfeld 2: Gemeinschaft & Tradition				
	Startprojekte	4.000,00 €			5.900,00 €
	4-Sterne-Projekte	200.000,00 €		252.000,00 €	0,00 €
	weitere Projekte	300.000,00 €		130.000,00 €	35.000,00 €
	Handlungsfeld 3: Bildung & Arbeit				
	Startprojekte	150.000,00 €			170.000,00 €
	4-Sterne-Projekte	20.000,00 €			50.000,00 €
	weitere Projekte	350.000,00 €	3.000,00 €	14.700,00 €	700.000,00 €
	Handlungsfeld 3: Klimaschutz & Mobilität				
	Startprojekte	siehe Kooperationen		-	
	4-Sterne-Projekte	30.000,00 €		19.000,00 €	
	weitere Projekte	100.000,00 €		50.000,00 €	40.000,00 €
3. Kooperationsprojekte					
	Startprojekte	65.000,00 €		60.000,00 €	
	4-Sterne-Projekte	10.000,00 €	3.000,00 €	9.000,00 €	
	weitere Projekte	15.000,00 €	2.000,00 €	7.500,00 €	9.000,00 €
Gesamt		**2.279.000,00 €**	**135.000,00 €**	**1.052.200,00 €**	**1.150.400,00 €**
Projekte gemäß ELER „Mainstream-Program-men“	Angaben noch nicht möglich				
Projekte gemäß EFRE-Fonds	Angaben noch nicht möglich				
Projekte gemäß ESF-Fonds	Angaben noch nicht möglich				

9 Prozessmonitoring und Evaluierung

Die Region verfolgt vier Ziele für Prozess und Management:

1. Aktive Beteiligung der Bevölkerung und der strategischen Partner in einem transparenten, offenen Prozess
2. Erreichung der Ziele des gemeinsam entwickelten regionalen Entwicklungskonzeptes 2014 – 2020 über Umsetzung geeigneter Projekte
3. Aufbau eines effektiven und effizienten Regionalmanagements
4. Verbesserung der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit

Die Zielerreichung soll regelmäßig überprüft werden. Mögliche Probleme sollen rechtzeitig erkannt werden können, um gegensteuern zu können. Die kontinuierliche Evaluierung mit entsprechenden Anpassungen und anschließenden Optimierungen dient der Verstetigung angestoßener Prozesse. Grundlage ist der Leitfaden der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume zur Selbstevaluierung (2014).
Die Bereiche Inhalte, Strategie, Prozess und Struktur sowie Aufgaben des Regionalmanagements werden regelmäßig betrachtet. Das Regionalmanagement wird über Qualifizierungsangebote zu Themen und Methoden der Selbstevaluierung geschult.

Die Evaluierung für die Region Marburger Land ist stufenweise aufgebaut. Jährlich wird ein Signal-Check durchgeführt, der geeignet ist, frühzeitig Probleme zu erkennen und rechtzeitig reagieren zu können. Als Reaktion auf Problemsignale mit Handlungsbedarf wird zeitnah ein Multi-Check mit externer Beteiligung durchgeführt. Wenn ein bestimmter Parameter identifiziert ist, insbesondere wenn gravierende Teamprobleme oder projektentscheidende Fehlentwicklungen vorliegen, soll sich ein entsprechender Fokus-Check anschließen.
Unabhängig von möglichen Signalen soll jedes Jahr zusätzlich ein Workshop mit Multi-Check durchgeführt werden. Hinzu kommen weitere Multi-Checks mit externer Beteiligung. Auch die Multi-Checks können bei Bedarf in Fokus-Checks weitergeführt werden. Entscheiden ist, dass eine Problemlösung herbeigeführt wird.
Vor Abschluss der Förderperiode erfolgt eine externe Evaluierung des gesamten Prozesses.

A. Signal-Check
einfache Abfrage und Bewertung bezogen auf Zufriedenheit im Hinblick auf Inhalte und Strategie, Prozess, Struktur sowie Aufgaben des Regionalmanagements

1. Checkteil
Jährlich ist der Jahreshauptversammlung des Vereins Marburger Land e. V. ein Jahresbericht vorzulegen. Der transparent gehaltene Bericht ist ein zentrales Medium zur Prozesssteuerung. Er soll alle wesentlichen Aussagen zu Anzahl der Projekte, Fördervolumen, Zielerreichung anhand der operationalisierten Handlungsziele sowie Einhaltung bzw. Änderungen in Handlungs- und Finanzplan enthalten. Im Rahmen eines Bilanzworkshops wird mit den Vereinsmitgliedern die Zufriedenheit mit einer einfachen Abfrage bewertet und der Grad der Zufriedenheit bezüglich Inhalte und Strategie, Prozess und Struktur sowie Aufgabenerfüllung des Regionalmanagements anhand eines Ampelverfahrens bewertet. Bei Auftreten kritischer Bewertungen (gelbe Ampel) wird ein Diskussionsprozess gestartet, bei Rot besteht sofortiger Handlungsbedarf und weitere vertiefende Evaluierungsschritte bzw. Handlungsänderungen sind umgehend einzuleiten (Multi-Check bzw. Focus-Check). Alle Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert. Gegebenenfalls werden sofort steuernde Schritte eingeleitet.

2. Checkteil
Die „Kundenzufriedenheit“ wird von den Projektträgern über einen Fragebogen ermittelt. Jeder Projektträger erhält nach Abschluss seines Projektes einen differenzierten Fragebogen über Projektverlauf, Beratung, Kommunikation etc. Alle Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert.

B. Multi-Check
Differenzierte Abfragen und Bewertung bezogen auf
- *Strategie-, Organisations- und Projektebene*
- *Zufriedenheit (Inhalte und Strategie, Prozess, Struktur sowie Aufgaben des Regionalmanagements)*
- *Projektfortschritt*

1. Checkteil
Jedes 2. Jahr findet mit dem Vorstand der LAG (= Entscheidungsgremium) unter externer Moderation ein Workshop statt.

2. Checkteil
Jährlich wird ein Selbstevaluierungs-Workshop mit Regionalmanagement und Vorstandsvorsitz durchgeführt.

3. Checkteil
Spätestens 2017 ist ein Workshop mit Akteuren, LAG, Projektträgern und Vertreterinnen und Vertretern aus den Kommunen unter externer Moderation anzusetzen.

Alle Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert. Gegebenenfalls werden sofort steuernde Schritte eingeleitet.

C. Fokus-Check
Vertiefte Abfragen, Analysen und Bewertungen bezogen auf
- *strategische Fragen*
- *Probleme bei der Zusammenarbeit*
- *organisatorisch-strukturelle Schwachstellen*
- *inhaltliche Engpässe*
- *Konflikte und Akzeptanzdefizite*
- *Schnittstellenproblematik*
- *Selbstreflexion und Lernprozesse*

Dieser Check wird angewandt bei Auftreten von erkennbaren Konflikten im Team und bei starker Abweichung von der Zielerreichung. Der Vorstand ist für die zeitnahe Veranlassung eines Fokus-Checks unter externer Beratung verantwortlich. Alle Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert. Gegebenenfalls werden sofort steuernde Schritte eingeleitet.

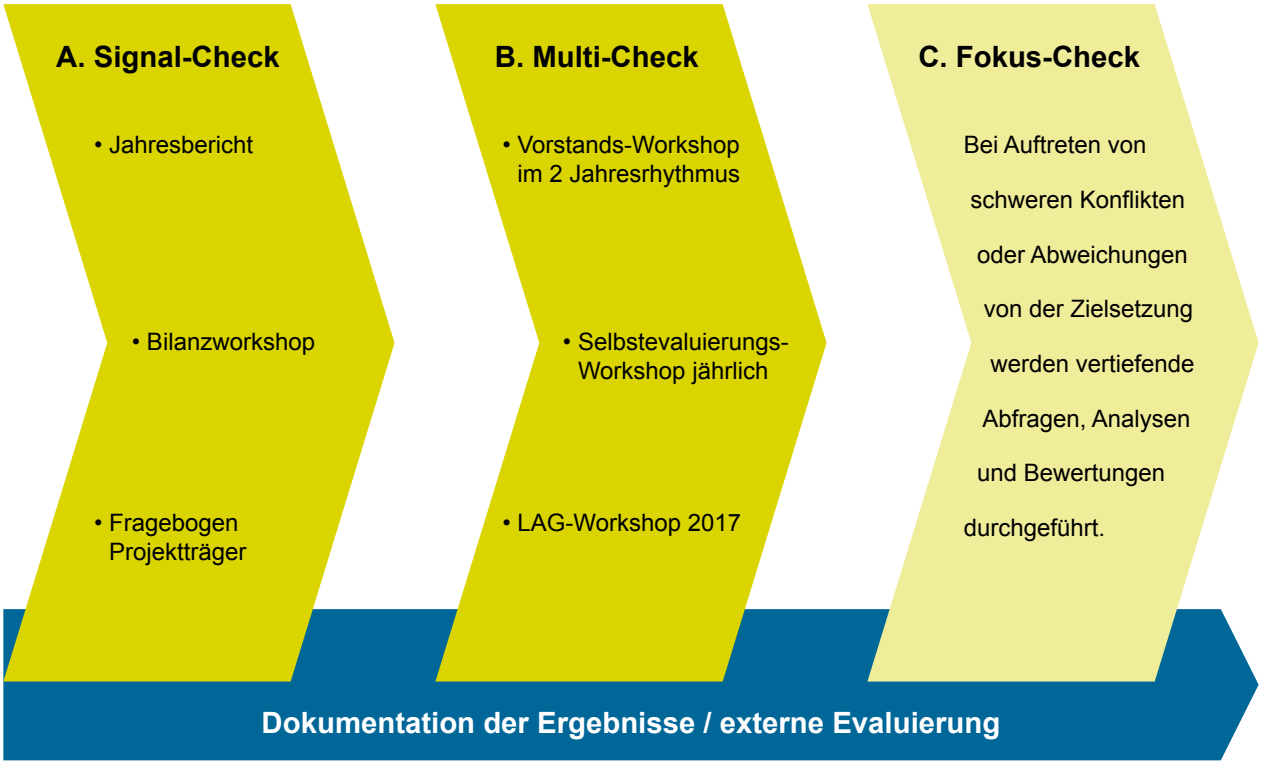


Abb. 21: Prozessmonitoring

Verzeichnisse

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V.
CO_2	Kohlenstoffdioxid
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
E-Mobilität	Elektromobilität
AG	Aktiengesellschaft
AGs	Arbeitsgemeinschaften
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
DIZ	Dokumentations- und Informationszentrum
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
e. V.	eingetragener Verein
EW	Einwohner
FFH	Fauna-Flora-Habitat
FSC	Forest Stewardship Council
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
ha	Hektar
HALM	Hessisches Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen
HESA	Hessische Energiespar-Aktion
IC	Intercity
inkl.	inklusive
Kita	Kindertagesstätte
km	Kilometer
KWh	Kilowattstunde
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (= Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LED	light-emitting diode (= Leuchtdiode)
LSG	Landschafts Schutzgebiet
MBit / s	Megabit pro Sekunde
Mio.	Millionen
MWh	Megawattstunde
NSG	Naturschutzgebiet
o. ä.	oder ähnlich
ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr
OT	Ortsteil
PiKS	Prävention in Kindergarten und Schule
REK	Regionales Entwicklungskonzept
SWOT	Strengths (= Stärken), Weaknesses (= Schwächen), Opportunities (= Chancen), Threats (= Gefahren)
TAG	touristische Arbeitsgemeinschaft
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
VKE	Verkehrseinheit
VSG	Vogelschutzgebiet
z. B.	zum Beispiel

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abb. 1:	Lage der Region Marburger Land	S. 9
Abb. 2:	Kommunale Gliederung und Lage der Region Marburger Land	S. 10
Abb. 3:	Naturräume Hessens	S. 12
Abb. 4:	Verkehrslage und -anbindung der Region Marburger Land	S. 13
Abb. 5:	Partizipation	S. 22
Abb. 6:	Zielpyramide	S. 23
Abb. 7:	Korridor	S. 23
Abb. 8:	Altersstruktur der Bevölkerung im Jahr 2011	S. 25
Abb. 9:	Bruttowertschöpfung im Jahr 2012 nach Sektoren	S. 26
Abb. 10:	Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort für die Städte Marburg und Stadtallendorf in den Jahren 2002, 2007 und 2012	S. 27
Abb. 11:	Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in den Jahren 2002, 2007 und 2012	S.28
Abb. 12:	Sektoralstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Jahr 2011	S. 28
Abb. 13:	Pendlersalden im Jahr 2012	S. 29
Abb. 14:	Anzahl der landwirtschaftlichen Haupterwerbs-, Nebenerwerbs- und Ökobetriebe im Jahr 2010	S. 31
Abb. 15:	Karte der touristischen Arbeitsgemeinschaften (TAG) und Regionen	S. 34
Abb. 16:	FFH-Gebiete im Marburger Land	S. 38
Abb. 17:	Vernetzte Handlungsfelder der Region Marburger Land	S. 49
Abb. 18:	Überblick über die regionale Strategie der Region Marburger Land	S. 54
Abb. 19:	Organisationsstruktur der Lokalen Aktionsgruppe	S. 62
Abb. 20:	Projektauswahl	S. 66
Abb. 21:	Prozessmonitoring	S. 70
Tab. 1:	Vor- und Nachteile des dezentralen Regionalmanagements der bisherigen Region Marburger Land	S. 15
Tab. 2 :	Zuordnung der Projekte der Region Marburger Land zu Maßnahmenbereichen	S. 19
Tab. 3:	Bevölkerungszahlen und Einwohnerdichte im Jahr 2012	S. 24
Tab. 4:	Touristische Kennzahlen im Jahr 2012	S. 33

Verzeichnis der verwendeten Literatur und der Internetquellen

Breitband Marburg-Biedenkopf GmbH (Zugriff: 18.05.2014): URL: http://www.breitband-marburg-biedenkopf.de

Bundesagentur für Arbeit (2014): Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosenstatistik, Arbeitslose nach Gemeinden – Jahreszahlen 2013. URL: http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Startseite/Startseite-Nav.html

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung; Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung; Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2014): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung – Leitfaden und Methodenbox. Ostbevern.

Bundesministerium für Familie; Senioren; Frauen und Jugend (2012): Familienatlas 2012 – Regionale Chancen im demographischen Wandel sichern. Berlin

cognitio (2014): LEADER-Förderperiode 2007 – 2013 – Abschlussevaluierung Region Marburger Land e. V. – Schlussbetrachtung ELER-Region Herrenwald. Niedenstein. unveröffentlicht.

Der Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf (2013): Schulentwicklungsplan für den Landkreis Marburg-Biedenkopf – Teil A Allgemeinbildende allgemeine Schulen. Marburg.

Der Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf (2014): Klimaschutz gemeinsam, Bürgerbericht zum Masterplan 100 % Klimaschutz. Marburg.

Der Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf (Zugriff: 13.06.2014): URL: http://forschen-helfen-heilen.net

Gemeinde Ebsdorfergrund (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.ebsdorfergrund.de

Gemeinde Fronhausen (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.final.fronhausen.de

Gemeinde Lohra (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.lohra.de/

Gemeinde Weimar (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.gemeinde-weimar.de

HA Hessen Agentur GmbH (2011): Kommunale Bevölkerungsvorausschätzung. Wiesbaden.

HA Hessen Agentur GmbH (2013): Sozioökonomische Analyse im Hinblick auf EFRE, ESF und ELER in Hessen für die Förderperiode 2014 bis 2020 einschließlich Stärken-, Schwächen-, Chancen-, Risiken-Analyse. Wiesbaden.

HA Hessen Agentur GmbH (Zugriff: 05.06.2014): URL: http://www.hessen-agentur.de

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung; HA Hessen Agentur GmbH (2013): Strategischer Marketingplan für den Tourismus in Hessen 2014 – 2018. Wiesbaden.

Hessen-Forst (Zugriff: Juli 2014): URL: http://www.hessen-forst.de

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Kassenärztliche Vereinigung Hessen (2014): Regionaler Gesundheitsreport 2014 – Gesundheitliche und pflegerische Versorgung, Daten – Fakten – Ausblicke, Landkreis Marburg-Biedenkopf. Wiesbaden.

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschsft und Verbraucherschutz (2014): Entwurf – Entwicklungsplan für den ländlichen Raum des Landes Hessen 2014-2020. Wiesbaden.

Hessisches Statistisches Landesamt (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.statistik-hessen.de

Klausing, Otto (1988): Die Naturräume Hessens. Wiesbaden.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, der Landrat (2011): Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Marburg.

Landkreis Marburg-Biedenkopf (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.marburg-biedenkopf.de

Landkreis Marburg-Biedenkopf (Zugriff: Juni 2014): URL: http://www.klimaschutz.marburg-biedenkopf.de

Lanphen, Judith; Wagner, Ulrich; Stellmacher, Jost (2011): Prävention in Kindergarten und Schule – Ein Kooperationsprojekt zur Gewaltprävention der Philipps-Universität und des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Marburg

Phillips-Universität-Marburg (Zugriff: 05.06.2014): URL: http://www.uni-marburg.de/profil

Regierungspräsidium Giessen (2011): Regionalplan Mittelhessen 2010. Gießen.

Wohnstadt GmbH (2007): Regionales Entwicklungskonzept Herrenwald. Kassel.

Kind und Rausch (2007): MARBURGER LAND – Regionales Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region. Fulda.

Stadt Amöneburg (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.amoeneburg.de

Stadt Marburg (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.marburg.de/

stadt neustadt (hessen) (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.stadt-neustadt-hessen.de

Stadt Stadtallendorf (Zugriff: Mai – Juli 2014): URL: http://www.stadtallendorf.de

Tour GmbH (Zugriff: Juni – Juli 2014): URL: http://www.stadtlandlahn.de

Umweltatlas Hessen (Zugriff: 15.07.2014): URL: http://atlas.umwelt.hessen.de

Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1	Ideenpool
Anlage 2	Entwurf der zukünftigen Vereinssatzung
Anlage 3	Bewertungsbogen Projekte
Anlage 4	Einladungskarte zur Teilnahme am LEADER-Prozess
Anlage 5	Pressespiegel
Anlage 6	Fotodokumentation
Anlage 7	Poster zur Evaluierung der Region Marburger Land
Anlage 8	Poster zur Evaluierung der Region Herrenwald
Anlage 9	Postkarte an die Ministerin
Anlage 10	Letter of Intent Regionalmanagement
Anlage 11	Letters of Intent Kooperationsprojekte

Anlagen

Anlage 1: Ideenpool

Ideenpool Heimat & Gastlichkeit	
Projektidee	**Projektträger / Interessierte**
Mehrgenerationenpark Amöneburg	Stadt Amöneburg
Einrichtung eines geologischen Infopunktes in Amöneburg	Stadt Amöneburg
Erlebnisgeotop (zum Anfassen) im ehemaligen Steinbruch	Stadt Amöneburg
Ausbau des überörtlichen Spielplatzes an der Wenigenburg als Wasserspielplatz	Stadt Amöneburg
Ausbau des überörtlichen Wasserspielplatzes in Heskem-Mölln	Verschönerungsverein Mölln e. V. in Kooperation mit Gemeinde Ebsdorfergrund
Alten Bahnhof Lohra beleben mit Gastronomie am Radweg, eventuell auch Niederwalgern	Gemeinde Lohra in Kooperation mit privater Initiative
Schwalbenhaus	Gemeinde Fronhausen in Kooperation mit NABU
Einrichtung eines Baumhaushotels in Amöneburg	Stadt Amöneburg
Initiierung eines HofCafés in Amöneburg	Stadt Amöneburg
Schaffung von Ferienwohnungen in Amöneburg	Stadt Amöneburg
Schaffung von Ferienwohnungen in der Gemeinde Ebsdorfergrund	Gemeinde Ebsdorfergrund
Schaffung von Wohnmobilstellplätzen im Bereich der Stadt Neustadt (Hessen)	Stadt Neustadt (Hessen)
Einrichtung von W-Lan Hotspots	Stadt Amöneburg
Cross-Segway-Touren in Amöneburg	Stadt Amöneburg
Konzeption der „3 Schlösser Tour“	
Machbarkeitsstudie regionale Streuobstverarbeitungsinitiative	
„Essbare Landschaften“: Gemeinschaftsäcker und Gemeinschafts-gärten (für Land- und Waldschulen, Waldkindergärten und Kinder-gärten) in unseren Dörfern	
Plattform / Webshop für Selbst- und Direktvermarkter	
Historische Handelsstraße / Route sichtbar machen	
Konzeption und Marketing für „Die Lahn mittendrin“ (Brücken, alte Furten, Fischfang)	
Baumkathedrale als Naturdenkmal und Treffpunkt	
„Garten der Menschenrechte“ auf der bisherigen Erddeponie in Amöneburg einrichten	
Errichtung eines Ruhe- und Aussichtpunktes „Burgwaldblick / Burg Mellnau Blick“ auf der Anhöhe zwischen Marburg Michelbach,Goßfelden und Wehrda in der Gemarkung Michelbach.	
Entwicklung einer Regionalmarke „Marburger Land“	
Leerstandsmanagement mit Börse im Internet	

Ideenpool Gemeinschaft & Tradition	
Projektidee	**Projektträger / Interessierte**
Einrichtung eines Infotreffpunktes im historischen Backhaus in Weimar-Roth	Gemeinde Weimar
Backhaustradition aktivieren (Amöneburg, Erksdorf)	Backhausgemeinschaften Ebsdorfergrund
Senioren WG in Lohra	Angela Seibert
Mehrgenerationenwohnen im Dorf	Stadt Amöneburg
„Mitten in die Mitte“, Wohnprojekt für Ältere in Amöneburg	Stadt Amöneburg
Erwachsenenspielplatz	Stadt Amöneburg
Erweiterung des Naturschutz-Informationszentrums und des Vorgeschichtlichen Museums in Amöneburg (Brauhaus), sowie Modernisierung der vorhandenen Ausstellung	Amöneburg, Museum Amöneburg
Trachten-Museen – Ausbau des Museums für katholische Marburger Tracht in Roßdorf, Neubau Museum der ev. Tracht (eventuelle Zusammenlegung)	Stadt Amöneburg
Schaffung eines Kulturkellers im Rathaus von Amöneburg	Stadt Amöneburg
Chronik für Michelbach (2017 / 1.200 Jahr Feier)	Ortsbeirat Michelbach
Tagespflegeplätze für Menschen mit Demenz in Privatfamilien	
Alte Handwerkstradition erlebbar machen in authentischen Orten	
Erhebung „Menschen mit Migrationshintergrund in der Region“, deren Abstammung, Zugehörigkeit zu Verbänden und kulturellen Gruppen, als Grundlage zukünftiger integrativer Projekte	Kommunen der Region

Ideenpool Bildung & Arbeit	
Projektidee	**Projektträger / Interessierte**
Beratungsprojekt zur Unternehmens- und Hofnachfolge	Stadt Amöneburg
„Kleinbauer gesucht“	Stadt Amöneburg
Regionale Online Finanzierungsplattform für ideelle Projekte	Region Marburger Land in Kooperation mit Landhüter Wohnungs- und Landbaugenossenschaft Lohra
Veranstaltungsreihe „Unser Dorf im Wandel“ zur Bewusstseins- und Kleingruppenbildung „Nachhaltiges Leben, Lernen und Arbeiten“ in den einzelnen Dorfgemeinschaften	Landhüter Wohnungs- und Landbaugenossenschaft Lohra
Konzept „Innovative Betreibermodelle“ – Beratung für die Entwicklung von Betreibermodellen für Gastronomie und Dorfläden z. B. Straußenwirtschaften	Gemeinde Ebsdorfergrund
Treffpunkte für intergenerationelles Lernen – altes Wissen an Kinder weitergeben (z. B. Spinnen, Schneidern, …) in vorhandenen Spinnstuben, vielleicht erst Bestandsaufnahme	
„Schüler pflanzen Bäume“ vielleicht in Verbindung mit Machbarkeitsstudie Streuobstinitiative	

Ideenpool Klimaschutz & Mobilität	
Projektidee	**Projektträger / Interessierte**
Entwicklung und Umsetzung regionaler Kooperationsstrukturen mit dem Ziel die noch ungenutzte holzige Biomasse zur energetischen Verwendung aus der Landschaftspflege, aus dem Forst sowie aus kommunalem Grünschnitt zu aktivieren	Region Marburger Land in Kooperation mit den anderen LEADER-Regionen Mittelhessens
Projekt Bürgerbus nach Vorbild Weimar auf die Region ausweiten	Kommunen der Region
Einrichtung von seniorenfreundlichen Anhalterstellen „Bitte nimm mich mit“ nach dem Modell aus Amöneburg	Kommunen der Region
Schaffung von Park and Ride Parkplätzen in der Region	Kommunen der Region
Einrichtung einer Energie-Radtour	Stadt Amöneburg
Betrachtung / Studie „Einsparpotenzial“ durch regionale Produkte	SoLaWi Marburg, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Landhüter Wohnungs- und Landbaugenossenschaft Lohra
„EnergieWelten“: Einrichtung eines Energieparks als außerschulischer Lernort als Teilprojekt des ATMEN-Projekt	Stadt Amöneburg
Nachhaltigkeitsbetrachtungen bei kleinen Unternehmen im Energiebereich	Waldschullehrheim Roßberg
Forum Energieberatung in Internetseite der Region Marburger Land einbinden	Region Marburger Land
„Energie auf der Spur“ – Firmen / Volkshochschulen Energie-Informationssystem	
Ausbau des Gasnetzes	
Gemeinschaftliche Stromvermarktung aus erneuerbaren Energieanlagen (PV)	
Pendlerportal	

Anlage 2: Entwurf der zukünftigen Vereinssatzung

Satzungsentwurf des Vereins „Region Marburger Land“

§ 1 Name, Rechtsform, Sitz, Wirkungsbereich und Geschäftsjahr

(1) Der Verein führt den Namen „Region Marburger Land e.V.“ Sitz des Vereines ist Weimar (Lahn).

(2) Die Region Marburger Land umfasst die Stadt Amöneburg, die Gemeinde Ebsdorfergrund, die Gemeinde Fronhausen, die Gemeinde Lohra, die Stadt Neustadt (Hessen), die Stadt Stadtallendorf, die Gemeinde Weimar (Lahn) sowie die Universitätsstadt Marburg mit Ausnahme der Stadtteile Cappel, Marbach, Wehrda und der Kernstadt Marburg.

(3) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck und Aufgaben

(1) Der Verein initiiert und unterstützt eine integrierte Entwicklung in der Region Marburger Land. Er versteht sich als Lokale Aktionsgruppe im Sinne des LEADER-Konzeptes im Rahmen der ELER-Verordnung.

(2) Aufgabe des Vereins ist die Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung eines vom regionalen Leitbild abgeleiteten Handlungskonzeptes zur nachhaltigen Entwicklung der Region. Ziel ist es, durch Erhaltung und Stärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Vielfalt in ökologisch verträglicher Form, neue Wertschöpfungspotentiale zu erschließen.

(3) Der Verein organisiert den regionalen Dialog, gibt Anstöße für innovative Projektentwicklungen, leistet Projektberatung und fördert den überregionalen Austausch.

(4) Der Verein sorgt für einen transparenten, offenen und diskriminierungsfreien Prozess sowie eine angemessene Qualifizierung der Akteure im Sinne der LEADER-Strategie.

(5) Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere
   a) die Identität der Region Marburger Land herauszustellen und das vielfältige, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Potential zu bewahren und weiterzuentwickeln,
   b) die regionalen Ressourcen zum Erhalt und zur Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten zu nutzen und auszubauen,
   c) die Motivation, Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Bürgerschaft durch aktive Mitwirkungsmöglichkeiten in der Entwicklung ihres Lebensraumes auszubilden und zu stärken,
   d) eine ökologisch vielfältige und leistungsfähige Natur- und Kulturlandschaft auch in ihrer land- und forstwirtschaftlichen Ausprägung zu erhalten und zu entwickeln sowie
   e) Projekte zur Bewältigung regionaler Probleme und neuer Wertschöpfung in der Region zu konzipieren und dafür Handlungsträger zu aktivieren.

§ 3 Mitgliedschaft

(1) Natürliche und juristische Personen sowie Personenvereinigungen, die sich zu den Zielen des Vereines bekennen, können Mitglieder werden.

(2) Über die Mitgliedschaft, die schriftlich zu beantragen ist, entscheidet der Vorstand mit 2/3 Mehrheit.

(3) Personen, die nicht nach § 3 Mitglieder sein können oder wollen, den Verein aber in seiner Arbeit unterstützen, können als Förderer einen mitgliedsähnlichen Status ohne Stimmrecht erhalten.

(4) Die Mitgliedschaft endet
   a) mit dem Tod des Mitglieds,
   b) durch schriftliche Kündigung gegenüber dem Vorstand unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderhalbjahres,
   c) durch Ausschluss aus dem Verein.

§ 4 Rechte und Pflichten der Mitglieder

(1) Die Mitglieder nach § 3 sind in einer Mitgliederversammlung stimm berechtigt.

(2) Mitglieder entrichten Mitgliedsbeiträge zur Finanzierung der Vereinsarbeit. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge wird von der Mitgliederversammlung in einer Beitragsordnung festgelegt.

(3) Ein Mitglied, das durch vereinsschädigendes Verhalten oder andere gröbliche Miss-

achtung von Mitgliedschaftspflichten gegen die Vereinsinteressen verstoßen hat, kann durch Beschluss des Vorstandes mit 2/3 Mehrheit aus dem Verein ausgeschlossen werden. Zuvor ist dem/der Betroffenen die Möglichkeit des rechtlichen Gehörs einzuräumen. Die Entscheidung über den Ausschluss ist schriftlich zu begründen und dem Mitglied mitzuteilen. Es kann innerhalb einer Frist von einem Monat ab Zugang schriftlich Berufung beim Vorstand einlegen. Über die Berufung entscheidet die Mitgliederversammlung mit 2/3-Mehrheit. Macht das Mitglied vom Recht der Berufung innerhalb der Frist keinen Gebrauch, unterwirft es sich dem Ausschließungsbeschluss.

§ 5 Organe

(1) Organe des Vereins sind
   a) die Mitgliederversammlung und
   b) der Vorstand.

§ 6 Mitgliederversammlung

(1) Alle Mitglieder nach § 3 bilden die Mitgliederversammlung. Der/Die Vorsitzende des Vorstandes beruft mindestens einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung ein. Die Mitgliederversammlung wird durch den/die Vorsitzende/n des Vereins, bei dessen Verhinderung durch eine/n Stellvertreter/in geleitet. Auf Beschluss des Vorstandes oder schriftlichen Antrag von mindestens 30 % der Mitglieder des Vereins muss zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen werden. Einladungen bedürfen der Schriftform unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Zustellfrist von zwei Wochen.
(2) Jedes ordentliche Mitglied hat eine Stimme.
(3) Die Ergebnisse der Mitgliederversammlung werden vom Protokollführer protokolliert. Die Niederschrift ist von dem/der Versammlungsleiter/in und dem/der Protokollführer/in zu unterzeichnen.
(4) Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehören
   a) Grundsatzentscheidungen der Vereinsarbeit,
   b) Genehmigung des Haushaltsplanes,
   c) Feststellung der Jahresabschlüsse,
   d) Rechnungskontrollen durch Wahl von Kassenprüfern,
   e) Entlastung des Vorstandes,
   f) Festsetzung der Mitgliedsbeiträge,
   g) Satzungsänderungen,
   h) Wahl des Vereinsvorstandes und
   i) Entscheidung über Aufhebung der Mitgliedschaft.

§ 7 Beschlussfassung der Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung wird vom/von der Vorsitzenden des Vorstandes, bei dessen/deren Verhinderung von einem/er seiner Stellvertreter/innen geleitet.
(2) Die Mitgliederversammlung ist, ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder, beschlussfähig, wenn zu ihr ordnungsgemäß eingeladen wurde.
(3) Die Beschlussfassung erfolgt durch einfache Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Satzungsänderungen bedürfen der Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen.
(4) Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten hat.
(5) Über Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll anzufertigen, das von dem/der jeweiligen Protokollführer/in und dem/der Versammlungsleiter/in zu unterzeichnen ist und der Genehmigung der nächsten Mitgliederversammlung bedarf.

§ 8 Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden sowie 18 Beisitzern/innen. Neben den kommunalen Vertretern sollen die Wirtschafts- und Sozialpartner repräsentativ und paritätisch vertreten sein, wobei maximal 49 % der Vorstandsmitglieder aus dem Bereich der öffentlichen Verwaltung kommen dürfen. Es werden je ein/e Vertreter/in der acht Kommunen sowie 13 Vertreter/innen der bedeutenden regionalen Handlungsfelder den Vorstand bilden. Er ist nach Gesichtspunkten der Repräsentanz unterschiedlicher Bevölkerungs- und Interessengruppen zu wählen und sollte sich möglichst zu gleichen Teilen aus Frauen und Männern zusammensetzen. Bei der Besetzung wird darauf geachtet, dass eine entsprechende fachliche Kompetenz vorhanden ist.

(2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Die Amtsperiode beträgt zwei Jahre. Bis zur Neuwahl führt der bisherige Vorstand die Geschäfte fort. Eine Wiederwahl ist möglich. Werden Ergänzungen bzw. Nachwahlen notwendig, so erfolgen diese für die Restamtszeit der übrigen Mitglieder. Der Vorstand kann mit der Mehrheit der Stimmen aller Mitglieder vorzeitig abgewählt werden.

(3) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Die Vorstandssitzung leitet der / die Vorsitzende, bei dessen / deren Abwesenheit einer der stellvertretenden Vorsitzenden.
Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei der Beratung und Entscheidung über die Auswahl von LEADER-Projekten ist Beschlussfähigkeit erst gegeben, wenn ein Mindestquorum einer 50 %igen Beteiligung der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft erreicht ist. Bei Stimmengleichheit entscheidet grundsätzlich die Stimme des / der die Sitzung Leitenden.
Ist ein Mitglied des Vorstandes verhindert an der Beratung und Entscheidung über die Auswahl der LEADER-Projekte teilzunehmen, so ist die Übertragung des Stimmrechts auf eine Vertretung aus den Reihen der Vereinsmitglieder derselben Interessensgruppe bzw. dem selben Sektor, zur Wahrung der Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums entsprechend der gewählten Schwerpunkte der regionalen Entwicklungsstrategie, zulässig. Die Übertragung des Stimmrechts hat schriftlich zu erfolgen und ist dem Vorstand vor Beginn der Sitzung vorzulegen. Ein Mitglied des Entscheidungsgremiums kann zusätzlich nicht mehr als ein übertragenes Stimmrecht ausüben.
Zur Vermeidung von Interessenskonflikten sind Mitglieder des Vorstandes von der Beratung und Entscheidung zur Projektauswahl im Entscheidungsgremium ausgeschlossen, sofern sie an dem Projekt persönlich beteiligt sind. Die Mitglieder sind verpflichtet, eine persönliche Beteiligung an einem zur Beratung und Entscheidung stehenden Projekt, dem / der Vorsitzenden des Entscheidungsgremiums anzuzeigen. Die Mitwirkung eines wegen persönlicher Beteiligung ausgeschlossenen Mitglieds hat grundsätzlich die Ungültigkeit der Projektauswahlentscheidung nur zur Folge, wenn sie für das Abstimmungsergebnis entscheidend war.

(4) Der Vorstand tagt zur Erfüllung seiner Aufgaben und für einen regelmäßigen Dialog mindestens viermal pro Jahr.

(5) Das Ergebnis der Vorstandssitzung wird protokolliert. Die Niederschrift ist von dem/der Vorsitzenden und dem/der Protokollführer/in zu unterzeichnen.

(6) Die Mitglieder des Vorstands sind im Gebiet ansässig bzw. die vertretenen Organisationen haben ihren Sitz in der Region oder es ist eine originäre Zuständigkeit für die Region gegeben.

§ 9 Aufgaben des Vorstandes

(1) Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereines nach Maßgabe der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:
a) Vorbereitung, Einberufung und Leitung der Mitgliederversammlung,
b) Aufstellung einer Projektplanung für Maßnahmen des Vereins,
c) Personalführung des Regionalmanagements,
d) Vorbereitung eines Haushaltsplanes,
e) Beschluss über den Ausschluss von Mitgliedern.
f) als LEADER-Entscheidungsgremium zu fungieren.
g) Beurteilung der Förderwürdigkeit eingereichter Projekte sowie die Auswahl der zur Umsetzung der Strategie dienenden Projekte

(2) Der Vorstand kann zur Unterstützung seiner Aufgaben bei Bedarf fachbezogene Beiräte, Ausschüsse oder Arbeitsgruppen berufen, die ihm fachliche Empfehlungen und Beratungen geben.

§ 10 Vertretungsbefugnis

Der vertretungsberechtigte Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden und den zwei stellvertretenden Vorsitzenden. Jeweils zwei vertre-

tungsberechtigte Vorstandsmitglieder vertreten den Verein gemeinsam.

§ 11 Geschäftsführung

(1) Zur Verwaltung seiner Geschäfte bedient sich der Vorstand einer Geschäftsstelle.
(2) Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte bestellt der Vorstand eine / n Geschäftsführer / in.
(3) Zu den laufenden Geschäften gehören alle Aufgaben, die nicht der ausschließlichen Zuständigkeit der Organe vorbehalten sind.

Im Übrigen regelt der Vorstand die Aufgaben durch eine Geschäftsordnung.

§ 12 Haushaltsplan

Es ist jährlich ein Wirtschaftsplan zu verabschieden.

§ 13 Jahresabschluss

Der Jahresabschluss wird von Rechnungsprüfern geprüft, die von der Mitgliederversammlung gewählt werden.

§ 14 Abwicklung im Falle der Auflösung

Beschließt die Mitgliederversammlung die Auflösung des Vereins, so ist das Vereinsvermögen zu steuerbegünstigten Zwecken zu verwenden. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden.

§ 15 Rechtsunwirksamkeit

(1) Auf den Verein finden die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches in der jeweiligen Fassung ergänzende Anwendung, soweit nicht diese Satzung in den Fällen abdingbarer Rechtsvorschriften etwas anderes bestimmt.
(2) Sollten einzelne Bestimmungen dieser Satzung unwirksam sein oder werden, so bleiben die übrigen Bestimmungen unberührt und wirksam.

§ 16 Inkrafttreten

Diese Satzung wird in der Mitgliederversammlung nach Verschmelzung der Vereine Region Marburger Land und Region Herrenwald beschlossen und tritt mit der Beschlussfassung in Kraft.

Anlage 3: Bewertungsbogen Projekte

Projektdaten	
Projektname:	
Projektstandort:	
Projektträger:	
Gesamtkosten:	
Durchführungszeitraum:	
Kontaktdaten des Ansprechpartners:	

Qualitätskriterien						
Kriterium		3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte
1	Projektträger steht fest	☐ ist gesichert	☐ steht fest	☐ ist in Aussicht	☐ Nein	
2	Vollständigkeit der Antragsunterlagen	☐ sind vollständig	☐ sind teilweise vollständig	☐ Konzept liegt vor	☐ nur Projektidee	
3	Ko-Finanzierung gesichert	☐ ist gesichert	☐ steht fest	☐ ist in Aussicht	☐ Nein	
Erreichte Punktzahl Qualitätskriterien:						

5-Sterne-Check				
1	Dient der Erfüllung eines Handlungsziels der regionalen Strategie	☐ Ja (1 Stern)	☐ Nein	Welche?
2	Kann jeweils einem Ziel in zwei Handlungsfeldern zugeordnet werden.	☐ Ja (1 Stern)	☐ Nein	Welche?
3	Es sind mehrere Partner bzw. Kooperationspartner beteiligt.	☐ Ja (1 Stern)	☐ Nein	Welche?
4	Es hat einen interkommunalen bzw. gebietsübergreifenden Ansatz.	☐ Ja (1 Stern)	☐ Nein	Welche?
5	Es lässt sich als modellhaftes Projekt auf andere Regionen übertragen.	☐ Ja (1 Stern)	☐ Nein	Welche?
Erreichte Anzahl Sterne:				

Wirkungskriterien						
1. Heimat & Gastlichkeit		3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte
1.1	Steigerung der Attraktivität der Dorfkerne	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
1.2	Etablierung regionaler Kreisläufe	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
1.3	Attraktivitäts- und Bekanntheits-steigerung der Region	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
2. Gemeinschaft & Tradition		3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte
2.1	Bewahrung und Förderung von Tradition und Geschichte	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
2.2	Inklusionsansatz – Förderung des Miteinander und Füreinander	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
3. Bildung & Arbeit		3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte
3.1	Steigerung der regionalen Wertschöpfung	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
3.2	Beitrag zur Sicherung der Nahversorgung	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
3.3	Beitrag zum Austausch von Wissen und Know-how	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
3.4	Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
4. Klimaschutz & Mobilität		3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte
4.1	Beitrag zum Klimaschutz	☐ sehr hoch	☐ hoch	☐ gering	☐ nicht erkennbar	
Erreichte Punktzahl Wirkungskriterien:						

Erreichte Punktzahl Qualitätskriterien:	
Erreichte Anzahl Sterne in Punkten:	
Erreichte Punktzahl Wirkungskriterien:	
Punkte gesamt:	

Punktzahl	Priorität
0 – 10	niedrig
11 – 20	mittel
21 – 30	hoch
31 – 44	sehr hoch

Anlage 4: Einladungskarte zur Teilnahme am LEADER-Prozess

LEADER bewegt unsere Region!

Attraktivität und Vitalität der ländlichen Regionen wird entscheidend von Menschen geprägt, die dort leben. Die Herausforderungen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels sind groß. Initiativen werden von Europäischer Union, Bund und Land gezielt angestoßen und finanziell gefördert. Die Region Marburger Land bewirbt sich daher gemeinsam mit der Region Herrenwald und der Gemeinde Lohra für die neue LEADER-Förderperiode 2014 – 2020. Gemeinsame Strategien und Kooperationen sollen Grundlage für erfolgreiche Projekte und nachhaltige Entwicklung werden.

Einladung zur Mitwirkung im LEADER-Prozess

Wir wollen ein Entwicklungskonzept erstellen, das unsere Region voran bringt. Damit unsere Bewerbung Erfolg hat, sind wir auf Ihre Ideen und Projekte angewiesen. Die Palette wird auch künftig breit gefächert sein, von Tourismus und regionaler Wirtschaft sowie demographischem Wandel und Ehrenamt über regionale Identität und Tradition bis zu sozialer Infrastruktur und Nahversorgung.

Machen Sie mit bei unseren Veranstaltungen und Arbeitskreisen, werden Sie Projektträger, bringen Sie Ihre Wünsche und Ideen ein, empfehlen Sie uns weiter ...

... denn wir wollen dabei sein!

Ihre Städte und Gemeinden der Region

Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg, Neustadt, Stadtallendorf, Weimar
Wir wollen dabei sein!

Wir bauen auf erfolgreicher Arbeit auf. Von 2007–2013 sind ca. 1,2 Millionen Euro LEADER-Mittel ins Marburger Land geflossen. In die Region Herrenwald rund 400.000 Euro über das ELER-Programm. Sie haben Investitionen von ca. 3 Millionen Euro ausgelöst. Profitiert haben touristische und kulturelle Einrichtungen und zahlreiche Existenzgründer. Das erfolgreiche Markplatzprojekt, das regionale Firmen und Anbieter mit Vereinen in Kontakt gebracht hat, gehört ebenso dazu wie touristische Vermarktung und Wegweisung am Lahnwanderweg und Hugenottenpfad. Weitere Projekte sind die Umgestaltung des Elisabethbrunnens, der Dorfladen in Michelbach, eine Blockhütte und ein Kulturprojekt in Roth, eine Viehwaage in Mardorf, eine Machbarkeitsstudie für die Zeiteninsel, ein Archäologisches Freilichtmuseum in Argenstein, der Neubau des Kindergartens „Regenbogen“ und der Naturlehrpfad „Märchenhafter Herrenwald“ zwischen Neustadt und Stadtallendorf, die Erweiterung der stadtgeschichtlichen Ausstellung in Stadtallendorf und einiges mehr.

Es lohnt sich also!

So gehen wir`s an:

Auftakt-veranstaltung	09.05.2014	19:00–22:00 Uhr	Mehrzweckhalle Roßdorf Am Rulfbach 2 35287 Amöneburg
Ideenfindung (2 Arbeitskreise)	21.05.2014	18:00–21:00 Uhr	Bürgerhaus Ginseldorf Rinnweg 7 35034 Marburg
Ideenfindung (2 Arbeitskreise)	22.05.2014	18:00–21:00 Uhr	Rathaus Neustadt Ritterstraße 5–7 35279 Neustadt
Projektfindung (2 Arbeitskreise)	11.06.2014	18:00–21:00 Uhr	DGH Heskem Zur Gesamtschule 35085 Ebsdorfergrund
Projektfindung (2 Arbeitskreise)	12.06.2014	18:00–21:00 Uhr	Bürgerhaus Lohra Jahnstraße 10 35102 Lohra
Abschluss-veranstaltung	16.07.2014	18:00–21:00 Uhr	Stadthalle Stadtallendorf Bahnhofstraße 2 35260 Stadtallendorf

Mehr Informationen finden Sie unter www.marburger-land.de
Über Ihre Mitwirkung würden wir uns sehr freuen!
Kommen Sie einfach vorbei.
Ihr Vorstand der Region Marburger Land e. V. und Region Herrenwald e. V.
sowie der Gemeindevorstand Lohra

© cognitio

Anlage 5: Pressespiegel

Stadt Amöneburg

LEADER bewegt unsere Region! Einladung zur Mitwirkung

• Kick-Off-Veranstaltung am 09. Mai 2014 von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Roßdorf

Einladung zur Mitwirkung im LEADER-Prozess

Wir wollen ein Entwicklungskonzept erstellen, das unsere Region voran bringt. Damit unsere Bewerbung Erfolg hat, sind wir auf Ihre Ideen und Projekte angewiesen.

Ihre Städte und Gemeinden der Region: Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg, Neustadt, Stadtallendorf, Weimar

Einladung zur Mitwirkung im LEADER-Prozess

Der Magistrat informiert:

Region Marburger Land

LEADER bewegt unsere Region! Nach dem erfolgreichen Auftakt werden die Ergebnisse am 16. 07. 2014 während der Abschlussveranstaltung in Stadtallendorf präsentiert.

Die Region Marburger Land bewirbt sich gemeinsam mit der Region Herrenwald und der Gemeinde Lohra für die neue LEADER-Förderperiode 2014 — 2020. Gemeinsame Strategien und Kooperationen sollen Grundlage für erfolgreiche Projekte und nachhaltige Entwicklung werden.

Nach der Auftaktveranstaltung und verschiedenen Ideen- und Projektfindungsterminen werden nun am **Mittwoch, 16. 07. 2014, um 18.00 Uhr,** in der Stadthalle Stadtallendorf die Ergebnisse präsentiert. Die gemeinsam erarbeiteten Themenfelder sind die Basis für das bis Ende August vorzulegende Regionale Entwicklungskonzept (REK).

Vier Handlungsfelder stehen dabei im Mittelpunkt des REK:

- Heimat und Gastlichkeit
- Gemeinschaft und Tradition
- Klimaschutz und Mobilität
- Bildung und Arbeit

Zu dieser Abschlussveranstaltung möchten wir alle Stadtallendorferinnen und Stadtallendorfer recht herzlich einladen.

Ohmtal-Bote -21- Nr. 18/2014

LEADER bewegt unsere Region! Einladung zur Mitwirkung

• Kick-Off/Auftakt-Veranstaltung am 09. Mai 2014 von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Roßdorf

Einladung zur Mitwirkung im LEADER-Prozess !!!

Wir wollen ein Entwicklungskonzept erstellen, das unsere Region voran
Damit unsere Bewerbung Erfolg hat, sind wir auf Ihre Ideen
rojekte angewiesen. Die Palette wird auch künftig breit gefächert
on Tourismus und regionaler Wirtschaft sowie demographischem
und Ehrenamt über regionale Identität und Tradition bis zu sozialer
ktur und Nahversorgung. Machen Sie mit bei unseren
tungen und Arbeitskreisen, werden Sie Projektträger, bringen Sie
sche und Ideen in, empfehlen Sie uns weiter denn wir wollen dabei

e und Gemeinden der Region: Amöneburg,
rund, Fronhausen, Lohra, Marburg, Neustadt,
dorf, Weimar

ermine:

ranstaltung am 09.05.2014, 19:00 – 22:00 Uhr, Mehrzweckhalle
m Rulfbach 2, 35287 Amöneburg
g 21.05.2014, 18:00 – 21:00 Uhr, Bürgerhaus Ginseldorf, Rinnweg 7,
urg (2 Arbeitskreise)
22.05.2014, 18:00 – 21:00 Uhr, Rathaus Neustadt, Ritterstraße 5 –
tadt (2 Arbeitskreise)
11.06.2014, 18:00 – 21:00 Uhr, DGH Heskem, Zur Gesamtschule,
grund (2 Arbeitskreise)
12.06.2014, 18:00 – 21:00 Uhr, Bürgerhaus Lohra, Jahnstraße 10,
rbeitskreise)**Abschlussveranstaltung** 16.07.2014, 18:00 – 21:00
adtallendorf, Bahnhofstraße 2, 35260 Stadtallendorf

Region Marburger Land will Nägel mit Köpfen machen

Auftaktveranstaltung zur Erstellung des Konzepts am Freitag

Es geht um bis zu zwei Millionen Euro an EU-Fördergeldern für die Städte Marburg (Außenstadtteile), Amöneburg, Stadtallendorf und Neustadt sowie die Gemeinden Ebsdorfergrund, Fronhausen, Weimar und Lohra.

Roßdorf. Das Besondere: die mehr als 75 000 Bürger dieser Kommunen bestimmen selbst mit, für welche Projekte diese Mittel in den nächsten Jahren eingesetzt werden sollen.

Im Rahmen der Neuausschreibung der Leader-Förderregionen in Hessen hat sich die bisherige Region Marburger Land, die es seit 2007 gibt, mit den Kommunen Stadtallendorf, Neustadt und Lohra zusammengeschlossen. Gemeinsam bilden sie nun das „neue Marburger Land". Langfristig wird sogar über eine Ausweitung des Gebiets auf den ehemaligen Landkreis Marburg nachgedacht.

Um in Wiesbaden wieder erfolgreich sein zu können, muss ein regionales Entwicklungskonzept (REK) in einem bürgerschaftlich orientierten Beteiligungsprozess erstellt werden. Mit den extern zu erledigenden Arbeiten wurde das Fachbüro Cognitio aus Niedenstein betraut.

Los geht es nun mit einer Auftaktveranstaltung, dem sogenannten „Kick-off" am Freitag, 9. Mai, von 19 bis 22 Uhr in der Mehrzweckhalle Roßdorf.

Dieser Tagungsort liegt etwa in der Mitte der erweiterten Region, so dass niemand durch zu lange Anfahrtswege abgeschreckt wird.

Inhaltlich wird die Palette auch künftig breit gefächert sein, von Tourismus, regionaler Wirtschaft sowie Projekten zum demographischen Wandel und zum Ehrenamt. Regionale Identität und die wichtigen Fragen der sozialen Infrastruktur, Nahversorgung und Mobilität stehen ebenfalls ganz oben auf der Agenda.

Privatpersonen, Vereine und Initiativen, die als Projektträger in Frage kommen, sind genauso gefragt wie Kommunalpolitiker.

Nach der Auftaktveranstaltung wird es zwei Ideenworkshops und zwei Projektworkshops geben, deren Termine bereits feststehen. Ideenfindung: 21. Mai, 18 Uhr, Bürgerhaus Ginseldorf, und 22. Mai, 18 Uhr, Rathaus Neustadt; Projektfindung 11. Juni, 18 Uhr, DGH Heskem und 12. Juni, 18 Uhr, Bürgerhaus Lohra. Die Abschlussveranstaltung findet am 16. Juli um 18 Uhr in der Stadthalle Stadtallendorf statt.

Weitere Infos: www.marburger-land.de. Kontakt: Geschäftsstelle der Region Marburger Land, Dr. Heike Rupp, Telefon 06421/970442

Neue Re

Das erweiterte Gebiet der Region Marburger Land ist hier grün eingefärbt. Foto: Region Marburger Land

10 | Oberhessische Presse

SÜDKREIS

Dienstag, 13. Mai 2014

Eine Liaison, die sich lohnen soll

Erweiterte Region Marburger Land bereitet sich auf Förderwettbewerb vor und entwickelt Themenfelder

Eine Region – eine Strategie. Die neue EU-Förderphase beginnt, die frisch erweiterte Region Marburger Land bereitet sich nun mit acht Gemeinden auf den Wettkampf um die Fördergelder vor.

von Ina Tannert

Roßdorf. Rauchende Köpfe und viele Ideen gab es während der Auftaktveranstaltung des Vereins Region Marburger Land am vergangenen Freitag für die neue EU-Förderperiode. Der ein bewirbt sich gemeinsam mit den vor kurzem hinzu gekommenen Regionen Herrenwald und der Gemeinde Lohra für die Leader-Förderperiode der Europäischen Union von 2014-2020. „Leader" („Liaison entre actions de développement de l'économie rurale", auf deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist ein Förderprogramm der EU, mit dem innovative Aktionen in ländlichen, europäischen Regionen finanziell unterstützt werden, um eigenständige Entwicklung zu fördern.

Aus Hessen werden sich etwa 25 Regionen bewerben, rund 20 davon erhalten Gelder aus dem Fördertopf. Dabei geht es um bis zu zwei Millionen Euro pro „Gewinner". Um weiter an dem Wettbewerb bestehen zu können, hatten sich im vergangenen Monat die Region Herrenwald (Stadtallendorf, Neustadt) sowie die Gemeinde Lohra dem Marburger Land angeschlossen.

Werben für Europa: Mitglieder aus allen acht Teilen des Marburger Landes schweigen das EU-För

70 Teilnehmer machen mit

„Neue Regionen bedeuten auch neue Chancen, wir gehen motiviert in die nächste Runde", hieß Peter Eidam, Bürgermeister von Weimar und Vorstandsvorsitzender des „alten" Marburger Landes, die neu hinzu gekommenen Gemeinden willkommen. „Wir müssen uns nun neu aufstellen und gemeinsam eine schlagkräftige Jury bilden", betonte auch Landrat Thomas Groß, Bürgermeister von Neustadt und bisheriger Vorsitzender der Region Herrenwald.

Mit dem regionalen Zusammenschluss stehen einige Veränderungen hinsichtlich der Arbeitsweise des Vereins an: das bisherige System der Regionalbeauftragten wird aufgegeben. Deren Aufgaben und die Koordinierung des Projekts übernimmt erst einmal das Projektbüro „Cognitio", das diesen Auf-

Erst wurden T

trag per Ausschreibung erhalten hatte.

Montag, 21. Juli 2014 NORDKREIS / LANDKREIS Oberhessische Presse | 9

Einladung zur Mitwirkung im LEADER-Prozess

Attraktivität und Vitalität der ländlichen Regionen wird entscheidend von Menschen geprägt, die dort leben. Initiativen werden von der Europäischen Union, dem Bund und dem Land finanziell gefördert. Die Region Marburger Land bewirbt sich daher gemeinsam mit der Region Herrenwald und der Gemeinde Lohra für die neue LEADER-Förderperiode 2014-2020.

Bei der Auftaktveranstaltung der Region Marburger Land zur Erarbeitung des für die Bewerbung notwendigen Regionalen Entwicklungskonzeptes formulierten bereits über 60 interessierte Teilnehmer Entwicklungspotenziale und Ideen zu verschiedenen Themengebieten für die künftige Strategie der Region.

Es wurden dabei folgende Arbeitskreise gebildet:

1. Arbeitsfeld Heimat und Gastlichkeit
2. Arbeitsfeld Gemeinschaft und Tradition
3. Arbeitsfeld Klimaschutz und innovative Technologien
4. Arbeitsfeld [illegible] und Arbeit.

[illegible] gelder Erfolg haben soll, sind [illegible] ürgerinnen und Bürger angeseke geweckt haben, können Sie [illegible] de die nächsten Sitzungstermine

Bärenbote 28.5.2014

Die heiße Phase fürs Marburger Land

Nach langem Prozess der Ideen-Findung hofft die Region auf die Aufnahme in die nächste EU-Förderphase

Die Region Marburger Land geht optimistisch in die nächste Bewerbungsphase des EU-Förderwettbewerbs. Das Entwicklungskonzept steht, eine endgültige Gesamtstrategie soll bis Ende August folgen.

von Ina Tannert

Stadtallendorf. Es ist geschafft: Das Entwicklungskonzept des Vereins Region Marburger Land als Leader-Region für die kommende EU-Förderperiode steht. Die Bewerbung des gemeindeübergreifenden Verbunds für die Leader-Gelder („Liaison entre actions de développement de l'économie rurale", auf deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) geht in die Endrunde.

Am Mittwoch fand die Abschlussveranstaltung statt. Alle am Erstellungsprozess beteiligten Akteure, Vertreter der acht Gemeinden sowie Organisationen und zahlreiche interessierte Bürger versammelten sich in der Stadthalle Stadtallendorf.

Während der dreistündigen Veranstaltung stellte der regionale Verbund Marburger Land die in den vergangenen Wochen entwickelten Bausteine des Konzeptes vor. Der Ideenfindungsprozess begann bereits Anfang Mai mit der Auftaktveranstaltung, während der die vier Handlungsfelder „Bildung und Arbeit", „Heimat und Gastlichkeit", „Klimaschutz und Mobilität" und „Gemeinschaft und Tradition" gebildet wurden.

Während der darauf folgenden Workshops erarbeiteten die verschiedenen Themengruppen konkrete, förderungswürdige Ideen, Projekte und Schwerpunkte für die Region. Schon während der ersten Versammlung wurden mehrere hundert Projektideen zusammengetragen. „Es war eine unstrittige Zeit, alle Beteiligten haben viel beigetragen und sich intensiv eingebracht", lobte Peter Eidam, Bürgermeister von Weimar und Vorsitzender der Region Marburger Land.

In Stadtallendorf stand noch einmal Gruppenarbeit an – die Beteiligten konkretisierten die gesammelten Schwerpunkte und Wettbewerbsziele, wählten die erfolgversprechendsten aus und zogen ein Resümee aus der Orientierungs-Phase. Das Gesamtkonzept wurde anhand einer Zielpyramide in mehrere Bereiche strukturiert: Auf dem Programm steht unter anderem die Existenzsicherung kleiner Unternehmen, eine Etablierung von neuen Geschäftsmodellen, etwa in der Nahversorgung, die Förderung der regionalen Produktvielfalt sowie Mobilitätskonzepte und eine „Energiewende zum Anfassen". Weitere Schwerpunkte sind unter anderem attraktivere Dorfkerne in den Gemeinden, verschiedene Mehrgenerationenparks im Kreis, touristische Rad- und Wanderrouten, Lernorte für Kinder sowie ein Ausbau der Museumslandschaft.

Auf die Entscheidungsphase folgt nun die endgültige Ausarbeitung des Entwicklungskonzeptes.

In den kommenden Wochen wird das beauftragte Kommunikations- und Planungsbüro Cognitio das Konzept fertigstellen, ausformulieren und bis zum Stichtag, dem ersten September, an das hessische Umweltministerium zur weiteren Prüfung übergeben.

„Ich bin sehr zuversichtlich, wir haben etwas Großes, Nachhaltiges angestoßen und werden Erfolg haben", zeigte sich Dr. Bettina Hoffmann, Geschäftsführerin von Cognitio, optimistisch.

Ob das Konzept des Marburger Landes es in die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 schafft, wird sich Ende des Jahres zeigen. Hessenweit werden sich etwa 25 Regionen bewerben, rund 20 davon erhalten erwartungsgemäß Gelder aus dem Fördertopf.

Als kleine Motivationshilfe schrieben die Teilnehmer zum Schluss noch kleine bunte Postkarten an die Staatsministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Priska Hinz. Die Gemeinden hoffen nun auf eine erfolgreiche Genehmigung des Konzeptes und der Anerkennung als Leader-Region zum ersten Januar 2015.

Starkes Bündnis: Mit gemeinsamen Initiativen wollen Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lohra, Marburg, Neustadt, Stadtallendorf und Weimar als Leader-Region ab 2015 in die nächste EU-Förderphase starten. Foto: Ina Tannert

Anlage 6: Fotodokumentation

Auftaktveranstaltung 9.5.2014

Workshops

Abschlussveranstaltung 16.7.2014

Anlage 7: Poster zur Evaluierung der Region Marburger Land

LEADER-Region Marburger Land – Bilanz der Förderperiode 2007–2013

Das regionale Entwicklungskonzept

Im Jahr 2007 haben sich die Kommunen Amöneburg, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Marburg und Weimar erstmalig als LEADER-Region beworben. Das regionale Entwicklungskonzept (REK) wurde unter breiter Beteiligung regionaler Akteure der Region erarbeitet. Die Themenfelder wurden in vier Leitprojekten zusammengefasst.

Marburger Land mit Energie
Die Verknüpfung der Themen Landwirtschaft, Energie und Natur steht für die Region im Vordergrund ihrer Zukunftsstrategie.

KulTourErlebnis Marburger Land
Die Region soll zukünftig durch die Verknüpfung und Schaffung einzelner kultureller und touristischer Attraktionen ein breit gefächertes und einzigartiges Spektrum an Kultur- und Erlebnisangeboten bieten.

Regionale Netzwerke ... die verbinden
Der Aufbau und die Einrichtung dezentraler und regionaler Netzwerke in den Bereichen Kultur, Soziales, Tourismus, Wirtschaft, Städtebau und Infrastruktur stellten eine zentrale und zukunftsentscheidende Aufgabe für die Region dar.

Unsere Dörfer – Lebensraum mit Zukunft
Das traditionelle Dorf der Region soll weiterentwickelt und zum attraktiven Wohn- und Lebensraum aus- und umgebaut werden. Das Wechselspiel von Stadt und Land mit der direkten Nähe zur Universitätsstadt Marburg bietet besondere Potentiale, die entsprechend zu berücksichtigen sind.

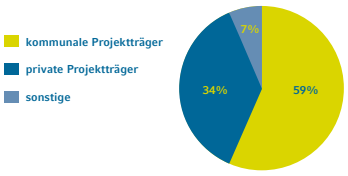
Fakten-Check

Zuordnung der Projekte zu den Maßnahmenbereichen

Maßnahmenbereich bzw. Leitprojekt	Projekte	Fördermittel
Marburger Land mit Energie:	1 Projekt Biorohstoffe 6 Projekte zur Nutzung von Biorohstoffen	4.537 € 445.600 €
KulTourErlebnis Marburger Land:	5 Projekte Tourismus 6 Projekte Kultur-Informationen	270.070 € 95.681 €
Unsere Dörfer – Lebensraum mit Zukunft:	10 Projekte Existenzgründung	251.186 €
Regionale Netzwerke ... die verbinden:	4 Projekte Versorgungseinrichtungen	126.367 €
Regionalmanagement, Marketing	3 Projekte Rahmenbedingungen	48.568 €

Wer wurde gefördert?

Aufgrund der dezentralen Organisation des Regionalmanagements, mit jeweils einem Regionalbeauftragten in den fünf Kommunen, hatten Projektträger einen festen Ansprechpartner zur Beratung über die LEADER-Förderung vor Ort. Aufgrund guter Beratung und kurzer Wege, entfielen 34 % der bewilligten Projekte auf private Initiativen.



Anvisierte und umgesetzte Projekte und LEADER-Fördermittel:	
Ziel	• 65 Projekte • 1.775.000 €
Ergebnis	• 29 Projekte • 796.409 €

Zur Zielerreichung trug die Förderung zur Nutzung von Biorohstoffen maßgeblich bei:	
Ziel	• 405.500 €
Ergebnis	• 6 Projekte • 445.600 €

Was ist durch LEADER in Bewegung geraten?

Viele erfolgreiche Prozesse und Projekte wurden auf den Weg gebracht. Dies hat dazu beigetragen, dass die Region als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum attraktiv ist.

Die Region hat profitiert
Konkrete Maßnahmen und Schaffung von Infrastruktur waren beispielsweise die touristische Vermarktung und Wegweisung am Lahnwanderweg und Hugenottenpfad, die Umgestaltung des Elisabethbrunnens, der Dorfladen in Michelbach, eine Blockhütte und ein Kulturprojekt in Roth, eine Viehwaage in Mardorf, eine Machbarkeitsstudie für die Zeiteninsel, ein Archäologisches Freilichtmuseum in Argenstein und zahlreiche Existenzgründungen.

Die Region hat sich vernetzt
Eine Vernetzung und der Austausch von Interessen haben stattgefunden, Synergie- aber auch Konfliktpotentiale wurden gefunden und Innovationen oder Ideen auch durch den Austausch von Best-Practice-Beispielen gefördert. Vor allem im Kulturbereich hat eine starke Vernetzung stattgefunden. Das erfolgreiche Markplatzprojekt, das regionale Firmen und Anbieter mit Vereinen in Kontakt gebracht hat, gehört ebenso dazu.

Die Region ist zusammengewachsen
Vor allem das Zusammenwachsen der Region kann als Resultat des LEADER-Prozesses gesehen werden. Die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen wurden durch den Prozess deutlich verbessert. Es konnte ein Bewusstsein für die Region verankert werden und die Wahrnehmung der Region, auch als Bioenergie-Region, erreicht werden.

Anlage 8: Poster zur Evaluierung der Region Herrenwald

ELER-Region Herrenwald – Bilanz der Förderperiode 2007–2013

Region Herrenwald
NEUSTADT (HESSEN) - STADTALLENDORF

Das regionale Entwicklungskonzept

Die Städte Stadtallendorf und Neustadt (Hessen) nahmen im Jahr 2007 erstmalig am Wettbewerb zur Auswahl der Förderregionen für die ELER-Förderperiode 2007-2013 teil. Unter Beteiligung der Öffentlichkeit wurde die regionale Entwicklungsstrategie „Region Herrenwald – eine Brücke in die Zukunft, Leben und Arbeiten im Ostkreis" erarbeitet.
Die Region wurde vom Land Hessen als die kleinste Region im Wettbewerb nicht als LEADER-Region ausgewählt, erhielt aber als eine von fünf anerkannten Hessischen ELER-Regionen ebenfalls Fördermittel. Mit der Gründung des Vereins „Region Herrenwald" setzten die zwei Städte mit zusammen 30.800 Einwohnern die Absicht einer gemeinsamen Entwicklungsregion um.

Ziele des Vereins waren:

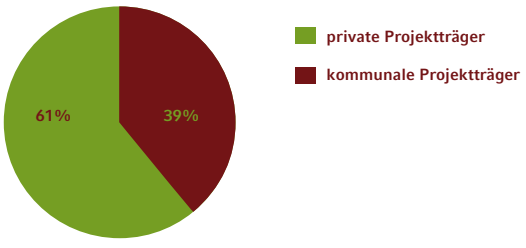
- Verminderung der Auspendlerzahlen durch geeignete Entwicklungsmaßnahmen für die heimische Wirtschaft
- Erhaltung und Ausbau der landwirtschaftlichen Aufgaben und Verflechtung mit dem Natur- und Umweltschutz
- Ortsnahe Versorgung der Dörfer (Hofflächen, Dorfläden)
- Gemeinsame Infrastrukturmaßnahmen

Fakten Check

Viele Maßnahmen wurden gefördert, beispielsweise der Neubau der KITA Regenbogen zur Schaffung einer adäquaten Kinderbetreuung und Gewährleistung der Erwerbstätigkeit, die Machbarkeitsstudie und die anschließende Umsetzung des Naturerlebnispfades „Märchenhafter Herrenwald" oder die Neugestaltung der stadtgeschichtlichen Ausstellung in Stadtallendorf. Zahlreiche Existenzgründungen in verschiedenen Bereichen runden den Erfolg der vergangenen Förderperiode ab.

Wer wurde gefördert?

Beide kommunalen Verwaltungen stellten einen Sachbearbeiter, der als ständiger Ansprechpartner für Projektträger erreichbar war. Die Anzahl der Projekte, die von privaten Initiativen beantragt und umgesetzt wurden, liegt über 60 Prozent.



Anvisierte und umgesetzte Projekte und ELER-Fördermittel:	
Ziel	• 41 Projekte • 900.000 €
Ergebnis	• 18 Projekte • 406.280 €

HESSEN

Anlage 9: Postkarte an die Ministerin

Anlage 10: Letter of Intent Regionalmanagement

natürlich daheim!
REGION MARBURGERLAND

Region Marburger Land
Geschäftsstelle
Gemeindeverwaltung Weimar
Alte Bahnhofstr. 31
35096 Weimar (Lahn)

Weimar, 12.08.2014

Letter of Intent

Die Lokale Aktionsgruppe Region Marburger Land bewirbt sich als ein Zusammenschluss der bisherigen LEADER-Region Marburger Land, der ELER-Region Herrenwald und der Gemeinde Lohra um die Anerkennung als LEADER-Region in der Förderperiode 2014 – 2020.

Wir bestätigen hiermit, dass ab der Anerkennung und für die Dauer von sechs Jahren ein Regionalmanagement in Höhe von mindestens 1,5 Arbeitskräften zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie vorgehalten wird. Die Bereitstellung des Regionalmanagements wird über das Jahr 2020 hinaus für zwei Jahre zugesichert.

Peter Eidam
(Vorsitzender Region Marburger Land)

Thomas Groll
(Vorsitzender Region Herrenwald)

Anlage 11: Letters of Intent Kooperationsprojekte

Absichtserklärung – Letter of Intend

Hiermit erklären die unten genannten Akteure auf der Grundlage der ELER – VO und daraus resultierendem Schwerpunkt LEADER ein gemeinsames Kooperationsprojekt durchführen zu wollen.

Hessisches Kooperationsprojekt zur ländlichen Entwicklung

Informationsaustausch/Wissenstransfer/Fortbildung

Öffentlichkeitsarbeit

I. Informationsaustausch/Wissenstransfer/Fortbildung

Folgende Maßnahmen sind angedacht:

1. Austausch und Wissenstransfer zu best practice - Projekten, Kooperationen, Umsetzungsstrategien, Fördermöglichkeiten, u.a.
2. Organisation der regelmäßigen und außerordentlichen Treffen der hessischen Regionalforen
3. Datenverwaltung der hessischen Projekte
4. Regionalcoaching-Fortbildung
5. Ausbildung zu kollegialen Beratern

II. Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Maßnahmen sind angedacht:

1. Herausgabe von 5 Informations - Flyern zur Regionalentwicklung (allg. Infos, Fördermöglichkeiten, Themenflyer, etc.)
2. Organisation und Durchführung von 5 landesweiten zielgruppenspezifischen Informationsveranstaltungen
3. Überarbeitung und Pflege des HRF-Internetauftritts
4. Gemeinsame Präsentation bei überregionalen Veranstaltungen/Messen (z.B. Hessentag, Grüne Woche, Euregia)
5. Durchführung eines Parlamentarischen Abends

III. Umsetzung der Maßnahmen:

Die Planung und Umsetzung der Projekte obliegt dem Verein Hessische Regionalforum e.V. (HRF). Dieser stellt zwei Förderanträge und beauftragt mit der Durchführung Dritte.

Die geplante Laufzeit der Kooperation ist von 2015 bis 2021

IV. Kostenschätzung:

Für die beiden Bereiche wird insgesamt ein Kostenrahmen von 120.000 € erwartet.

Den Eigenanteil des HRF beträgt insgesamt 44.370,00 €. Der Eigenanteil wird umgelegt auf alle beteiligten Regionalforen anteilig, bei den Fortbildungen nachfragegerecht. Bei 24 möglichen anerkannten Regionalforen beträgt der durchschnittliche Gesamtbetrag pro Region für beide Projekte: 1.849,00 € (entspricht 308,00 €/Jahr).

V. Partner

Mögliche Partner der Kooperation sind alle für die Förderperiode 2014 – 2020 anerkannten hessischen LEADER-Regionen.
Zu Anerkennung als hessische LEADER-Region bewerben sich (Umbenennungen nach neuem Regionszuschnitt sind noch möglich):

- Burgwald-Ederbergland
- Darmstadt-Dieburg
- Diemelsee
- Fulda Süd-West
- GießenerLand
- Hersfeld-Rotenburg
- Kassel-Land
- Kellerwald-Edersee
- Knüllgebiet
- Ländlicher Raum Darmstadt-Dieburg
- Lahn-Dill-Bergland
- Lahn-Dill-Wetzlar
- Limburg-Weilburg
- Marburger Land (mit Region Herrenwald und der Gemeinde Lohra)
- Mittleres Fuldatal
- Oberhessen / Wetterau
- Odenwald
- Rheingau
- Rhön
- Schwalm-Aue
- SPESSARTregional
- Untertaunus
- Vogelsberg
- Werra-Meißner

Diese Kooperation soll im Rahmen der gesetzlichen europäischen und nationalen Vorgaben mit dem Schwerpunkt LEADER der ELER – VO durchgeführt werden.
Ziel der Absichtserklärung ist es, durch die Initiative der unterzeichnenden Akteure bis zum 31.12.2014 eine Kooperationsvereinbarung zwischen den LEADER – Gebieten vorzubereiten.

Ort/Datum
Homberg, 28.8.14

Name/Unterschrift
Thomas Schaumberg
(Vorsitzender HRF)

Ort/Datum
Stadtallendorf, 26.08.14

Name/Unterschrift
.....
(Vorsitzender LEADER-Region .....)

LEADER-Förderphase 2014 – 2020

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Burgwald – Ederbergland e. V., Region Lahn-Dill-Bergland e. V. und Region Marburger Land e. V. erklären hiermit, dass sie in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„Energielehrpfad"

durchführen.

Die Gebietskulisse des Kooperationsprojektes liegt im Landkreis Marburg – Biedenkopf. Der Landkreis Marburg – Biedenkopf unterstützt das Projekt in der Organisation, Koordination und Finanzierung.

Marburg, 06.08.14
Ort, Datum

Landrätin Kirsten Fründt
(Landkreis Marburg - Biedenkopf)

Ort, Datum .....

Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum Wetter, 19.08.2014

Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)

Bad Endbach
Ort, Datum 04.08.2014

Bürgermeister Ralph Venohr (Gemeinde Bischoffen)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Bergland e. V.)

LEADER-Förderphase 2014 – 2020

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Burgwald – Ederbergland e. V., Region Lahn-Dill-Bergland e. V. und Region Marburger Land e. V. erklären hiermit, dass sie in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„Energielehrpfad"

durchführen.

Die Gebietskulisse des Kooperationsprojektes liegt im Landkreis Marburg – Biedenkopf. Der Landkreis Marburg – Biedenkopf unterstützt das Projekt in der Organisation, Koordination und Finanzierung.

Ort, Datum .....

.....
Landrätin Kirsten Fründt
(Landkreis Marburg - Biedenkopf)

Ort, Datum Weimar 1.8.14

.....
Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Ralph Venohr (Gemeinde Bischoffen)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Bergland e. V.)

LEADER-Förderphase 2014 – 2020

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Burgwald – Ederbergland e. V., Region Diemelsee-Nordwaldeck, Region Kellerwald-Edersee e. V., Region Lahn-Dill-Bergland e. V. und Region Marburger Land e. V. erklären hiermit, dass sie in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„Mobilität im Ländlichen Raum"

durchzuführen. Das Kooperationsprojekt liegt in der Gebietskulisse der beiden Landkreise Marburg – Biedenkopf und Waldeck –Frankenberg. Das Kooperationsprojekt wird in den jeweiligen regionalen Entwicklungskonzepten ausführlich beschrieben.

Diemelsee, 21.08.2014
Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Volker Becker (Gemeinde Diemelsee)
(Vorsitzender Region Naturpark Diemelsee e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)

Bad Endbach
Ort, Datum 04.08.2014

.....
Bürgermeister Ralph Venohr (Gemeinde Bischoffen)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Bergland e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Volker Zimmermann (Stadt Bad Wildungen)
(Vorsitzender Region Kellerwald - Edersee e. V.)

LEADER-Förderphase 2014 – 2020

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Burgwald – Ederbergland e. V., Region Diemelsee-Nordwaldeck, Region Kellerwald-Edersee e. V., Region Lahn-Dill-Bergland e. V. und Region Marburger Land e. V. erklären hiermit, dass sie in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„Mobilität im Ländlichen Raum"

durchzuführen. Das Kooperationsprojekt liegt in der Gebietskulisse der beiden Landkreise Marburg – Biedenkopf und Waldeck –Frankenberg. Das Kooperationsprojekt wird in den jeweiligen regionalen Entwicklungskonzepten ausführlich beschrieben.

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Volker Becker (Gemeinde Diemelsee)
(Vorsitzender Region Naturpark Diemelsee e. V.)

Ort, Datum Weimar 1.8.14

.....
Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Ralph Venohr (Gemeinde Bischoffen)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Bergland e. V.)

Ort, Datum Bad Wildungen 21.08.14

.....
Bürgermeister Volker Zimmermann (Stadt Bad Wildungen)
(Vorsitzender Region Kellerwald - Edersee e. V.)

LEADER-Förderphase 2014 – 2020

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Burgwald – Ederbergland e. V., Region Diemelsee-Nordwaldeck, Region Kellerwald-Edersee e. V., Region Lahn-Dill-Bergland e. V. und Region Marburger Land e. V. erklären hiermit, dass sie in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„Mobilität im Ländlichen Raum"

durchzuführen. Das Kooperationsprojekt liegt in der Gebietskulisse der beiden Landkreise Marburg – Biedenkopf und Waldeck –Frankenberg. Das Kooperationsprojekt wird in den jeweiligen regionalen Entwicklungskonzepten ausführlich beschrieben.

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Volker Becker (Gemeinde Diemelsee)
(Vorsitzender Region Naturpark Diemelsee e. V.)

Ort, Datum Weimar 1.8.14

.....
Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Ralph Venohr (Gemeinde Bischoffen)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Bergland e. V.)

Ort, Datum .....

.....
Bürgermeister Volker Zimmermann (Stadt Bad Wildungen)
(Vorsitzender Region Kellerwald - Edersee e. V.)

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Lahn-Dill-Bergland e. V., Region Gießener Land e.V., Region Burgwald – Ederbergland e. V., Region Marburger Land e. V. und Region Lahn-Dill-Wetzlar e.V. erklären hiermit, dass sie beabsichtigen, in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„Konzept zur Ermittlung der Schlachtkapazitäten und Schlachtbedarfe in der Region Mittelhessen“

durchführen. Das Kooperationsprojekt liegt in der Gebietskulisse der Landkreise Marburg – Biedenkopf, Gießen und Lahn-Dill. Das Kooperationsprojekt wird in den jeweiligen regionalen Entwicklungskonzepten ausführlich beschrieben.

Ort, Datum …….. ……
Bürgermeister Ralph Venohr (Gemeinde Bischoffen)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Bergland e. V.)

Ort, Datum …….. ……
Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum …….. ……
Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)

Ort, Datum …….. ……
Kurt Hillgärtner
(Vorsitzender Region Gießener Land)

Ort, Datum …….. ……
Bürgermeister Wolfgang Keller (Stadt Braunfels)
(Vorsitzender Region Lahn-Dill-Wetzlar)

LEADER-Förderphase 2014 – 2020

Letter of Intent

Die lokalen Aktionsgruppen Region Burgwald – Ederbergland e. V. und Region Marburger Land e. V. erklären hiermit, dass sie in der LEADER-Förderphase 2014 – 2020 gemeinsam das gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekt:

„ADFC-klassifizierte – RadReiseRegion Marburger Land"

durchführen.

Die Gebietskulisse des Kooperationsprojektes liegt im Landkreis Marburg – Biedenkopf und umfasst die TAG „Marburger Land". Der Landkreis Marburg – Biedenkopf unterstützt das Projekt in der Organisation, Koordination und Finanzierung.

Das Kooperationsprojekt wird in den jeweiligen regionalen Entwicklungskonzepten ausführlich beschrieben.

Ort, Datum Marburg, 13.08.14

Landrätin Kirsten Fründt
(Landkreis Marburg - Biedenkopf)

Ort, Datum Weimar 01.08.14

Bürgermeister Peter Eidam (Gemeinde Weimar)
(Vorsitzender Region Marburger Land e. V.)

Ort, Datum Wetter, 19.08.14

Bürgermeister Kai-Uwe Spanka (Stadt Wetter)
(Vorsitzender Region Burgwald – Ederbergland e. V.)